. Ausgabe • 43. Jahrg. Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen — Bayernausgabe — „Freiheit und Brot" — Bayernausgabe — München, Samstag, 2. August 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

[illegible]

Die Deutsche Staatspartei eine Finanzschiebung des Chemietrustes und des jüdischen Bankhauses Warburg

Mahraun als politischer Commis der Hochfinanz — Das Chaos im bürgerlichen Lager

Die Geschichte der Partei Meyer, Melchior, Ullstein & Co.

I. G.-Farben und Bankhaus Warburg hinter der Staatspartei — Der Chemietrust kauft die Frankfurter Zeitung — Mahraun als geduldeter Reklamechef

Es war zwar von vornherein klar, daß ein alter parlamentarischer Fuchs wie Koch-Weser, trotz der verzweifelten Lage der Demokratischen Partei, den seiner Parteivorstandschaft verheimlichten Schritt zur Gründung der „Deutschen Staatspartei" nicht allein auf Mahrauns sehnsüchtige Bitten hin unternommen hatte. Der Name Melchior bewies vom ersten Tage an, daß gründliche heimliche „Vorarbeiten" geleistet worden waren zwar über die Köpfe der armen Teufel von Vorstandsmitgliedern hinweg, nicht aber ohne ergebenst an die Türen der großen Geldgeber geklopft zu haben. Wenn Mahraun in seinem Aufruf an die gedudige Gefolgschaft erklärt, die Deutsche Staatspartei biete Gewähr dafür, daß Selbstsucht der Interessenten- und Finanzgruppen einem staatspolitischen Verantwortungsgefühl Platz machen würden, so ist das natürlich blanker Schwindel.

Wenn es sich nur um Mahraun und seine parteiistische hungrige Gefolgschaft handeln würde, so hätten wir keine Ursache, uns noch weiter mit ihm zu beschäftigen, weil hier aber eine große Finanzschiebung gegen die Interessen der Nation deutlich wird, so müssen wir alle Schaffenden darauf hinweisen, wie das Finanz- und Trustkapital Strohmänner vorschiebt, die seine Geschäfte mit Hilfe der Parlamente besorgen sollen.

Das „Neue Wiener Journal" des Juden Lippowitz war das erste Blatt, das ein wenig aus der hohen Schule politischer Schiebungen plauderte. Unterm Titel „Der neue Rechtskurs in Deutschland; mächtige Hintermänner der ‚Staatspartei'; politische Umorientierung der großen Pressekonzerne", berichtete es am 30. Juli:

„Berliner Abendblätter bringen heute Enthüllungen über die Hintermänner der neugegründeten „Staatspartei", die als treibende Kräfte bei der Bildung am Werke waren. Da ist zunächst der Inhaber des berühmten Hamburger Bankhauses (gemeint ist Warburg) Melchior zu nennen, nicht nur einer der reichsten Männer Deutschlands, sondern auch Europas. Melchior, der wiederholt deutscher Vertreter bei internationalen Finanzverhandlungen war, läßt zunächst erklären, daß er den Aufruf zur Neugründung der Deutschen Staatspartei zwar noch nicht unterzeichnet habe, der Partei aber mit den größten Sympathien gegenüberstehe. Immerhin wird schon so viel deutlich, daß hinter der Deutschen Staatspartei die deutsche Hochfinanz steht. Weiters ist unter den Gründern auch der Heidelberger Professor Fritz Bergius und der Berliner Professor Fritz Haber zu finden. Bergius ist einer der prominentesten Führer der J. G. Farbenindustrie. Seine letzte große Erfindung war die Herstellung von künstlichem Benzin aus verflüssigter Kohle. Die Namen Bergius und Haber stehen also nicht zufällig unter dem Programm der Deutschen Staatspartei. Beide sind an der Entwicklung der chemischen Industrie finanziell interessiert, so führt von Haber und Bergius ein gerader Weg von der JG. Farben in das [illegible] der Deutschen Staatspartei, die die wirtschaftlichen Interessen des großen Chemietrusts [illegible] mit der Politik verknüpfen soll, wodurch [illegible] gleichzeitig auch die Verbindung zur Neu[illegible]ierung der deutschen Außenpolitik hergestellt wird.

[illegible] dieser festen Bindung der Deutschen [Staats]partei an die Hochfinanz und die [wirtschaf]tlichen Interessen des größten Chemie[trustes der] Welt ergibt sich wie von selbst die freundliche Aufnahme, die die neue Partei und ihr Programm bei der deutschen bürgerlichen Presse gefunden hat. Das Haus Ullstein, von dem schon längst eine politische Rechtsschwenkung vorausgesagt wurde, hat seinen gesamten Presseapparat der neuen Partei zur Verfügung gestellt. Auch das Haus Mosse ist in die neue Front eingeschwenkt. Noch deutlicher wird die programmatische Bindung der Deutschen Staatspartei an die Hochfinanz und den Farbentrust, wenn man die zustimmende Erklärung der „Frankfurter Zeitung" liest, die in der Gründung der Staatspartei einen Schritt nach vorwärts sieht und ihr Programm mit begeisterten Worten begrüßt; deutlich vor allem deshalb, weil sich auch in der „Frankfurter Zeitung" in den letzten Monaten ein grundsätzlicher Wandel vollzogen hat, und zwar von dem Tag an, da der Chemietrust der J. G. Farben einen Großteil der Aktien der „Frankfurter Zeitung" erworben hatte. In engstem Zusammenhang damit stehen einschneidende personelle Veränderungen im Redaktions- und Mitarbeiterstab der „Frankfurter Zeitung".

Mit diesen Feststellungen wäre die politische Stellung der Deutschen Staatspartei als Vertreterin der Trusts und der alljüdischen Finanz deutlich genug umschrieben. Die Gründung verfolgt den durchsichtigen Zweck, die nationalsozialistische Sturmflut so weit zu brechen, daß sie auf Grund der Verhältnisse im Reichstag nicht legal regieren kann. Daß hier der Gernegroß Mahraun Hilfsdienste leistete, nahm man gerne in Kauf. Lächerlich wirkt es, wenn dieser Mahraun seinen Leuten im Aufruf erklärt, er habe sich entschlossen, „die außerparlamentarische Führung der jungen Deutschen Staatspartei" zu übernehmen. Darauf hat ihm nämlich die „Frankfurter Ztg." am 31. Juli im Leitaufsatz bereits in einer Weise geantwortet, wie ein Herr seinen Lakai in früheren reaktionären Zeiten behandelte. Sie beginnt: „Die derzeitigen Wortführer der neuen Staatspartei — sie brauchen nicht die endgültigen Leiter zu sein... usw." um fortzufahren, daß die Verbreiterung der Basis nach rechts gedacht sei, wobei sich wiederum herausstellt, daß Mahrauns Aufruf, der gerade diese Verbreiterung als seine Aufgabe hinstellt, nur das Echo der Chemietrusts (mit Jakob Goldschmidt im Aufsichtsrat), der Weltbank Warburg & Co. (Bruder der Neuyorker Bankbesitzer von Loeb, Kuhn & Co.) und der hebräischen Pressekonzerne in Berlin und Frankfurt ist, die nach der „Rechten" angeln, wie Lippowitz vom „Neuen Wiener Journal" den Schutzengel der österreichischen Heimwehr spielt. Die „Frankfurter Ztg." fährt fort, die Staatspartei werde „eines Führers von genügender Wucht und Energie bedürfen", womit sie offenbar nicht den Monsieur Mahraun meint. Aber sie will sich Zeit lassen: „Die Führerfrage scheint ebenso wie die Frage der Heranziehung der fortschrittlichen Kräfte der Volkspartei bis zur Zeit nach den Wahlen vertagt zu werden. Das Zweite ist vielleicht unvermeidlich und hängt natürlich (!!) nicht bloß von der Staatspartei ab; das Erste müßte vom Standpunkt der Partei aus bedenklich sein, denn es besteht die Gefahr, daß auf solche Weise viel Schwung verloren geht".

Mahraun darf also noch eine kurze Zeit den Strohmann spielen, sobald er seine Jungdeutschen an die Wahlurne für die Trusts und Bankjuden getrieben haben wird, wird er abserviert werden. Es ist sehr bezeichnend, daß das Organ der „Deutschen Staatspartei" von dem „Führer" Mahraun wie von einem bezahlten Angestellten spricht, dem man nach Belieben kündigen kann. Man weiß nämlich, daß Monsieur Mahraun in der Sackgasse sitzt und nun nicht mehr heraus kann.

Der an sich gute Ordensgedanke ist damit endgültig verraten. Am 4. Juni (Nr. 150) erklärte noch der „Jungdeutsche" protzig: „Unsere Armut und Unabhängigkeit ist eine bessere Visitenkarte als die Millionen Flugblätter, die die andern mehr drucken können... Wir wollen beweisen, was der Idealismus vermag". Nun kann Mahraun auf seine „idealistische" Visitenkarte schreiben: politischer Geschäftsreisender der J. G. Farben, Warburg und Ullstein...

Das schaffende Deutschland aber hat alle Ursache, hinzuhören, wenn unsere Redner die Geschichte der „Deutschen Staatspartei" erzählen. Das ist die Geschichte davon, wie man Interessenhaufen heranbildet.

A. R.

Adolf Hitler

spricht:

3. August, 8.30 Uhr, Frankfurt a. M.
5. August, 8 Uhr, Würzburg.
9. August, 4 Uhr, Rendsburg (vor den Unterführern des Gaues Schleswig-Holstein).
10. August, 8 Uhr, Kiel.

Weitere Versammlungen werden bekanntgegeben.

Mahrauns feierliches Bekenntnis zu Schwarz-Rot-Gelb

Unterwerfung des Jungdo unter Reichsbannerführung

Berlin, 31. Juli. Der außerparlamentarische Führer der Deutschen Staatspartei, Mahraun, und der stellv. Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Lemmer, veröffentlichen im „Jungdeutschen" einen gemeinsamen Aufruf „An die junge Generation", in dem es heißt:

Über ein Jahrzehnt hat die Spaltung des deutschen Volkes in ein schwarz-rot-goldenes und ein schwarz-weiß-rotes Lager angedauert. Interessenten und Wirtschaftsgruppen haben sich das deutsche Parlament erobert und haben die Volksvertretung zu einem Interessentenhaufen gemacht. Wir Jungen lehnen uns gegen diesen unhaltbaren Zustand auf. Unser Eintreten in den Kampf um die politische Macht auf dem Boden der Verfassung, im Bekenntnis zum Staat und seinen Symbolen, bedeutet die Fortentwicklung der deutschen Republik zum nationalen und sozialen Volksstaat. Darum reicht Euch die Hände über veraltete und durch die Entwicklung überholte Gegensätze zur gemeinsamen Arbeit für das deutsche Volk. Auch wir haben es getan, ohne unseren Bünden, der eine dem Jungdeutschen Orden, der andere dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, untreu zu werden.

Eine erbärmliche Schaumschlägerei, bei der man sich nur wundern muß, wie lange sich die Ordensbrüder das noch gefallen lassen. Gestern erklärte Mahraun an der Seite Kochs und Quiddes, daß er es als Verleumdung ansehen werde, wenn man ihm Antisemitismus unterstelle. Heute legt er das feierliche Bekenntnis für Schwarz-Rot-Gold ab. Das war zu erwarten. Aber die Form, in der er es tut, ist erbärmlich. Er macht seinen Anhängern weiß, daß er und sein Freund Lemmer vom Reichsbanner sich über den alten Streit (zwischen Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Geld) hinweggesetzt hätten. Sich auf einer neuen Grundlage also gefunden hätten. **In Wahrheit hat sich Mahraun bedingungslos unterworfen.** Unter die „Symbole" des Reichsbanners nämlich. Lemmer hat sein Reichsbanner allerdings nicht „verraten", aber Mahraun hat nicht nur seinen Jungdeutschen Orden, sondern seine ganze frontsoldatische und „heroische" Vergangenheit verraten.

Die Koalition zum Schutz der Päderastie

Von Kahl bis Hirschfeld, Landsberg und Rosenfeld

Moldenhauer mit seinen Steuer„erleichterungen" war der eine Nagel zum Sarg der Deutschen Volkspartei, ein zweiter älterer hieß Thoiry-Young-Tributkoalition und ein dritter — Kahl. Da jetzt bei der Aufstellung der Kandidatenlisten zum Reichstag noch Zeit ist, Kahl durch einen „kernigen deutschen Mann" zu ersetzen, so können wir der Bank- und Börsenpartei nur raten, Herrn Kahl nicht wieder zur Reichstagswahl aufzustellen. Er hat sich beim deutschen Volk durch sein Eintreten für die Straflosigkeit der widernatürlichen Unzucht (§ 175) und für die Abschaffung der Todesstrafe (trotz Haarmann, Düsseldorf und Heidjer, Köln) unmöglich gemacht. Nachdem er den Vorsitz auf dem Deutschen Juristentag niedergelegt hat, ist auch der Abgang im Reichstag erleichtert. Wo Kahl seiner heutigen Weltanschauung nach eigentlich steht, kann man aus dem jüdischen Kreis entnehmen, der Kahls 80. Geburtstag am innigsten feierte. Der Jude Landsberg (Soz.) hielt die Geburtstagsrede im Reichstag, der Jude Alsberg gab die Geburtstagsfestschrift im Verlag Heymann heraus, und die jüdische „Vossische Zeitung" (Dem.) brachte am 15. Juni 1929 einen vergötternden Geburtstagsartikel. **Das jüdische „Berliner Tageblatt" hob die Jugendfrische Kahls hervor, die er durch sein Eintreten für die Freigabe der Päderastie bewiesen habe.** Überschrift: „Ein kultureller Fortschritt. § 175 gefallen". (B. T. 17. 10. 29.) Selbst der Jude Magnus Hirschfeld war ziemlich zufrieden mit Kahl, **nur bedauerte er, daß nach dem Beschluß des Reichstagsausschusses über den Fortfall des § 175 die männlichen Personen erst vom 21. Lebensjahre ab dem gierigen Gesindel der 175er als Beute preisgegeben seien.** In der Zeitung „Berlin am Morgen" vom 20. 10. 29 erörterte er die Situation mit den Worten: „Ist das Mündigkeitsalter eingetreten, dann dürfen beide sich wieder in die Arme sinken und sind weiterhin straflos."

Wir gratulieren zu diesem Erfolg, Herr Kahl und Herr Hirschfeld! Aber glauben Sie ja nicht, daß wir Deutschen solche Gesetze auch nur noch einen Tag gelten lassen, wenn wir zur Macht gelangt sein werden. Deshalb hat auch die Weiterbearbeitung des neuen Strafgesetzbuches durch Sie, Herr Kahl, gar keinen Zweck. Wir werden in ganz kurzer Zeit alle die Zugeständnisse, die Sie an die Widernatürlichkeit verweichlichter und entnervter „deutscher" Demokraten und rassebewußter jüdischer Demokraten gemacht haben, aus dem Gesetz entfernen und dem deutschen Volk ein urkräftiges deutsches Strafgesetzbuch geben.

Ihr Kollege, Jude Rosenfeld (Sozialdemokrat), wird alsdann keine Gelegenheit mehr haben, seine unerhörten, tatsächlich von ihm ohne jedes Erröten gestellten Anträge im Reichstag zu wiederholen, die Blutschande unter Geschwistern und den Geschlechtsverkehr mit Tieren zu erlauben. Alle boshaften Triebe der Judenseele, den göttlichen Schöpfungsgedanken durch körperliche Beziehungen zu Tieren, Geschwistern und Gleichgeschlechtlichen zu durchkreuzen, werden wir in Kürze als das gesetzlich kennzeichnen, was sie sind, als ganz gemeine Abirrungen von Syriern, als allerschwerste, mit Strang oder Ausweisung zu ahndende Verbrechen.

Also, abtreten im Reichstag, Herr Kahl und Deutsche Volkspartei!

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat das Arbeitszeitabkommen gekündigt. Essen, den 31. Juli. Der Deutsche Metallarbeiterverband, der am Mittwoch den Vorschlag der Arbeitgeber abgelehnt hatte, hat am Donnerstag das Arbeitszeitabkommen für die Nordwestl. Gruppe gekündigt. Der Deutsche Metallarbeiterverband fordert die achtstündige Arbeitszeit mit Lohnausgleich.

Die Beschießung der pfälzischen Grenze durch die schwere Artillerie der Franzosen

Was gedenkt die deutsche Regierung gegen die französischen Grenzverletzungen zu tun?

Pirmasens, 30. Juli.

Bei der Beschießung der deutschen Grenze durch französische schwere Artillerie des befestigten Lagers Bitsch ist jetzt eine schwere französische Granate auf deutschem Boden eingeschlagen. Das Geschoß drang noch keine 30 Meter neben einem pfälzischen Forstbeamten und drei Forstarbeitern, die in der Staatswaldabteilung Kaleseн mit Außenarbeiten beschäftigt waren, in den Boden, glücklicherweise, ohne zu explodieren. Wäre die Granate nicht zufälligerweise ein Blindgänger gewesen, wären der Forstbeamte und die drei Waldarbeiter von dem Hochbrisanzgeschoß bei der kurzen Entfernung vom Einschlag zerrissen oder schwer verwundet worden.

Diese Beschießung deutschen Geländes kommt durchaus nicht überraschend. Seit der Räumung krepieren französische Granaten der scharfschießenden französischen Artillerie von Bitsch in allernächster Nähe der deutschen Grenze, oft kaum 100 Meter davon entfernt, und die weit umherfliegenden Splitter und Zünder gefährden die deutschen Forst- und Zollbeamten sowie die Beerensucher und Holzholer. Der Aufenthalt in dem pfälzischen Grenzgebiet bei Ludwigswinkel und Fischbach, an das der Schießplatz des befestigten Lagers Bitsch unmittelbar angrenzt, ist daher mit ständiger Lebensgefahr verbunden. Man braucht wirklich kein Artillerist zu sein, um zu wissen, daß bei den unmittelbar an der deutschen Grenze liegenden Zielen der französischen schweren Artillerie selbst ohne Absicht leicht Weitschüsse vorkommen, und daß die zu weit gehenden Geschosse dann jenseits der französischen Grenze auf deutschem Boden einschlagen.

Die zuständigen deutschen Stellen wissen das natürlich genau. Sie sind aber bisher allen Hilferufen der schwer gefährdeten pfälzischen Grenzbevölkerung gegenüber taub geblieben. Ist es nicht der blutigste Hohn auf die „deutsch-französische Verständigung" und den Pazifismus der Youngparteien, daß die deutschen Lande am Rhein entmilitarisiert sind, daß dort nicht einmal ein deutsches Militärkonzert ohne Genehmigung des französischen Botschafters in Berlin stattfinden darf, daß sämtliche Truppenübungs- und Flugplätze auf deutschem Boden „abgerüstet" werden mußten, wobei Millionenwerte auf Kosten der deutschen Steuerzahler vernichtet worden sind, daß aber auf diesem entmilitarisierten deutschen Boden mitten im Frieden schwere französische Granaten einschlagen und Leib und Leben und Eigentum der deutschen Bevölkerung gefährden. Mit Recht schreibt die „Pirmasenser Zeitung":

> „Abgesehen davon, daß durch die Bitscher Artillerie auf diese Weise die Grenzbevölkerung aufs schwerste an Leib und Eigentum gefährdet ist, **muß gegen diese völkerrechts-**

Liste 9 das Signal des Kampfes für soziale Gerechtigkeit

Muckermanns Ablenkungs-Manöver

Die „Vermutungen" des Jesuitenpaters Muckermann über die Konferenz von Heerlen

Der „Völkische Beobachter" hat in Nr. 165 vom 13./14. Juli die Enthüllungen aufgegriffen, **die die „Rheinisch-Westfälische Zeitung"** über die Zusammenkunft deutscher und belgischer Katholiken am 6. Juli in Heerlen (in Holland) **veröffentlicht hat.** Nach der Mitteilung der „Rheinisch-Westfäl. Ztg." standen auf der Tagesordnung der Konferenz die belgischen Franktireurs und Eupen-Malmedy. Über dieses Thema soll man sich auf der Linie geeinigt haben, daß man zwar belgischerseits das Auftreten vereinzelter Franktireure zugegeben habe, **daß anderseits aber die deutschen Vertreter bestätigt haben sollen, daß die deutschen Truppen Exzesse begangen hätten.** In dieser Form wurde das Konferenzergebnis von der katholischen „Libre Belgique" mitgeteilt. Und die „Nation Belge" fügte dem noch an, **daß „die deutschen Katholiken der Sache der Versöhnung** einen großen Dienst erweisen würden, wenn sie die Verbrechen der kaiserlichen Armee anerkennen würden".

Wesentlich bei dieser Konferenz waren jedoch noch die Namen **der beteiligten beiderseitigen** Vertreter. **Von belgischer Seite** nahm vor allem der **Pater Nieuwland** teil, der der **Verfasser der berüchtigten Dinant-Broschüre über die deutschen Greuel** gewesen ist und heute noch in Beziehungen steht zu dem ebenso berüchtigten **Münchner** Geistlichen Dr. Mönius, der bekanntlich seine Hauptaufgabe darin sieht, die Ehre der deutschen **Frontkämpfer in den Kot zu ziehen und überhaupt jedem „Nationalismus das Rückgrat zu brechen".**

Auf deutscher Seite haben die Zentrumsabgeordneten Joos und Dr. Bell sowie der Prälat **Leicht von der Bayerischen** Volkspartei **teilgenommen. Und, wie** sich neuerdings **herausstellt, noch eine prominente Persönlichkeit des schwarzen Lagers,** nämlich der Jesuitenpater Friedrich **Muckermann; der gleiche, der anläßlich** der Münchner **Aufführung des „Totenmales" dieses irrsinnige Stück, das in Wahrheit eine pazifistische Totenschändung darstellt, begeistert als ein „Weihefestspiel" für** das deutsche **Volk verherrlichte.**

Die **Beteiligung Dr. Muckermanns an der Konferenz in Heerlen ergibt sich aus einem Aufsatz des Jesuitenpaters in der „Essener** Volkszeitung", **in der er selbst mitteilt,** daß er an der Zusammenkunft **„als Zeuge"** teilgenommen hat. Zweck **des Aufsatzes ist nicht** etwa der, **offen und ehrlich Stellung zu nehmen zu den von uns wiedergegebenen Veröffentlichungen über den Inhalt der Tagesordnung in Heerlen,** sondern mit jesuitischer Eleganz die ganze Basis der Auseinandersetzungen zu verschieben. Wenn Herr **Muckermann Zeuge war, so muß er doch** wissen, was in Heerlen besprochen worden ist; **so muß er wissen, wie sich die deutschen Vertreter in der Franktireur-Frage verhalten haben, und so muß er vor allem wissen, ob die deutschen Zentrumsmänner die angeblichen Exzesse der deutschen Truppen zugegeben haben. Wir stellen fest, daß trotzdem Herr Dr. Muckermann mit keinem Wort dazu Stellung nimmt, sondern daß er sich darauf beschränkt, „Vermutungen" über den Zweck der Zusammenkunft anzustellen.** Wir wissen nicht, ob dieses Manöver ein besonders schlaues Ergebnis der jesuitischen Schule ist, aber es ist bemerkenswert genug, **um wörtlich** wiedergegeben **zu** werden. Dr. **Muckermann** schreibt:

> **Was dort im einzelnen verhandelt worden ist,** wurde nicht bekanntgegeben. **Wollte man eine Vermutung äußern,** so lag der Gedanke nahe, es wäre ein Versuch gemacht worden, jene Gespräche, **die schon seit langem** zwischen deutschen und französischen Katholiken geführt worden sind, nun auch zwischen den deutschen und belgischen anzuknüpfen. **Einen solchen Versuch müßten nicht nur die Katholiken begrüßen, sondern auch alle anderen.** Die Katholiken, **weil es doch viele ernste religiöse Fragen gibt, die in allen Ländern in gleicher Weise auftauchen. Derartige Besprechungen religiöser Natur gibt es ja auch unter Protestanten, wie sie denn überhaupt das Selbstverständlichste in der Welt sind.** Aber auch die andern, die Nicht-Katholiken, müßten **Derartiges mit Interesse wahrnehmen, weil solche Besprechungen, auch wenn der Akzent dabei auf dem Religiösen liegt,** doch indirekt **der** Verständigung und der gemeinsamen Kulturarbeit **aller Nationen dienen. Da die Namen** jener Männer, **die ausnahmslos keinerlei Aufhebens von ihrem schlichten Tun machen wollten,** bereits durch die Presse gegangen sind, **so bekenne ich, daß ich hier als Zeuge, der teilgenommen hat, den absolut loyalen Charakter dieser Gespräche bestätigen kann.**

Dr. Muckermann beschränkt sich also darauf, den „absolut loyalen Charakter" der Gespräche zu bestätigen. Im übrigen aber weiß er nicht, was dort in Heerlen besprochen worden ist. **Er äußerte ja nur eine „Vermutung".** Und die Vermutung ist so harmlos, daß sich Herr Muckermann wundern muß, warum nicht alle Leute in Deutschland ohne weiteres mit dem „schlichten Tun" jener Männer einverstanden sind. „Derartige Besprechungen religiöser Natur" gibt es ja auch sonst! Zwar sagt Herr Muckermann nicht, daß die Besprechung in Heerlen „rein religiöser Natur" **war.** Er **vermutet es ja nur!**

Wir fragen: **Wenn die Konferenz in Heerlen tatsächlich nur rein konfessionellen Charakter trug, warum sagt das dann der Jesuitenpater Muckermann nicht klar und ohne Umschweife? Wenn er doch Zeuge war! Warum vermutet er es nur?**

Und wir fragen weiter: Warum beschränkt sich denn Herr Muckermann da, wo er nicht mehr „vermutet", sondern als Zeuge aussagt, lediglich darauf, den „loyalen Charakter" der Gespräche zu bestätigen? **Warum äußert er sich nicht darüber, was nun tatsächlich die deutschen Vertreter in der Franktireurfrage und in der Frage der angeblichen deutschen Truppenexzesse zugegeben haben?**

Denn darum handelt es sich: um die Franktireurangelegenheit, Herr Pater Muckermann! Und nicht um irgendwelche interkonfessionelle Besprechungen! Die Sie, Herr Pater, ja auch nur „vermuten"!

Wir müssen schon sagen, ein so raffiniertes Manöver haben wir selten erlebt. Aber wir lehnen es ab, uns damit imponieren zu lassen. **Auch nicht durch die übrigen langen Ausführungen des Herrn Muckermann,** in denen **viel davon die Rede ist, daß sich** das Volk nicht als oberste Instanz der Moral fühlen dürfe, oder davon, daß die Großindustrie ihr Geld milliardenweise ins Ausland **verschiebt usw.** Ungefährer **Zweck der** Stilübung: Wenn **das** Großkapital und die Hochfinanz der Welt miteinander in internationalen **Beziehungen steht, warum** sollen dann **nicht auch die „Vertreter des Christentums"** zusammenkommen **zum Zwecke der** „Wiederaufrichtung **der für alle Völker geltenden 10 Gebote?"** So ist der ganze Aufsatz ein Schulbeispiel für die unaufrichtige **Methode, wie man von einer absolut verschobenen Grundstellung aus das** schlechte Gewissen in moralische **Entrüstung** umsetzt. Für diese Kunst, Herr Jesuitenpater Muckermann, geben wir Ihnen gar nichts. Und außerdem, was erzählen sie uns Geschichten über die Moral der internationalen Hochfinanz? Wir sind dagegen in einer Zeit vorgegangen, wo ihre Freunde mit den „ganz großen Vertretern der Schwerindustrie" gemeinsam Bankette veranstalteten.

Wir stellen nochmals fest: **Die nationale „Unmoral" der Konferenz von Heerlen, an der prominente Vertreter des deutschen und** bayerischen **Zentrums teilgenommen haben, wird auch durch das schlaueste jesuitische Ablenkungsmanöver nicht aus der Welt** geschafft.

W.

samen Wahlaufruf zur Unterstützung der Regierung der Finanzreform und zur Bildung einer Fraktionsgemeinschaft nur unterschreiben wolle, wenn **auch Zentrum und Bayerische** Volkspartei **zur** Mitunterzeichnung bereit seien, bemerkt die „Germania": Diese Erklärung der Deutschen Staatspartei möchte also auch uns in eine Angelegenheit verwickeln, in der uns nicht einmal Herr Scholz bemüht hat. **Soweit das Zentrum in Frage kommt, sind wir der Meinung, daß sich das Zentrum an einem Wahlaufruf von Parteien nicht beteiligen wird, deren politisch-geistige Grundlage mit der des Zentrums nicht übereinstimmt. Daß das Zentrum hinter Brüning und seinen Maßnahmen steht, ist klar. Wir halten es nicht für nötig, daß sich das Zentrum anderen Gruppen anschlösse.** Im übrigen können wir uns nicht verhehlen, daß der Wunsch der Deutschen Staatspartei, das Zentrum zur Mitunterzeichnung aufzufordern, nur taktischen Gründen entspringt. **Die Deutsche Staatspartei will sich dem Rufe des Herrn Dr. Scholz unterziehen und sucht einen Vorwand, um aus der ihr unangenehmen Situation zu kommen.** Dafür scheint ihr das Zentrum gut genug zu sein.

Auch der Braunschweigische Landtag aufgelöst

Braunschweig, 31. Juli. Der im November 1927 auf drei Jahre gewählte Braunschweigische Landtag hielt am Donnerstag seine letzte Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen ein volksparteilicher und sozialdemokratischer Initiativ-Antrag, den Landtag vorzeitig aufzulösen und die Neuwahlen zugleich mit den Reichstagswahlen auf den 14. September festzulegen. Diese beiden Anträge wurden einstimmig angenommen.

Der neue Landtag wird auf Grund eines schon früher gefaßten Beschlusses statt der 48 Abgeordneten nur 40 Abgeordnete haben.

Reichsbanner im sozialdemokratischen Wahldienst

Berlin, 31. Juli. Die „Deutsche Zeitung" teilt mit, sie wisse aus bester Quelle, daß die Ortsgruppen des Berliner Reichsbanners von der Gauleitung Berlin-Brandenburg den Dienstbefehl erhalten hätten, an der von **den** Sozialdemokraten am 1. August in Berlin **veranstalteten** Kundgebung und am sozial**demokratischen** Ausmarsch für den Wahlkampf **teilzunehmen.**

Die „Germania" knüpft an diese Mitteilung folgendes: **Wir haben uns wiederholt mit dem Reichsbanner und seiner parteipolitischen Einseitigkeit beschäftigen müssen. Wir haben, nachdem die Leitung zur Neutralität mahnt und Schritte zu ihrer Erhaltung und Durchführung** ergriff, **zunächst abgewartet, was kommen wird.** Ist diese Mitteilung der „Deutschen Zeitung" **wahr, dann haben Zentrumsleute im Reichsbanner keinen Platz mehr.**

Der kommunistische Massenmord in Tschangtscha

London, 31. Juli. 92 japanische Flüchtlinge aus dem Aufstandsgebiet sind am Mittwochfrüh bereits in Hankau eingetroffen. Ein weiteres amerikanisches und ein italienisches Kanonenboot sind nach Tschangtscha unterwegs. Nach den letzten Berichten sind in Tschangtscha sämtliche öffentlichen und Missionsgebäude mit alleiniger Ausnahme des Postamtes und des Missionskrankenhauses zerstört worden. Die Straßen von Tschangtscha sind mit Leichen überfüllt. Eine große Anzahl von führenden Chinesen ist verschleppt worden. Die ärmere Bevölkerung flieht nach dem Norden. Die Schreckensherrschaft der Kommunisten in Tschangtscha hat die Autorität der Nankingregierung weiter stark erschüttert. China befindet sich gegenwärtig in einem Zustand, wie er seit 1912 nicht mehr zu verzeichnen war.

Ein japanischer Bericht aus Tsingtau besagt, daß Abteilungen der mandschurischen Flotte in Tsingtau an Land gesetzt wurden zum Schutz gegen etwaige Zerstörungen durch zurückflutende Teile der Regierungstruppen. Der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte auf dem Yangtse ist von Tokio angewiesen worden, alle ihm notwendig erscheinenden Maßnahmen zum Schutze japanischen Lebens und Eigentums zu ergreifen.

Bayreuther Bühnenfestspiele

„Siegfried"

Bayreuth, 30. Juli.

Wenn im „Rheingold", **nachdem Fafner** mit **dem Nibelungenhort die Bühne verlassen** hat, im Orchester das Schwertmotiv zum erstenmal aufblitzt, und Wotan das Schwert, das der Riese verächtlich liegengelassen hatte, hoch emporhebt, da empfindet man, daß der Göttervater **seine ganze Willenskraft dahin stählt,** sich in den Besitz des Ringes **und damit der Weltenmacht zu** setzen, und **zwar durch Kampf.**

In der „Walküre" **erleben wir das Fehlschlagen dieses Ringens um die Macht. Nur** ein Held, der sich löst vom Göttergesetz, vermag die Tat zu wirken, nämlich den Lindwurm, in den sich der Riese Fafner verwandelt hat, und als welcher er den Schatz hütet, zu erschlagen und **den Ring zu** erbeuten. Sieg**mund,** Wotans Sohn **mit einem** Erdenweib, **vermag** dies **nicht, denn in allem,** was er tut, **handelt** sein **Vater.**

Auch hier **lassen sich** erstaunliche **Parallelen mit der Gegenwart** ziehen. Ist uns Siegfried nicht das Symbol des jungen Deutschlands, das sich jetzt anschickt, das Erbe **des** zusammenbrechenden bürgerlich-marxistischen Staates anzutreten, um ein neues Deutschland, **das Dritte Reich, organisch aufzubauen?**

Und wenn Fafner mit Ring und Hort nichts anderes anzufangen weiß, als daß er faul und träge auf seinem Schatze liegt **und auf** die Warnung, daß jetzt der Held naht, um im Kampf ihn **zu** bestehen, gähnend antwortet: Ich lieg' und besitze, laßt mich schlafen, so fällt einem unwillkürlich jene im Zeitalter **Wilhelm II. reich gewordene arische Oberschicht** ein, **die in Angst um** ihren Besitz **sich auch den kommenden Ereignissen verschloß, das Rumoren** des aufziehenden Revolutionsgewitters nicht hören wollte und sich auch jetzt noch feige in ihren Parteibiwaken verschanzt in **der trügerischen Hoffnung, vielleicht doch noch etwas für sich retten zu können!**

Und wie Alberich und Mime bei der Neidhöhle, wo Fafner bei seinem Horte liegt, gierig auf die Stunde **lauern,** in der der Wurm **erschlagen wird, um sich seines Schatzes,** um **sich** des **Ringes zu bemächtigen, so** erraffte, **als** die **feldgraue Heldenfront von rückwärts** heimtückisch erdolcht wurde, wie Siegfried von **Hagens Speerstoß in den Rücken gefällt wird,** die überstaatliche **Weltbörse** das deutsche **Nationalvermögen!**

Den Siegfried **gab Lauritz Melchior.** Wenn dieser **Künstler zu seinem** einzigschönen Heldentenor, mit **dem er alle Register** schier [illegible] los aufziehen **kann,** und seiner heldisch g[illegible] Erscheinung **auch** das Streben **nach steter** Vollkommnung **im** Gesang **und Spiel** m[illegible] kommen **hätte,** so würde er der Sieg[fried] schlechtweg sein. Aber **hoher** künstlerischer Er[illegible] der sich in eisernem Fleiße zeigt, ist ni[cht] seine starke Seite, und so bot er wiederum n[illegible] Roharbeit.

Ganz anders der junge **Erich Zimmermann als** Mime. Im „Rheingold" **und noch** mehr im „Siegfried", wo ja der listige Zwerg **im ganzen ersten Aufzug nicht von der Bühne kommt, entwickelte er ein glänzendes Darstellungsvermögen,** das von seiner bedeutenden künstlerischen Intelligenz zeugt. Dazu kommt sein schöner, wohlgepflegter Tenor, die Deutlichkeit in der Aussprache. So war sein Mime nicht ein Wechsel auf die Zukunft, sondern bereits eine schöne Erfüllung.

Meisterhaft wie aus einem Gusse war der Alberich Eduard Habichs. Die Verfluchung der Liebe und des Ringes im „Rheingold" wurde von ihm mit grauenhafter Dämonie gesungen. So stand er vor uns wie der verkörperte, seelenlose Mammonismus. In dem großen Eröffnungsauftritt des dritten Aufzuges, wo **Dichtung und Musik** in ihrer Mystik an **den Urtiefen des Welträtsels** zu rühren scheinen, **bot die junge Enid** Szantho eine **bedeutende Leistung als Erda** sowohl gesanglich als **auch in der Vergeistigung** des Ausdruckes. Sehr eindrucksvoll mit seinem schönen Basse sang **auch** Harold Kravitt den Fafner. Über Nanny **Larsen-Todsens** Brünnhilde, die namentlich **die Erweckungsszene** unübertrefflich sang **und spielte, behalte** ich mir noch ein Schlußwort **vor.**

Und **nun zu dem Darsteller** des Wotan. Mit Recht erregen in den Bayreuther Festspielkreisen die schnoddrig-hämisch-gehässigen Berichte **über** die Festspiele, die sich besonders **die Berliner** Judenpresse leistet, vor allem **der Schmierfink** von der Ullsteinischen B. Z. am Mittag, große Entrüstung. Wir wissen ja, wie diese Presse alles heruntermacht, was deutsche Kunst ist.

Zum Unterschied von dieser Verlogenheit **geben wir,** wie immer, der Wahrheit die Ehre **und stellen** fest, daß, so bedauerlich es auch ist, in Bayreuth ein Jude den obersten der **germanischen** Götter gibt, nämlich Friedrich Schorr, der sowohl stimmlich wie auch darstellerisch eine **Leistung von großem Bayreuther Format bietet.**

Josef Stolzing.

Wie Moskau den Antikriegstag feiert

Kowno, 31. Juli. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion aus Moskau meldet, wird am 1. August das Hauptereignis der Feierlichkeiten „gegen den imperialistischen Krieg" die Übergabe von 51 Bombenflugzeugen an die Rote Luftflotte bilden. Die Flugzeuge sind aus Mitteln erbaut, die aus Arbeitersammlungen für den Fonds des Ossoaviachim „Unsere Antwort an den Papst" stammen.

Das Zentralkomitee **der Gewerkschaft erläßt einen Aufruf, in dem hervorgehoben wird, daß die Aufmärsche am 1. August für alle einen Anschauungsunterricht von der Bereitschaft der Sowjetunion, das Land gegen alle Angriffe zu verteidigen, geben sollten.**

Filmapparate für die amerikanische Flotte. Neuyork, 31. Juli. 200 amerikanische Kriegsschiffe **werden** mit Filmapparaten ausgerüstet werden. Die Kosten betragen etwa **eine halbe** Million Dollar.

Achtung! Stimmlisten!

Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die amtlichen Stimmlisten und Stimmkarteien für die Reichstagswahl vom 24. bis 31. August 1930 auszulegen sind.

Vor allem jeder diesmal neu Wahlberechtigte hat die Pflicht, die Stimmlisten zu prüfen, ob er darin eingetragen ist, damit er sein Wahlrecht nicht einbüßt.

Geschäftliches

Ein Versuch kostet nichts!

Selten ist der Laie imstande, unter den zahllosen, heute auf den Markt geworfenen Zahn- und Mundpflegemitteln, worunter viele nicht einmal kosmetischen oder hygienischen Wert besitzen, das Richtige zu treffen.

Da gab der verstorbene und in Fachkreisen noch heute bekannte und geschätzte Zahnarzt und Dichter Dr. H. Schmidt seinen Patienten folgenden guten und fachmännischen Rat:

Suchst Du das Beste vom Guten?
Folge dem Pfade „Bombastus",
Er zeigt Dir, was edel und gut.

Es sind damit die kosmetischen Erzeugnisse „Bombastus-Mundwasser" und „Bombastus-Zahncreme" gemeint, welche seit über 25 Jahren vorzugsweise von Aerzten, Zahnärzten, Dentisten empfohlen werden.

Das „Bombastus-Mundwasser" (Flasche zu RM 1.50 und 2.20) wird auf naturgemäßer Grundlage hergestellt, bringt blutiges und schwammiges Zahnfleisch rasch zur Gesundung und beseitigt üblen Mundgeruch. Die „Bombastus-Zahncreme" ist hochkonzentriert, stark schäumend und sehr sparsam im Gebrauch; — es genügt 1 cm auf die trockene oder wenig feuchte Zahnbürste. Die Lieferung der „Bombastus-Zahncreme" erfolgt in Tuben aus reinem Zinn zu 6[illegible] und 90 Pf. Wer die Bombastus-Präparate noch nicht kennen sollte, der lasse sich unter Berufung auf diese Zeitschrift von den Bombastus-Werken i. Freital-Zauckerode kostenlose Versuchsproben kommen.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München.

Großer Wäsche-Saison-Ausverkauf

ab 1. August in der Wäschefabrik Ernst Bähr.
Beste Qualitäten für wenig Geld.

Angestaubte Bett-, Leib-, Tisch-, Haus-, Bade- und Frottierwäsche bis 50% im Preise herabgesetzt.
Fabrikationsreste aller Art halb geschenkt. Auf fast alle anderen Waren 10% Rabatt.

Bettbezüge	2.90	4.50	5.50	6.75	7.90	8.50	Stck.
Kissen, passend	—.95	1.20	1.50	1.75	1.95	2.25	„
Laken	1.95	2.75	3.90	4.60	5.75	6.90	„
Oberlaken	6.90	8.90	9.75	11.50	12.95	14.75	„
Kissen, passend	2.90	3.50	4.50	5.25	5.75	6.60	„
K.-Handtücher	—.35	—.45	—.55	—.65	—.75	.95	„
Gl.-Handtücher	—.65	—.85	—.95	1.15	1.45	1.65	„
Tischtücher	2.90	3.65	4.75	5.90	6.50	7.90	„
D.-Taghemden	1.25	1.65	1.95	2.50	2.90	3.75	„
D.-Nachthemden	2.90	3.45	4.50	4.90	5.65	6.25	„
Hemdhosen	2.75	3.65	4.25	4.50	5.25	5.75	„
Prinzeßröcke	2.90	3.45	4.50	5.25	5.90	6.50	„
Frottierhandtücher	—.55	—.85	1.25	1.65	1.95	2.45	„
Inlette	6.75	9.75	12.50	14.50	18.50	21.50	„

Günstige Gelegenheit für ganze Aussteuern, Inlette, Wäschestoffe, Schlafanzüge, Kaffee-Gedecke, Taschentücher, Strümpfe, Socken, Künstlerdecken usw.

Wäschefabrik
Ernst Bähr
Berlin S 59 — Hasenheide 59
Fernsprecher F. 6 Bärwald 4160
Filiale Spandau, Potsdamer Straße 20
Fahrverbindung: Untergrundbahn Hasenheide, Autobus 4, 29; Straßenbahn 2, 4, 8, 12, 22, 58, 96, 118

Die Bürgerliche Einheitsfront gescheitert

Die Staatspartei darf nicht mittun — Zentrum lehnt ab — Deutsche Volkspartei isoliert

Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft gescheitert.

Berlin, 31. Juli. Im Reichstag fand am Donnerstag die angekündigte Besprechung der **bürgerlichen Parteien** über die zukünftige Bildung einer staatsbürgerlichen Arbeitsgemeinschaft im Reichstag zur Behebung der Staats- und Wirtschaftskrise statt. An der Besprechung nahmen teil die Herren von Lindeiner-Wildau für die Konservative Volkspartei, Gereke für die Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei, Sachsenberg für die Wirtschaftspartei, **Kempkes für die D.V.P. und Koch-Weser für** die Deutsche Staatspartei.

Zu Beginn der Sitzung wurde von dem Vertreter der Deutschen Staatspartei, Koch-Weser, erklärt, daß sich seine Partei entgegen ihrer letzten **grundsätzlichen** Einverständnis-Erklärung **nach neuerlichen Beschlüssen der Parteileitung bezüglich einer solchen künftigen staatsbürgerlichen Arbeitsgemeinschaft nicht binden könne und wolle.**

Die Beschlußfassung über den Plan wurde dann **auf** Vorschlag des Staatssekretärs Kempkes mit Rücksicht auf die Stellungnahme der Staatspartei zunächst ausgesetzt, um den Parteien Gelegenheit zu geben, zu der neuen Lage Stellung zu nehmen.

*

Die Deutsche Volkspartei schmollt.

Berlin, 31. Juli. Der Reichsausschuß der D.V.P. schloß am Donnerstagnachmittag seine **Beratungen** mit der einstimmigen Annahme seiner Entschließung ab, in der es heißt:

Abwehr der den Staat zerstörenden Kräfte der radikalen Linken und Rechten fordert den Zusammenschluß aller, die bereit sind, Reich und Volk unter der Führung Hindenburgs zu retten. Nur eine wirkliche umfassende Sammlung der Parteien unter Zurückstellung aller unzeitgemäßen Unterschiede entspricht der Not des deutschen Staates und dem Willen des Volkes.

Die Gründung der Deutschen Staatspartei durch die Führer der Demokratischen Partei unter bewußter Ausschaltung der anderen Parteien der staatsbürgerlichen Mitte bedeutet eine bedauerliche Verfälschung des Sammelgedankens. Eine einseitige Anlehnung der D.V.P. nach **links würde die Erreichung des Zieles der Zusammenfassung aller staatsbejahenden Kräfte für immer vereiteln.** Für die D.V.P. bleibt der Wille zu dieser umfassenden Sammlung bestehen.

Die Gegensätze in unserem Volke haben sich unter dem Druck einer sich stetig verschlechternden Wirtschaftslage und infolge der Unfähigkeit des letzten Reichstages, der Schwierigkeiten Herr zu werden, derart verschärft, daß die ernstesten Gefahren für den inneren Frieden Deutschlands heraufziehen.

Der Reichsausschuß setzt sich mit Nachdruck dafür ein, daß beim Aufmarsch zur Wahl für die D.V.P. die Herausschälung verantwortungsfreudiger Persönlichkeiten, **aber auch aus der jungen Generation,** maßgebend sein muß.

Berlin, 31. Juli. Zu dem Scheitern der Verhandlungen über die Bildung einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft veröffentlicht die Deutsche Staatspartei eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Zu der Anregung des Herrn Dr. Scholz, in einem gemeinsamen Wahlaufruf die Bereitwilligkeit zur Unterstützung der Regierung in der Finanzreform und zur Bildung einer Fraktionsgemeinschaft im neuen Reichstag erklärt die Deutsche Staatspartei, **daß sie einen gemeinsamen Aufruf unterzeichnen werde,** wenn auch die Zentrumspartei und die Bayer. Volkspartei zur Mitunterzeichnung bereit sind. Entscheidungen über Fraktionsgemeinschaften können von der Deutschen Staatspartei nicht heute, sondern erst nach den Wahlen, wenn die Zusammensetzung des Reichstags vorliegt, getroffen werden. **Dies ist um so mehr der Fall, als auch am Mittwoch unsere Forderung, festzulegen, daß auf keinen Fall ein Zusammengehen mit den Nationalsozialisten in Frage kommen dürfe, abgelehnt wurde.**

Hier erkennt man die Hand der jüdischen Plutokratie, die die Partei Meyer-Koch-Mahraun dirigiert.

*

Zentrum gegen gemeinsamen Wahlaufruf.

Berlin, 1. August. Zu der Erklärung der Deutschen Staatspartei, daß sie einen gemein-

widrige, unglaublich herausfordernde Grenzverletzung durch Frankreich von amtlicher Stelle der schärfste Protest erhoben werden; denn die Franzosen scheinen sich die Methoden, die sie während der Besatzungszeit beliebten, auch nach der Räumung nicht abgewöhnen zu wollen. Wir sind es unserem Ansehen und unserer Grenzbevölkerung schuldig, daß dagegen Front gemacht wird, und zwar auf dem schnellsten Wege!"

Was würde **wohl Frankreich** tun, wenn der Fall **umgekehrt läge,** wenn **deutsche** Artillerie sich solche **Grenzverletzungen zuschulden** kommen ließe und Granaten auf französisches Hoheitsgebiet schießen und französische Staatsbürger gefährden würde? Jede französische Regierung wäre unmöglich, die nicht wegen einer solchen **Herausforderung** und wegen der **Verletzung des Friedenszustandes** Sühne und Genugtuung fordern und erhalten würde.

Die Berliner Regierung macht sich **selbst** der Fahrlässigkeit schuldig, wenn deutsche Staatsbürger mitten in einem sog. Frieden auf deutschem Boden durch französische Granaten getötet werden oder zu Schaden kommen. Sie sei ausdrücklich auch noch darauf aufmerksam gemacht, **daß zur Zeit die Bündische Jugend, die Deutsche Freischar und der Deutsche Pfadfinderbund im ehemaligen Lager Ludwigswinkel ein großes Lager abhalten,** und daß diese deutsche Jugend gleichfalls den französischen Granaten ausgesetzt ist. Liegt es etwa gar in der Absicht der Franzosen, denen jede Jugendbewegung auf nationaler Grundlage in Deutschland ein Dorn im Auge ist, dieses Lager durch zu weitgehende Geschosse zu beschießen, um auf diese Weise diese nationale Veranstaltung unmöglich zu machen, nachdem es sie nicht mehr durch Verbote verhindern kann? Wer die Mentalität und den Deutschenhaß der Kongregation kennt, weiß, daß etwas Derartiges durchaus möglich ist.

Pg. L. Lüdemann, Magdeburg, Ebendorferstr. 5
projektiert, baut und repariert
Fabrikschornsteine in allen Teilen Deutschlands

Auch die Bauernfront in Auflösung

Vorstand- und Gesamtausschußversammlung des Kreislandbundes Reichenbach (Schlesien) haben in ihrer am 27. Juli 1930 stattgefundenen Sitzung einstimmig folgendes beschlossen:

> Der Reichslandbund hat in **bewußter Abkehr von der bisher geübten Methode am** 22. Juli beschlossen, eigene Landvolklisten aufzustellen. **Er verläßt damit den seit seiner Gründung stets gewahrten Standpunkt der Überparteilichkeit und zwingt seine den verschiedensten Parteien angehörigen Mitglieder, gegen die eigene politische Überzeugung zu stimmen oder Beiträge für den Kampf gegen ihre eigenen Parteien aufzubringen.**
>
> **Mit dieser grundsätzlichen, von der Führung des Schlesischen Landbundes unterstützten Wendung der Führung können wir uns nicht einverstanden erklären, zumal sie** gegen § 2 der Satzungen des Schlesischen Landbundes verstößt. **Nach wie vor sehen** wir in der Aufgabe des Landbundes Einigung, nicht Zersplitterung und unabhängige wirtschaftspolitische, nicht parteipolitische Betätigung.
>
> **Vorstand- und Gesamtausschußversammlung erklären daher heute einstimmig den Austritt des Kreislandbundes Reichenbach aus dem Schlesischen und Reichslandbund.**

*

Daraus geht hervor, daß die parteipolitische Festlegung des Landbundes, so wie sie Schiele plante, innerhalb des Landvolks selbst auf größte Schwierigkeiten stößt. Denn die oben wiedergegebene Entschließung steht nicht vereinzelt da. Es ist ja auch in der letzten Zeit, bezüglich der Aufstellung eigener Landbundlisten wieder auffallend still geworden. Schiele selbst ist bei den christlich-nationalen Bauern eingetreten. Die sogenannte Sammlung der Rechten und des Landvolks besteht also in Wirklichkeit in einem organisatorischen Durcheinander, in dem sich wahrscheinlich die Bauern selbst nicht mehr auskennen. Eines scheint festzustehen, nicht nur die alten Parteien selbst zerfallen, sondern auch die berufsständischen und wirtschaftlichen Interessen dienenden Verbände sind in voller Auflösung. Ein Zeichen des politischen und wirtschaftlichen Zersetzungsprozesses, in dem sich das deutsche Volk befindet. Es sucht nach neuen Werten und Maßstäben, es sucht in dem Chaos der Interessen und Interessenten nach Vereinheitlichung seines Verhältnisses zu Staat und Wirtschaft. Es ist geradezu der Sinn der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie das endgültige Auseinanderfallen des deutschen Volkes in einen Haufen von Interessenten verhindert und als Abwehr gegen den inneren Auflösungsprozeß, der auch in der Brust jedes einzelnen vor sich geht, die **Totalität** des Gesamtorganismus wiederherstellt. **Nationalsozialismus heißt Neuorganisation des deutschen Menschen.** Das wird das Geheimnis seines Sieges sein.

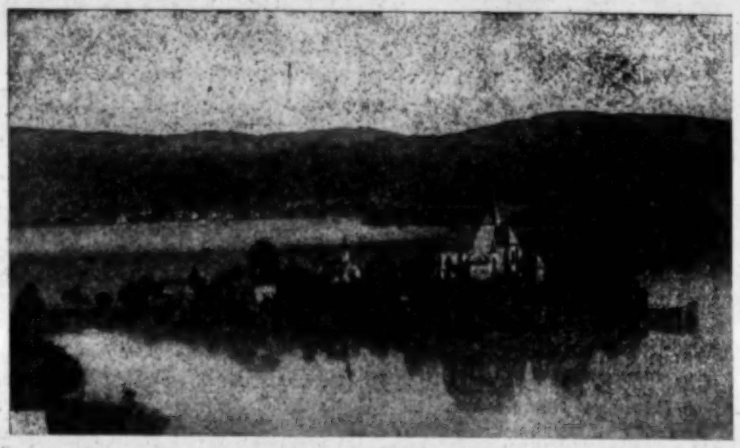
W.

Heizt Union Anerkannt beste Marke Briketts
Billig, bequem, rauch- u. geruchlos

Falkenau an der Eger

Die Stadt des völkischen Tages vom 2.—4. August

Falkenau a. d. Eger, heute eine Stadt von über 12 000 Einwohnern, liegt in einem mächtigen Talkessel, der nördlich vom Erzgebirge, südlich vom Kaiserwald begrenzt wird und einen Teil jener, unter dem Namen „Egergraben" bekannten Talsenke bildet, die in der Tertiärzeit der Erde infolge des gewaltigen, aus südlicher Richtung kommenden und durch das Emporwölben der Alpen verursachten Druckes entstanden ist.



Maria Wörth im Wörther See

Im Laufe der Tertiärzeit erfuhr dann das Falkenauer Becken durch Süßwasserbildungen eine reiche Ausfüllung, welche den wichtigsten Natursegen des Falkenauer Landes in sich birgt: die

Braunkohlenlager.

Ein reicher Kranz von Schloten und Bergwerksanlagen um Falkenau gibt Zeugnis von der lebhaften Tätigkeit, diese Schätze zu heben und sie der reich entwickelten chemischen, Eisen- und Textilindustrie des Falkenauer Gebietes dienstbar zu machen. Bereits gegen Ende des

Wegkreuz in der Grafschaft Glatz

18. Jahrhunderts werden in der Nähe der Stadt die ersten Kohlenlager aufgeschlossen, 1813 wird das mächtige und zum Teil die wertvolle Gaskohle bergende Kohlenlager von Unterreichenau (30 Minuten von Falkenau entfernt) entdeckt, außerdem beginnen eine Reihe kleiner Gewerkschaften an verschiedenen Stellen in der Umgebung der Stadt den Kohlenreichtum auszubeuten.

Aber erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als der Gewerke Johann David Starck, der Pionier des Bergbaues im Falkenauer Lande, seine bergbauliche Tätigkeit aufgenommen und den Grund zu einem der größten Bergbauunternehmen Westböhmens, den heutigen „Montan- und Industrialwerken, vormals Johann David Starck", in Unterreichenau gelegt hatte, und die Bahnlinie Prag—Eger errichtet war (1871), nahm das Bergwesen einen rascheren Aufschwung und trieb unter steter Zuhilfenahme technischer Neuerungen der heutigen Vervollkommnung zu.

Heute ist der Bergbau der ausschlaggebende Faktor im Wirtschaftsleben der Stadt und ihrer Umgebung.

Die Entstehung der Stadt ist in sagenhaftes Dunkel gehüllt. Urkundlich erwähnt wird die Stadt das erstemal 1282, in welchem Jahre ein Albert Nothaft als Besitzer der Stadt erscheint. 1366 gehört sie zur königlichen Kammer und geht 1435 in den Besitz des Geschlechtes der Grafen Schlick über. Unter der Herrschaft dieses einflußreichen Geschlechtes blüht die Stadt mächtig auf, und seine wirtschaftlichen Verhältnisse nahmen im 17. Jahrhundert, namentlich auch durch das Emporblühen des Zinn-, Blei-, Kupfer- und Eisenbergbaues in seiner nächsten Umgebung (Schlaggenwald, Schönfeld, Lauterbach, Bleistadt, Graslitz usw.), einen bedeutsamen Aufschwung.

Im böhmischen Aufstande wird Falkenau und mit ihm der ganze Elbogener Kreis zu einem

Hauptstützpunkt der Habsburg- und Romgegner,

denn sein damaliger Grundherr, Graf Albin Schlick, ist nicht allein ein eifriger Protestant, sondern auch ein mächtiger und tatkräftiger Führer der Aufstandsbewegung gewesen. Er führte den „Winterkönig" Friedrich von der Pfalz in Böhmen ein, ward dessen „Oberster Münzmeister", und glaubte, bereits sein politisches Ideal erreicht zu sehen, als die unerwartete Niederlage des Winterkönigs am Weißen Berge (1620) alles Streben zunichte machte. Die Schlacht entschied nicht allein über das Schicksal Böhmens, sondern auch über das seine: als ein Geächteter, all seiner Güter verlustig Erklärter, floh er 1621 aus Falkenau, während sein Vetter Joachim Schlick zur Sühne seiner Habsburgerfeindlichkeit als Erster das Blutgerüst zu Prag bestieg.

Im 30jährigen Kriege ergoß sich über die Stadt und ihre Umgebung unsägliches Leid.

Namentlich in den Jahren 1621, 1632, 1637, 1639, 1640, 1647 und 1648 stehen bald kaiserliche, bald gegnerische Heere unter den aus dieser Zeit bekannt gewordenen Führern Mansfeld, Tilly, Königsmarck, Piccolomini, Erzherzog Leopold u. a. vor seinen Mauern, bestürmen und nehmen es, um es alsbald wieder aufzugeben. Der Stadt und ihrer Umgebung blieb kein Leid dieser Zeit erspart, in Rauch und Trümmer, Blut und Pest sank das Glück früherer Tage dahin. Auch während des österreichischen Erbfolgekrieges wurde das Falkenauer Land Durchzugsstraße für österreichische und französische Heere. Besonders 1742 ward die Stadt wiederholt von den Franzosen besetzt, in Verteidigungszustand versetzt, geplündert und mit hohen Abgaben belegt. 1866 lagerten hier auch die auf dem Heimwege begriffenen Preußen, von deren straffen Manneszucht noch heute der Volksmund erzählt.

Falkenau ist die Vaterstadt des Naturdichters Anton Fürnstein, geb. 1783, gest. 1841, dessen Geburtshaus in der Kreuzgasse (mit einer Widmungstafel versehen) steht. Bresthaften Leibes, jedoch gottbegnadeten Geistes verfaßte er eine Reihe von Gedichten, die der „Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen" in seinen Mitteilungen (Jahrgang XVIII.) veröffentlichte. Gelegentlich eines Besuches der Stadt Falkenau wurde J. W. v. Goethe auf Fürnstein aufmerksam gemacht. Er ließ sich den Naturdichter vorstellen und beauftragte ihn, ein längeres Gedicht zu verfassen. Fürnstein besang hierauf den Hopfenbau, welches Gedicht Goethes Lob erntete. Auch Goethe hat mehrere Gedichte Fürnsteins in der Zeitschrift „Kunst und Altertum" veröffentlicht.

Goethe, der 1822 Falkenau besuchte, kam auf seinen Reisen nach Karlsbad, die altehrwürdige noch jetzt erhaltene „Alte Poststraße" Eger—Marienbad — Kulm — Zwodau — Karlsbad benützend, sehr oft durch das Falkenauer Land. Im alten, heute noch erhaltenen und vor Jahren mit einem Bronzebildnis Goethes geschmückten Posthause im nahen Zwodau (2 Kilometer von Falkenau entfernt) kehrte der Dichterfürst wiederholt ein, kurzer Rast zu pflegen, wovon er in seinen Tagebüchern Mitteilung macht.

In den Tagen vom 2. bis 4. August wird nun Falkenau die Stätte eines stolzen völkischen Festes sein. Die deutschen Nationalsozialisten Böhmens halten dort ihre Tagung ab.

Im Lande der Lieder, Burgen und Seen

Kärnten, ein Stück Deutschland

Von Hans Tillian.

Auf einem Volksliederabend wurde mir der Name Kärnten in das Gedächtnis zurückgerufen. Unter anderen wurden da einige

Kärntner Lieder

vorgetragen, die ganz eigen mein Interesse berührten. Zarte Schwermut liegt über diesen Liedern, die von Liebe erzählen, von Liebe zum Dirndl, Liebe zur Heimat mit ihren stillen blauen Seen, über die fernes Glockengeläute hintönt, Liebe zum Herrgott, der zu seiner eigenen Freude das schöne Kärntnerland geschaffen und dessen Bewohnern als besondere Gnade das Lied verliehen hat, ihm dadurch von ihren Leiden und Freuden Kunde zu tun.

In der trostlos düsteren Zeit der Umsturztage gelangten wieder Lieder aus Kärnten zu mir — anderer Art! Nüchtern kalte Zeitungsberichte, keine Liebeslieder. Kampf und Unterdrückung kündeten sie. Ein Ländchen, fast unbekannt in der weiten Welt, wagte es, seinem großen Nachbar in seiner Siegeslaune Trotz

Alte Schrotholzkirche in den schlesischen Bergen

zu bieten — mit ihm, den übermütigen Siegern; wagte es der ganzen Welt zu zeigen, daß noch immer Treue zum geliebten Heimatlande eine Kraft sei, die stark genug ist, der rohen Gewalt die Stirne zu bieten. Ein starkes, herzhaft Lied, an das wir Deutsche immer denken sollten.

Jetzt war mir Kärnten kein leerer Begriff mehr. Nur die Bilder fehlten ihm noch, ihn auszuschmücken und zu einem Ganzen abzurunden. Ein Land, das solche Lieder erstehen läßt, kann von der Natur nicht vernachlässigt worden sein, wie könnte es sonst solchen Widerhall in den Herzen seiner Bewohner finden?

Erst jetzt, nach beinahe zehn Jahren, konnte ich meinen damaligen Entschluß in die Wirklichkeit umsetzen, dieses Land kennen zu lernen.

Hier ruhe ich nun auf dem Gipfel des Dobratsch;

wundervolle Wandertage liegen hinter mir. Bis in die Höhe von 2167 Meter erhebt sich dieser karstig, rauhe Riese, rings isoliert, inmitten des mit Schönheit gesegneten Kärntnerlandes. Ich habe es kennen gelernt und lieben gelernt. Hier — ich hätte keinen gewählteren Punkt für diesen Rückblick finden können, nehme ich nun Abschied von diesem sonnigen Lande, bevor mich die Arbeit wieder in ihren Bann schlägt.

In südlicher Bläue wölbt sich der wolkenlose, weite Himmel

von Gipfel zu Gipfel, die zahllos den Horizont umranden. Ganz Kärnten umfassen meine Blicke und schweifen hinüber noch nach Italien und Südslawien. In der kristallklaren Luft scheinen die fernsten Berge in die Nähe gerückt: des Großglockners silberne Eispyramide, umgeben von der erhabenen Gletscherwelt der Hohen Tauern im Nordwesten; die zarten Silhouetten der Dolomiten im fernen Westen; die julischen Alpen mit dem gewaltigen Recken Mangart und der sagenumwobenen Eiskrone des Triglav fast handgreiflich im Süden, die in blauer Ferne sich verlierende

Kette der Karawanken

und die weiten Rücken der niederen Tauern. Unzählbare Täler dazwischen, alle sich vereinigend in dem ganz Kärnten durchziehenden Tal der Drau, die nach Osten hin durch die fernen Grenzberge sich in die verlorene Südsteiermark ihren weiten Weg bahnt. Stundenlang möchte ich mich noch sattsehen an diesem einzigen Bilde.

Du liebes Kärntnerland, ja, jetzt verstehe ich deine Lieder, deine harzduftenden Wälder, deine blinkenden Seen, deine Burgen und Schlösser, deine Dörfer und Städte, sie alle umspannt noch einmal mein lichttrunkener Blick. — Ein frohes Klingen zieht durch die Luft von ihnen herauf in meine einsame Höhe: auch hier ist noch Heimat —

mein großes deutsches Vaterland.

Und wenn du heuer dich rüstest, den 10. Jahrestag zu feiern, der Bekundung deines unbeugsamen Einigkeitswillens, wenn deine Festlieder erklingen und deine Glocken ertönen, dann sollen auch unsere Grüße aus dem ganzen deutschen Vaterlande, aus all der trostlosen Not der Zeit, aus der Arbeit unerbittlicher Hast, dich finden, du einiges Kärntnerland.

Im deutschen Egerland

Eine Wanderung durch die alte Staufenstadt

Die geschichtsberühmte Stadt Eger im deutschen Egerland lohnt einen Besuch mit unvergeßlichen Eindrücken. Die Stadt ist reich an historischen und künstlerischen Baudenkmälern. Ganze Stadtviertel um den mächtigen, von hochgiebeligen altfränkischen Patrizierhäusern umrahmten Marktplatz und um die alte Kaiserpfalz Friedrich Barbarossas haben ihr ursprüngliches mittelalterliches Aussehen in stimmungsvoller Romantik bewahrt.

Hochosterwitz in Kärnten

Alt-Eger ist ein kostbares Stück deutscher Vergangenheit,

nicht minder sehenswert und malerisch als Rothenburg ob der Tauber oder die Schwesterstadt Nürnberg.

Von besonderen Sehenswürdigkeiten seien genannt: Die alte Kaiserburg mit dem aus Lavabasaltblöcken erbauten „Schwarzen Turm" (das älteste Bauwerk Böhmens) und der kulturhistorisch unvergleichlichen **Doppelkapelle**. Das **Egerer Stadtarchiv** mit umfangreichen Sammlungen von Pergamenten und Handschriften, der wundervolle Barockbau der ehemaligen **Klarissinnenkirche** (jetzt Kriegergedenk-

Maria Rain mit Karawanken im Hintergrund, auf denen die jugoslawische Grenze läuft

halle), das altertümliche Stadthaus, das Sterbehaus Wallensteins, in dem das reichhaltige städtische Museum, auch Wallenstein-Museum genannt, untergebracht ist. Auf dem Marktplatz selbst verkündet fast jedes Haus geschichtliche Erinnerungen. Die ehemalige Stadtmauer mit den alten Türmen ist stellenweise noch gut erhalten. Uralte Kirchen sind die St. Niklas-Erzdekanal-Kirche, die Franziskanerkirche und die Kreuzherrenkirche.

Im Stadtgebiet liegen die prachtvollen Anlagen des Anbühls (Bismarckhöhe).

Die Umgebung Egers ist reizvoll.

Herrlich ist das Egertal mit seinen wohlgepflegten Waldwegen. Auf der Eger ist regelmäßiger Motorbootverkehr. Beliebte Ausflugsziele sind im Egertal die Rollenburg, Mühlbach, Zettendorf. Berühmt ist der erloschene Vulkan Kammerbühl mit hochinteressanten Lavagruben. Prächtige Aussicht gewährt der Grünberg mit Aussichtsturm. Lohnende Spaziergänge führen nach der Schwalbenmühle, nach Wies an der bayrischen Grenze, Schlindelhau inmitten tiefer Wälder, nach den Schlössern Altkinsberg, Liebenstein, Seeberg, jenseits der nahen Grenze in die bayrischen Orte Waldsassen, Hohenberg, Arzberg, in das Fichtelgebirge, den Steinwald und den Oberpfälzer Wald.

Südlich liegt der sagenumwobene Tillenberg, der Kaiserwald mit Glatzen, Bad Königswart und Marienbad, östlich Maria-Kulm (Wallfahrtskirche), Königsberg (Möbelindustrie), Teufelsmühle.

Auf deutscher Wacht in Schlesien

Schlesierland! Grenzland! Notland! Eingekeilt zwischen zwei slawische Staaten mit dem Reiche in geographisch nur losem Zusammenhang und von dieser Republik vernachlässigt wie jedes Grenzland, ist Schlesien den Deutschen im Reiche wenig bekannt. Naturfreunde und Touristen kennen von Schlesien das Riesengebirge, und nationalgesinnte Volksgenossen erinnern sich noch Oberschlesiens, dieses reichen Kohlen und Erzgebiets, heiß begehrt von den Polacken und tapfer verteidigt vom Selbstschutz.

Und doch wäre Schlesien höherer Achtung wert im Deutschen Reiche.

Maria Theresia nannte es nicht umsonst den Juwel der deutschen Kaiserkrone. Und wär's eine Wüstenei, so würden unsere slawischen Nachbarn nicht so danach gieren. So kann Schlesien mit jeder anderen Provinz des deutschen Vaterlandes in Wettstreit treten.

Berge ragen ins graue Wolkenmeer, und rauchende Schlote zum Himmel. Wälder rauschen im herbstlichen Winde, und durch gesegnete Fluren schlingen liebliche Flüsse ihr silbern Band. Hoch ragt im Süden der Sudeten mächtige Bergkette zum Himmel. Riesengebirge — Schlesiens Gebirge, aber nicht Schlesiens Grenze, denn

auch jenseits deines Kammes wohnen Blutsgenossen.

Altersgraue Burgen krönen deine Berge, und unten in den Städten recken qualmende Industriebauten ihre Schornsteine und Türme in die Luft.

Und kein schlechter Menschenschlag wohnt hier. Schon einmal nahm Preußens Wiederaufstieg hier seinen Anfang, und auch in Zukunft wird Schlesien Anteil haben an Deutschlands Befreiung. Das Hakenkreuzbanner Adolf Hitlers steht auch in Schlesien . . .

Besucht das liebliche Thüringen! Das „Berliner Tageblatt" hat angekündigt, daß Thüringen eine schlechte Saison haben werde, weil niemand „Horden treffen wolle, die harmlose Touristen mit Gewalt bedrohen."!! In Wirklichkeit will dieses Blatt, das für die Interessen des Judentums eintritt, Thüringen dafür strafen, daß die Nationalsozialisten dort ein Wort mitzureden haben. Deshalb boykottiert es Thüringen, das so überreich anziehend mit seinen Wäldern und Bergen ist.

Alle deutsch und christlich Fühlenden müßten der verleumderischen Hetze des „Berliner Tageblattes" dadurch wirksam begegnen, daß sie nun gerade Thüringen besuchten und sich die Losung weitergeben:

„Besucht Thüringen!"

Die Bolkoburg in Schlesien

Erinnerungen an Pörtschach am Wörthersee

Nach der verlustreichen, harten vierten Isonzoschlacht wurde das todesmutige Inf.-Reg. Nr. 7 (Kärntens Hausregiment) von Mte San Michele bei Görz abgezogen, um zur Verteidigung der engeren Landesgrenzen eingesetzt zu werden. Unbeschreiblicher Jubel herrschte bei uns allen ob dieses Befehles. Unvergeßlich wird mir der Einzug unseres Regimentes in Villach bleiben.

Bei Einbruch der Dunkelheit marschierten wir mit klingendem Spiel durch die Stadt nach Ober-Fellach; infolge der schrecklichen Verluste waren wir nur mehr leider ein kleines Häuflein. Heute noch durchzuckt es mich schmerzlich, wenn ich mich dieser Stunde und der nachfolgenden Tage entsinne. Es gab viel, viel Tränen...; manch greises, gramverzehrtes Mütterlein fand ihren Sohn, manch strammes, junges, blühendes Mädchen ihren Bräutigam nicht mehr...; sie waren am Mte San Michele gefallen.

Kärntens Väter und Söhne waren Helden der Pflicht, die des Kaisers Rock in allen Ehren trugen und sich unvergängliche Verdienste um die Verteidigung der Heimatscholle sowohl während des Weltkrieges als auch bei den Befreiungskämpfen und der Volksabstimmung erworben haben. Ihr Mut, ihre Tapferkeit und ihr Kameradschaftsgeist im Schützengraben waren beispielgebend, schier unübertrefflich. Ich bin stolz, daß ich als Salzburger in den Reihen des weltbekannten, vom Feinde gefürchteten, allseits geachteten, schneidigen Inf.-Reg. 7 mitkämpfen durfte; ich werde meine lieben Waffengenossen, von denen es in einem Lied so treffend heißt: „Ja, die Kärntner das sein halt so seelenguate Leut'...", niemals vergessen.

Mit einer schweren Brandwundenverletzung ließ ich Anfang Mai 1916 die Kärntnerfront, an der ich, trotz eines kalten schneereichen Winters, bei einer Schikompanie sehr frohe Tage verlebte. Es war ein gottvoll schöner Maientag mit wolkenlos tiefblauem Himmel, als ich mit einem großen Verwundetentransport im frühlingsprächtigen Pörtschach eintraf. Der Empfang sowie die Behandlung, die uns dort zuteil wurde, waren außergewöhnlich liebe- und teilnahmsvoll. Schweren Herzens verließ ich damals, nach leider nur allzu kurzem Aufenthalt, mein liebes Pörtschach, das mir das Grauen des Krieges und meine Schmerzen lindern half.

Vierzehn Jahre sind inzwischen vergangen, seit ich mein Pörtschach nimmer sah. Eingedenk der liebevollen Behandlung, die mir als Verwundeter in schwerer Kriegszeit zuteil wurde, und der glücklich frohen Stunden, die ich während meines Urlaubes hier verlebte, fühle ich mich verpflichtet, meine Eindrücke über diesen idyllischen Badeort in der Presse festzuhalten.

Von sanft ansteigenden Bergen, um deren Schultern der dunkelgrüne, harzduftende Samtmantel der Hochwälder wallt, hinter denen die herrlichen Karawanken in allgewaltiger Majestät zum Himmel ragen, malerisch umrahmt, bietet der Wörthersee, die Perle Kärntens, einen wundervollen Blick gegen Pörtschach. Einem entzückenden Park gleichend, der durch farbenbunte Rosenhaine ein Bild lieblicher Anmut darbietet, lugen dort zahllose Villen und einzelne größere Hotels, die sich durch vornehmen Baustil, geschmackvolle, behagliche Innenausstattung auszeichnen, aus dem saftigen Grün hervor.

Das Klima ist von ausgeglichener Milde, so daß besonders Brust- und Kehlkopfkranke sowie Nervenschwache die besten Heilerfolge erzielen.

Für Unterhaltung der Kurgäste ist reichlich vorgesorgt durch Kurkonzerte, Tanzkränzchen, Segelregatten, Seefeste u. v. a. Auch an schönen Spazierwegen durch prächtige Wälder zu den sonnengebadeten Almen der Umgebung mangelt es nicht.

Der Wörthersee, bekannt als der wärmste Alpensee Europas, weist im Hochsommer Temperaturen bis zu 25 Grad auf, und es ist daher dort auch weniger kräftigen Menschen möglich, dem gesunden Schwimmsport zu huldigen. Die beiden Strandbäder sind in ihrer Anlage mustergültig und entsprechend den verwöhntesten Ansprüchen. Auch die übrigen Badeanstalten verdienen vollstes Lob. Die gepflegte Seepromenade gereicht dem Orte nur zur größten Zierde.

Für den Verkehr am See stehen eine Anzahl von Dampfern und Motorbooten und eine Unzahl von Ruderbooten zur Verfügung. Wer sehr gut bemittelt ist, hat die Möglichkeit, mit einem äußerst schmucken Wasserflugzeug noch Rundflüge über das nahegelegene übrige Kärntner Seengebiet zu unternehmen.

Bei dieser Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, meinen lieben Gastgebern Schuster, Besitzer der Hotelpension „Seepromenade", und deren Angestellten für die freundliche Aufnahme herzlichst zu danken. Ich kann dieses gutbürgerliche, mit aller Behaglichkeit ausgestattete Haus (Fließwasser, geschmackvoller, moderner Speisesaal, Seeterrasse mit wundervollem Karawankenblick, Sonnenbad usw.), wo sich jeder Gast bei vorzüglicher Verpflegung wohl fühlen muß, allen Volksgenossen nur bestens empfehlen.

Stets wird mir die einzigartig schöne Sonnwendfeier (die schönste, die ich bisher sah!) in Erinnerung bleiben. Fern von den Karawanken und den übrigen Höhen leuchteten viele, viele Höhenfeuer, während die am See gelegenen Pensionen sowie die Seepromenade selbst im Lichterglanze buntfärbiger Lampions erstrahlten. Am See selbst herrschte flottes und lustiges Treiben einer großen Anzahl von magisch beleuchtenden Motor- und Ruderbooten.

Auf einer großen Plätte, die mit mächtigen, hellodernden Fackeln versehen war, spielte die Militärkapelle schneidige altösterreichische Weisen. Überdies war der See mit einer Unzahl buntfarbiger Lämpchen übersät, die munter auf den leichten Wellen schaukelten. Kurz gesagt: Pörtschach und der Wörthersee boten an diesem Abend ein farbenprächtiges Bild feen- und märchenhafter Schönheit. — Der Kurkommission gebührt für diese Veranstaltung der wärmste Dank aller Gäste.

Nicht vergessen will ich des Seelsorgers von Pörtschach, Pfarrers Sch., in welchem ich einen aufrechten, kerndeutschen Priester von herzerfrischender Aufrichtigkeit und größter Liebenswürdigkeit kennenlernte, in dessen Gesellschaft ich manch schöne Stunde verlebte. — Pfarrer Sch. ist ein Priester, dem man nur mit größter Verehrung, Hochschätzung und Liebe begegnen kann.

Würden doch viele schwarze Politiker nur einen Funken der Charakterstärke dieses Mannes besitzen, es wäre um unser Volk wahrhaft besser bestellt.

Die nationalsozialistische Bewegung in Kärnten wächst, blüht und gedeiht. Es ist eine Freude ohnegleichen, die stramme SS. und SA. Klagenfurts zu sehen. Die Idee Adolf Hitlers wird sich auch in Kärnten restlos durchsetzen, hierfür bürgt der treffliche Geist der Braunhemden.

Abschließend will ich nur noch festhalten: Pörtschach ist ein kleines, allerliebstes Paradies, dessen Besuch ich jedem Volksgenossen nur herzlichst empfehlen kann. Mögen recht, recht viele in den Jubeltagen der Volksabstimmungsfeier (6. bis 10. Oktober 1930) dorthin eilen, um den wackeren Kärntnern zu beweisen, daß auch wir restlos mit ihnen fühlen!

Franz Heger.

Zum „Heiberg" laßt uns ziehen!

Wer dem Treiben und Hasten der Großstadt entfliehen will, der suche das Pensionshaus „Zum Heiberg" in Langenholzhausen in Lippe, auf, das als Erholungsheim der NSDAP. gelten kann. Von den Bahnstationen Vlotho i. W. oder Rinteln bringen für billiges Geld bequeme Postautos die Mitglieder auf schönen Autostraßen durch die herrliche Weserlandschaft in kurzer Zeit an Ort und Stelle. Am Fuße des weitbekannten Heiberges liegt das schöne Heim. Außer einer ausgezeichneten Verpflegung von 3—5 RM. haben die Mitglieder noch freie Brunnenkuren, Badegelegenheit im Hause, Freibad und Solebäder im 10 Minuten entfernten stärksten Solbad Salzuflen. Die Nähe der historischen Stätten, wo Hermann der Cherusker lebte, erhöht für jeden Deutschen den Reiz dieser Gegend.

Die Falschmünzerwerkstatt in Nordböhmen

Beim Schützenfest kam es an den Tag

Rumburg, 1. Aug.

Der reichsdeutschen und tschechischen Polizei ist die Unschädlichmachung einer gefährlichen Falschmünzerbande gelungen. In Georgswalde wurde in der Nacht zum Donnerstag eine gewisse Antonie Worm aus Kreibitz festgenommen, weil sie auf dem Schützenfest in der sächsischen Grenzstadt Neugersdorf eine größere Menge falscher Zweimark-Stücke verausgabt hatte. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Frau des Schmieds Julius Worm handelt, der sich in einem Automobil in demselben Augenblick entfernt hatte, als seine Frau verhaftet wurde.

Die Beamten nahmen sofort die Verfolgung des Flüchtlings auf und machten in der Wohnung des Ehepaares in Kreibitz eine Haussuchung, die überraschendes Ergebnis zeitigte. Außer einer großen Zahl von Falschgeldstücken wurden Formen und Matrizen zur Herstellung von falschen Zweimark- und Fünfmarkstücken, sowie 50-Pfennig-Stücken und tschechischen Fünf-Kronen-Stücken gefunden. Den Behörden gelang es, Worm und drei weitere Helfershelfer, darunter noch eine Frau, dingfest zu machen. Einer der Verhafteten ist bereits wegen Mordes schwer vorbestraft. Aus dieser Falschmünzerwerkstatt in Kreibitz stammen alle die gefälschten Münzen, die schon seit längerer Zeit in Nordböhmen und in Sachsen in Umlauf sind.

Gewitter über Danzig

Danzig, 1. August.

Im Gebiete der Freien Stadt Danzig gingen am Mittwoch um die Mittagszeit sowie den ganzen Nachmittag schwere Wolkenbrüche mit außerordentlich heftigen Gewittern nieder. In Danzig wie auch in Zoppot wurden ganze Straßenteile überschwemmt und zahlreiche Kellerwohnungen unter Wasser gesetzt. In Danzig wurde die Feuerwehr etwa 50 Mal alarmiert. In Oliva schlug der Blitz in eine Villa und zündete. Das Feuer konnte jedoch bald gelöscht werden. Im Stadtgebiet schlug der Blitz in eine Straßenbahnleitung, die er herabriß, wodurch zwei Pferde getötet wurden. In Schönbaum schlug der Blitz in ein Gehöft, das völlig eingeäschert wurde. In Prinzlaff zündete der Blitz ebenfalls, wodurch zwei Getreideschober abbrannten.

Ein deutsches Erholungsheim am Fuße des Wettersteins

Wer Reisepläne schmiedet, ziehe einen Aufenthalt in Garmisch, dem schönsten und vielseitigsten oberbayerischen Kurort, in Betracht. Seit vier Jahren ist dort die Villa Reiter zu einem wirklich nationalsozialistischen Fremdenheim im idealsten Sinne des Wortes geworden. Trotz allen Terrors ließ sich die Leitung nicht von ihrem Grundsatz abbringen, das Haus judenrein zu halten, daher auch die dort herrschende fröhliche Ferienstimmung, die nur unter Gleichgesinnten aufkommt. Die einzig schöne Lage an ruhiger Straße in Nähe von Wald und Badegelegenheit im schönen Sonnen-bichlsee, ebenso in Nähe des Kurparks, die schöne Terrasse mit Blick auf das ganze Wettersteingebirge, der große, gepflegte Garten, in dem jeder ein ungestörtes Plätzchen findet, lassen die Villa Reiter als einzigartiges Erholungsheim erscheinen, wobei alles Gebotene in Küche und Haus tadellos und billig ist. Interessenten erhalten umgehende Auskunft durch Inhaber A. Rohde, Garmisch, Villa Reiter.

Im Frieden der Heide

Die Lüneburger Heide erfreut sich seit vielen Jahren einer großen Beliebtheit. Der große Naturschutzpark bei Wilsede sowie die Heimat Hermann Löns' haben viel dazu beigetragen, die Lüneburger Heide insbesondere zu Wandertouren zu bevorzugen. Die 1000 Morgen großen Heideflächen umgeben den Wanderer mit einer wohltuenden Ruhe, deswegen wird die Heide von Naturfreunden besonders geschätzt. Große Wacholder-Haine, Eichen-, Kiefern- und Tannenwaldungen bilden angenehme Abwechslung. Wer Auskunft wünscht, wende sich an Pg. A. Engel, Munsterlager, Pr. Hannover.

Einsturz im Kohlenschacht

Saarbrücken, 1. August.

In Stieringen in Lothringen waren im Schacht Gardan etwa 60 Bergleute mit dem Kohlenabbau beschäftigt, als sich plötzlich ein immer stärker werdendes Krachen bemerkbar machte. Die Bergleute begaben sich sofort in Sicherheit. Bevor jedoch die letzten die Arbeitsstelle verlassen konnten, stürzte die ganze Strecke mit donnerähnlichem Getöse ein. Ein Bergmann wurde auf der Stelle getötet. Die Leiche konnte erst nach vieler Mühe geborgen werden. Vier weitere Bergleute erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

34 Europaflieger am Ziel

Berlin, 1. August.

Von den sechzig am 2. Juli zum Europarundflug gestarteten Flugzeugen sind bis Donnerstag mittag 34 wieder in Berlin eingetroffen. Endgültig ausgeschieden sind 19 Teilnehmer, so daß sich noch sieben Flugzeuge auf der Europastrecke befinden.

Der betrügerische Papierhändler

Kopenhagen, 1. August.

Die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen hat den dänischen Papierhändler Oluf Christiansen der Polizei angezeigt, da er eine große Anzahl deutscher Kaufleute betrogen hat. In allen Fällen hat er Waren auf Kredit aus Deutschland erhalten und sie verkauft, ohne jemals abzurechnen. Insgesamt handelt es sich um 18 000 Mark. In seinem Kontor fand man 375 Mahnbriefe aus Deutschland.

Die Lähmungsseuche in der Garnison Straßburg

Ein Soldat an den Folgen bereits gestorben

Paris, 1. August.

Die Lähmungsseuche in Elsaß hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. In den letzten drei Tagen wurden wiederum 14 neue Fälle gemeldet, sieben davon allein in Straßburg. Trotz des Leugnens der Militärbehörden hat die Seuche auch auf die Garnison übergegriffen. So ist am Dienstag ein Soldat im Lazarett an den Folgen der Krankheit gestorben.

*

Kinderlähmung auch im Saargebiet und in Holland.

Saarbrücken, 1. August.

Wie amtlich mitgeteilt wird, sind im Saargebiet bisher acht Fälle von epidemischer Kinderlähmung einwandfrei festgestellt worden. In Saarbrücken selbst ist die Krankheit noch nicht aufgetreten.

Auch aus Holland werden Fälle spinaler Kinderlähmung gemeldet. Bei den Kindern eines Briefträgers in Heese (Nordbrabant), die ihre Ferien im Limburgischen Kohlengebiet verbrachten, wurde spinale Kinderlähmung festgestellt. Von den sechs Kindern sind bereits drei daran gestorben, während die übrigen drei schwer krank darniederliegen.

R 100 beschädigt

Neuyork, 1. August.

Ein vom Luftschiff „R. 100" gesandter Funkspruch um 21.40 Uhr m. e. Z. besagt, daß die Landung in der Donnerstag-Nacht unwahrscheinlich ist, da infolge der Steuerbeschädigung **die Geschwindigkeit stark vermindert wird.**

Nach hier vorliegenden Meldungen verweigern die Behörden in Montreal jede Auskunft über die Art und den Umfang der Beschädigung des Luftschiffes „R. 100". Man nimmt an, daß es sich um einen ernsteren Schaden an der Stabilisierungsfläche handelt. Daß diese beschädigt worden ist, schließt man daraus, daß die Luftschiffleitung in der Nähe von Quebec das Luftschiff etwa 15 Meilen rückwärts treiben ließ, vermutlich, um die Stabilisierungsfläche auszubessern. Erst dann nahm „R. 100" wieder Kurs auf Montreal.

Kein Vergleich mit Zeppelin

London, 1. August.

Die letzten von dem britischen Luftfahrtministerium verbreiteten Meldungen über die Fahrt des „R. 100" lauten weiter günstig. Die Hoffnungen, daß das Luftschiff eine neue Höchstleistung für die Ostwest-Überquerung des Ozeans aufstellen würde, haben sich nicht erfüllt, da die 4500 Kilometer lange Strecke von der englischen Küste bis Belle Isle in 46⅝ Stunden zurückgelegt wurde, während der „Graf Zeppelin" die 6390 Kilometer lange Strecke von Lakehurst nach Spanien in 54,20 Stunden zurücklegte.

Ueber 100 Dörfer in den Fluten verschwunden

Eine furchtbare Ueberschwemmungskatastrophe in Nordwestindien

London, 1. August.

Die Überschwemmungen im Gebiet von Schikapur sind nach den Mitteilungen eines in Karatschi eingetroffenen Augenzeugen viel größer, als bisher angenommen wurde. In der Nähe von Loi ist ein Damm in einer Ausdehnung von etwa drei Kilometern gebrochen, so daß sich ungeheure Wassermengen des Indus über das südlich gelegene Land ergießen. Weite Strecken gleichen bereits einem einzigen großen See. Mehr als 100 Dörfer sind bereits in den Fluten verschwunden und mehr als 100 000 Morgen bebauten Landes sind vernichtet. Der bereits angerichtete Schaden wird mindestens mit 15 Millionen Mark angegeben. Die Zahl der Flüchtlinge beträgt mehr 30 000. In Sukkur sind Notwohnungen für die Flüchtlinge und Schulen für die Kinder errichtet worden. Der Postdienst wird notdürftig durch Boote aufrecht erhalten. Weite Gebiete sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten.

*

Erdbeben im Gebiet des Panamakanals.

Wie aus Panama gemeldet wird, wurde die ganze Umgebung des Panamakanals von einem Erdbeben heimgesucht.

Rätselhafter Tod eines bekannten Praterwirtes

Das Stadtgespräch von Wien — Liegt eine Fahrlässigkeit der Badeanstalt vor?

Wien, 1. August.

Vor einigen Tagen ist der Besitzer der Prater-Gastwirtschaft „Zum Tivoli", Anton Rothböck, unter merkwürdigen Umständen im 47. Lebensjahre plötzlich gestorben.

Herr Rothböck, einer der bekanntesten Praterwirte, hatte vormittags das Beatrix-Bad im 3. Bezirke besucht und ein Dampfbad genommen. Plötzlich klagte er über heftiges Unwohlsein. Es wurde der Badearzt gerufen, der ihm erste Hilfe leistete. Nachdem dem Badegast anscheinend besser geworden war, ließ er sich in seinem Kraftwagen nach Hause fahren. Dort verschlimmerte sich der Zustand derart, daß der Hausarzt, Med.-Rat Dr. Robert Braun, gerufen werden mußte, der Rothböck bereits sterbend vorfand.

Um halb 7 Uhr abends trat der Tod ein.

Frau und Kinder des Verstorbenen weilen in Seeboden zum Landaufenthalt und wurden drahtlich von dem traurigen Vorfall in Kenntnis gesetzt.

In den Bekanntenkreisen des Verstorbenen, vor allem im Prater, erregt der Tod des Gastwirts Rothböck großes Aufsehen. Namentlich wird

die Art und Weise der Hilfeleistung durch den Arzt des Beatrix-Bades heftig diskutiert.

Rothböck beklagte sich kurz vor seinem Ableben, daß man ihn in der genannten Badeanstalt

eine Stunde lang ohne jede Behandlung

sitzen ließ, und daß der behandelnde Arzt erst nach einer Stunde ein Handbad bereiten ließ. Rothböcks Kraftwagenlenker gibt an, daß man Rothböck von halb 11 Uhr vormittags bis um 2 Uhr nachmittags zurückbehielt, ohne den Schwerkranken auf ein Ruhebett zu legen oder die Rettungsgesellschaft zu verständigen.

Der Badearzt des Beatrix-Bades erklärte einem Berichterstatter, daß alles Menschenmögliche geschehen sei, um dem Erkrankten erste Hilfe zu leisten. Er hätte Herzumschläge, schwarzen Kaffee und Baldrian erhalten, und man hätte den Kranken absichtlich nicht weggelassen, um nicht den Vorwurf der Fahrlässigkeit auf sich zu laden.

Der Gesellschafter der Beatrix-Bad-Gesellschaft, Herr Bursztyn, erklärt, daß die Anlagen der Badeanstalt allen Vorschriften entsprechen, und daß das Unternehmen für plötzliche Erkrankungen herzleidender Personen, die auch in anderen Badeanstalten vorkommen, nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Aus Fachkreisen wird mitgeteilt: Das Beatrix-Bad in der Linken Bahngasse 9, das seit mehreren Jahren einer Betriebsgesellschaft gehört, deren Gesellschafter Ischer, Israel, Josef, Salo und Abraham Bursztyn sind, ist eine ältere Badeanstalt, die nicht den Komfort der in neuerer Zeit errichteten Badeanstalten dieser Art aufweist.

Die Anlagen sind recht primitiv.

Die Zuleitungsröhren für Heißwasser haben nicht die modernen Sicherungen, welche Verbrennungen oder Verbrühungen ausschließen. Es sind auch bereits wiederholt Unfälle vorgekommen. Vor einigen Jahren ereignete sich auch sogar ein Todesfall, der jedoch seine Ursache im hohen Alter und der schweren Krankheit des Betreffenden haben soll.

Inwieweit die diesbezüglichen Einrichtungen des Beatrix-Bades den sanitären Anforderungen der Neuzeit entsprechen, wird eine amtliche Inspizierung ergeben.

Der Hausarzt des verstorbenen Gastwirtes Rothböck, Medizinalrat Dr. Robert Braun, teilt einem Berichterstatter folgendes mit: „Ich wurde gegen Abend zu Herrn Rothböck berufen, den ich bereits im sterbenden Zustande vorfand. Da es mir von vorneherein klar war, daß jede Hilfe vergeblich ist, bemühte ich mich, den Zustand zu lindern, indem ich mehrere Injektionen verabreichte. Gleichzeitig berief ich einen weiteren Arzt, der meine Wahrnehmungen bestätigte. Wir stellten eine Dehnung des rechten Ventrikels fest.

Rothböck stand seit einiger Zeit in meiner Behandlung, da er über Atemnot klagte. Seine Erkrankung war jedoch keine schwere, und nichts deutete auf eine Gefahr für das Leben des erst 47 Jahre alten Patienten.

Ich bin der Meinung, daß Herr Rothböck zu retten gewesen wäre.

Ich finde es recht seltsam, daß man, wie Herr Rothböck mir kurz vor seinem Ableben mitteilte, und wie auch der Kraftwagenlenker bestätigte, den schwer Erkrankten im Beatrix-Bad in seinem Zustande stundenlang auf einem Sessel sitzen ließ, statt ihn unverzüglich auf ein Bett zu legen oder die Rettungsgesellschaft zu berufen. Auch wäre es gewiß zweckmäßig gewesen, mich als den Hausarzt sofort zu verständigen.

Die verhängnisvolle Pfirsichtor

Eine ganze Familie daran gestorben — Verbrechen im Spiel?

Paris, 1. August.

Sehr schwere Vergiftungsfälle haben die kleine Gemeinde Saint Pierre du Bost in der Nähe von Gueret (Mittelfrankreich) in helle Verzweiflung gebracht. Nach dem Genuß einer Pfirsichtorte starben Vater, Mutter und Tochter unter den furchtbaren Qualen, während zwei weitere Personen noch mit dem Tode ringen. Bei der eingeleiteten Untersuchung hat sich ergeben, daß die Person, die die Torte hergestellt und ebenfalls davon gegessen hatte, keinerlei Vergiftungserscheinungen verspürt hat. Die Polizei neigt aus diesem Grunde zu der Annahme, daß es sich um eine kriminelle Vergiftungsangelegenheit handelt und hat eine Untersuchung in dieser Richtung eingeleitet.

*

Schiffszusammenstoß bei Gibraltar.

Der Dampfer „Nerbudada" einer britisch-indischen Gesellschaft ist am Donnerstagmittag in unmittelbarer Nähe von Gibraltar mit dem 4500 Tonnen großen spanischen Dampfer „Legazpi" zusammengestoßen. Beide Schiffe befinden sich im Sinken. Hilfsschiffe sind an der Unglücksstelle eingetroffen und haben mit der Übernahme der Besatzung begonnen.

Mittsommersonne über Westerland

Westerland, Mitte Juli 1930.

Die Hansen und Jansen, Thomsen und Petersen sind nun seit Wochen nicht mehr unter sich. Ihre geräumigen Hotels und ihre schmucken, sauberen Friesenhäuschen füllen sommerferienfreudige Großstadtflüchtlinge aller Kategorien. Vom Ferienheimkind und Wandervogel bis zum verwöhnten Globetrotter. Seitdem die Sonne des Mittsommers den Asphalt von Berlin oder München, Hamburg oder Leipzig in Schmorzustand versetzte.

„Ja, ja der Sonnenschein" ist ja ganz schön ... aber nicht in Verbindung mit Fabrikrauch und Industriestaub. Da muß man schon für eine zuträglichere Atmosphäre sorgen. Sonne, Wind und Wasser. Daraus kommt uns Heil und Kraft. Auf diesen harmonischen Dreiklang der Elemente ist Westerland gestimmt. Zusammengeballt zu einer Rhapsodie von bezwingernder Gewalt. Urewiger Klangzauber, dem sich keiner zu entziehen vermag.

Wer auch nur einmal auf empfindsamen Fahrten die Strandterrasse von Westerland in ihren grandiosen Ausmaßen auf- und abgeschritten ist, begleitet etwa vom „Fliegenden Holländer" der wackeren Badekapelle, die brandende Musik der Wellen und Winde im Ohr, der mag vergeblich nach Vergleichen mit diesem Stück friesischen Eilands suchen. Der Anblick des Meerpanoramas von dieser stolzen Terrasse, die einen Strand von imponierender Ausdehnung überragt, zählt zu den unvergeßlichen Eindrücken weitgereister Nomaden.

Allein um dieser Terrassen willen, auf denen Raum genug ist für tausende bewundernder Augen, steht Westerland in der vordersten Linie deutscher Reiseziele. Diese Terrasse zum Treff- und Sammelpunkt entzückter Badegäste aus aller Herren (und Frauen) Länder gemacht zu haben, heißt die köstlichsten Strahlenenergien des Universums auf den erholungsuchenden Menschen konzentriert zu haben.

Was sind die Einflüsse aller künstlichen Menschen zusammen genommen gegenüber der mit fröhlichem Ernst und ernsthafter Ausdauer geübten Sonnenschein-Promenade beim Westerländer Promenadekonzert? Und ich erwäge sogar, ob der kundige Blick des Malers nicht sofort das „Westerländer Braun" der Epidermis vom Hautkolorit aus anderen Seebädern zu unterscheiden imstande ist.

Weiß Gott, so kann man sich in diese sonnenbraune Nordseekönigin mit den opalisierenden Nixenaugen und dem sonnenblonden Friesenhaar verlieben. In dich, zu bezauberndes „Heliopolis" des deutschen Meeres."

Die verschwundenen Bierflaschen

Die Bekämpfung des Alkoholgenusses in den Vereinigten Staaten von Amerika führt bisweilen zu ergötzlichen Zwischenfällen. War da kürzlich ein Einwohner der Stadt Kolumbia im Staate Südkarolina von einem seiner lieben Nachbarn der Polizei wegen des Besitzes von 47 Flaschen Bier angezeigt worden. Die Hausdurchsuchung förderte diesen kostbaren Schatz denn auch zutage. Als aber am Tage des Prozesses die 47 Flaschen den Geschworenen übergeben wurden, da fühlten sich diese verpflichtet, zu untersuchen, ob der Inhalt auch tatsächlich alkoholischer Art sei. Sie zogen sich zur Vornahme dieser Untersuchung ins Beratungszimmer zurück. Erst nach zwei Stunden erschienen sie wieder im Gerichtssaal und der Verteidiger konnte auf ihren Gesichtern eine fröhliche Röte feststellen. Auf seine Frage nach dem Verbleib des corpus delicti erfuhr dann der Verteidiger zu seinem Erstaunen, daß der Inhalt sämtlicher 47 Flaschen bei der langwierigen „Untersuchung" ausgetrunken worden sei. Trotzdem aber wurde der Angeklagte wegen Vergehens gegen das Prohibitionsgesetz verurteilt. Der Verteidiger hat jedoch Berufung eingelegt mit der Begründung, daß ein Urteil nicht ausgesprochen werden dürfe, wenn der Gegenstand des Vergehens verschwunden sei.

Dr.

Vom Steinschlag tödlich getroffen

Schwerer Felsabsturz — Zwei Todesopfer

Bregenz, 1. August.

In der Nähe der Biberacher Hütte in Vorarlberg forderte ein schweres alpines Unglück zwei Menschenleben. Der Apotheker Theodor Bauer aus Eßlingen und seine Begleiterin Amalie Lutz wurden auf dem Weg zum Landsteg nach der Biberacher Hütte von einem schweren Steinschlag getroffen. Ein Felssturz von über 50 Kubikmeter Größe ging nieder, und die beiden Touristen wurden von den schweren Steintrümmern tödlich getroffen.

*

Innsbruck, 1. August.

In der Nähe von Bärwang wurde ein männliches Skelett aufgefunden. Es handelt sich um einen durch Absturz Verunglückten. Aus den Papierresten, die bei der Leiche gefunden wurden, geht hervor, daß der Tourist seinerzeit in einem sächsischen Regiment gedient hat. Die Leiche dürfte etwa ein Jahr lang an der gleichen Stelle gelegen sein.

Wahrsagerin — ein einträglicher Beruf

Es gibt doch immerhin noch eine Menge Leute aus der Kategorie derer, die nicht „alle werden". Und eine Spekulation auf die Dummheit der Menschen ist auch heutzutage noch immer das beste Geschäft. Und man glaube nicht, daß diese Dummheit nur in den Kreisen der einfachen, ungebildeten Leute zu finden ist; nein, auch in den höchsten und reichsten Gesellschaftskreisen fallen immer wieder Menschen solchen gerissenen Spekulanten zum Opfer.

Besonders dann, wenn sich diese ein geheimnisvolles Mäntelchen umhängen und verkünden, daß sie die Zukunft voraussagen können. Denn noch ist der Aberglaube längst nicht ausgestorben und wird auch wohl niemals aussterben. Darum blüht denn auch der Weizen aller der Wahrsager, gleichviel, ob sie dies aus Kaffeegrund, aus den Karten, aus den Linien der Hand oder aus den Sternen tun. Sie finden stets lebhaften Zulauf und eine Anhängerschaft, die felsenfest an die Prophezeiungen glaubt.

Bemerkenswert ist hierbei, daß sich fast ausschließlich Frauen diesem „Beruf" widmen. Und man glaube ja nicht, daß eine solche moderne „Sybille" nun immer eine alte, häßliche, runzlige „Hexe" sein müßte. Nein. Eine solche moderne „Prophetin" sitzt häufig in einer hochherrschaftlich eingerichteten, mit allem Komfort ausgestatteten Großstadtwohnung, und livrierte Diener führen die vornehme Kundschaft in einen eleganten Salon. Und dort sitzt eine durchaus als Dame gekleidete Prophetin, erteilt Audienz und hält „Sprechstunde". Dieser Aufmachung entspricht natürlich die „Liquidation".

Wie einträglich ein solcher Beruf sein kann, das ging kürzlich aus einem Prozeß hervor, der vor dem Obersten englischen Gerichtshof verhandelt wurde. Dort wurde in einer Erbschaftsstreitsache festgestellt, daß das Vermögen einer Wahrsagerin und Gesundbeterin weit über eine Million Mark betrug. Diese Sybille muß eine besonders zahlungsfähige Kundschaft gehabt haben.

Und das alles in einer Zeit, die sich für besonders aufgeklärt hält!

Revolution 1933

von

* * *

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany / Copyright 1930 by Brunnen-Verlag, Karl Winckler, Berlin

Wenn man weitergeht und sich die anderen Gehälter ansieht, dann ist da wohl noch mancher, bei dem man etwas sparen könnte! Ich meine jedenfalls, Genossen, das ist alles halb so schlimm, mit diesen Schauermärchen, die man uns hier erzählt, jawohl, Herr Direktor, Sie brauchen gar nicht den Kopf zu schütteln, wir wissen schließlich auch, was gespielt wird, und man soll uns nicht zu viel erzählen von Südamerika und so ... da können wir alle nicht hinsehen, da kann man uns viel erzählen, jawohl, das meine ich, und wir können das nicht nachprüfen. Aber Genossen, wir wissen doch ganz genau, was hier bei uns los ist. Da sehen wir doch, wie die Herren im Auto fahren, und wenn das nicht ist, und wenn der Herr Direktor vielleicht nur auf die Hälfte seines Gehaltes verzichtet, dann sollte das doch wohl komisch sein, wenn die Intrasin A.-G. nicht zu halten wäre. Dann muß man eben in diesem Kalkulationsbüro sich noch ein bißchen mehr anstrengen, und dann kann man schon mit den Preisen noch heruntergehen können, das meine ich. Oder will der Herr Direktor vielleicht sogar sagen, daß unsere Löhne zu hoch sind? Das wäre doch sehr interessant, wenn er sich dazu mal äußern würde. Aufgepaßt, Genossen! Hier wird versucht, den Proletariern noch etwas von ihrem bißchen Lohn abzuschwatzen, das ist das Ganze!! Arbeiter, aufgepaßt! Das Großkapital will uns unterdrücken, darum geht es! Und dieser Herr Direktor, der hier vor uns steht und spricht, das ist ein ganz Schlauer, der redet da was von den Amerikanern, und was das für gefährliche Leute wären, ja, und die wollten uns nun ganz kaputtmachen... Genossen! Wir haben das ja alles miterlebt mit der großen Aussperrung im Ruhrgebiet, ja, aber, so frage ich, sind denn die deutschen Unternehmer besser? Wie? Wenn die so könnten, wie sie wollten, dann machten sie das genau ebenso. Die können bloß Gott sei Dank nicht, dafür ist schon gesorgt in der deutschen Republik. Genossen, jetzt sollt ihr gegen die Amerikaner scharfgemacht werden, das ist das Ganze. Augen auf! Ihr sollt scharfgemacht werden gegen die Arbeitskollegen jenseits der Grenzen, deshalb reden die Herren hier von Dillonried oder so und machen uns allerlei vor, und am Ende kommt es so, daß die Arbeitskollegen bei den verfluchten Amerikanern nach wie vor ihren alten Lohn bekommen, und bei uns werden sie anfangen und sagen: Ohne Lohnabbau geht es nicht, ihr müßt verzichten auf soundsoviel Lohn ... Sie wollen euch aufhetzen gegen das internationale Friedenswerk, gegen die Verständigung, gegen die Republik, wir aber sagen: Nein, fangt nur bei euch erst einmal an zu sparen, dann werdet ihr es schon schaffen. Wir kennen nur eine Front gegen das blutsaugerische Kapital, und das steht nicht außerhalb der Landesgrenzen, das steht hier im Lande. Genossen, es lebe der Sozialismus, es lebe die Republik! Nieder mit allen, die das aufgewachte werktätige Volk dumm machen wollen!...

Der Direktor sprang auf.

„Ich bitte um das Wort!"

Der Vorsitzende unterbrach den Beifall, der dem letzten Redner galt, und erteilte dem Direktor das Wort.

„Meine Herren!" begann er, „was hier eben einer Ihrer Kollegen gesagt hat, ist vom ersten bis zum letzten Wort falsch. Ich hatte geglaubt, daß wir hierhergekommen seien, um uns sachlich auszusprechen, und ich werde auch dabei bleiben. Ich will einen letzten Versuch machen, das Werk zu halten, und da hilft uns keine Volksversammlungsrede, sondern nur ruhige Vernunft. Der Fall liegt ganz einfach. Wenn ich nicht nur auf die Hälfte, sondern auch auf zwei Drittel meines Gehaltes verzichte, wenn wir weiter überall sparen, wo es irgend geht, wenn wir Abschreibungen und Reserven verkürzen, dann können wir mit unseren Preisen um insgesamt 5 Prozent heruntergehen. Mehr macht das nicht aus, jawohl, und wenn mein Vorredner noch so sehr den Kopf schüttelt, so ist es, und wer es nicht glaubt, dem kann ich es auf Wunsch genau nachweisen. Mit 5 Prozent Preisnachlaß aber kommen wir noch nicht an die Preise der Terrawerke heran, und wenn wir da nicht 'rankommen, dann müssen wir die Fabrik schließen, denn mit dauerndem Verlust kann kein Werk arbeiten. Das ist einfach und klar. Wir müssen also auf mindestens — ich sage ausdrücklich mindestens — zehn Prozent Preisermäßigung kommen, und wenn es irgend geht, müssen wir auf 12 Prozent kommen. Was nützt uns denn alles Streiten um Sozialismus und ähnliche schöne Dinge, wenn die Aufträge ausbleiben und das Werk stillgelegt werden muß? Glauben Sie denn, daß ein Mensch in der weiten Welt uns etwas abkauft, weil wir hier eine so wundervolle Gesinnung haben? Der Fall liegt so, daß man uns dann abkauft, wenn wir gute Waren liefern und wenn wir sie billig liefern. Und jetzt wird die Terra-A.-G. dieselben Waren liefern wie wir, und sie wird sie billiger liefern und wird den Käufern Kredit bis zu 18 Monaten geben, und wir können das nicht, und da werden eben die Käufer zur Terra-A.-G. gehen, und wir können sehen, wo wir bleiben. Also, damit Sie mich verstehen: Wenn wir das Werk halten wollen, und wenn Sie Ihren Arbeitsplatz behalten wollen, dann gibt es nur diesen Weg: Neben aller Sparsamkeit an allen Stellen ... Lohnabbau um etwa 4 Prozent ..." er machte eine Pause, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten ... drückendes Schweigen war die einzige Antwort ... „Sie haben also die Wahl: Entweder Sie bleiben bei Ihrem alten Lohn, dann wird das Werk in spätestens vier bis acht Wochen teilweise und in spätestens einem Vierteljahr ganz geschlossen werden, oder Sie willigen ein, daß wir etwa 4 Prozent des Lohnes nicht mehr auszahlen, dann glaube ich, können wir den Betrieb halten und Sie behalten Ihren Arbeitsplatz. Ich gebe zu, daß diese Aussicht nicht schön ist, und es geht mir sehr nahe, daß ich diesen Vorschlag machen muß, aber ich sehe keinen anderen Weg."

Er setzte sich.

Aufgeregtes Murmeln füllte den Saal...

Der Vorsitzende fragte, ob jemand zu diesen Ausführungen das Wort ergreifen wollte.

Wieder meldete sich Fritz Kampmann...

„Genossen! Ihr habt jetzt alle gehört, was der Herr Direktor mit uns vorhat. Lohnabbau, zunächst um 4 Prozent. Habe ich euch nicht gesagt, wie der Hase läuft? So soll es anfangen. Erst vier Prozent, dann langt das nicht, dann werden es sechs. Und wenn das so weitergeht, dann wird allmählich der Lohn überall abgebaut. Am Ende stehen wir da und schuften den ganzen Tag für ein paar Groschen, und unsere Frauen wissen nicht, wovon sie etwas auf den Tisch bringen sollen. Genossen, ich warne euch! Ich kann nur Wort für Wort wiederholen, was ich vorhin gesagt habe. Das ist der Beginn eines allgemeinen Angriffs auf die Löhne der Arbeiterschaft. Wenn wir hier nachgeben, wird morgen in einer anderen Fabrik auf unser Beispiel hingewiesen werden, und sie werden dort 5 Prozent Lohn abbauen. Und schließlich wird überall der Lohn um 5, um 6, um 7 Prozent abgebaut werden, und dann wird der Herr Direktor hier kommen und wird uns wieder etwas erzählen von Honolulu und Hongkong und anderen schönen Ländern, wo die großen Herren zur Erholung hinfahren, und wo von uns keiner war, und dann werden wir wieder vier Prozent Lohnabbau erleben, und so wird das weitergehen. Wenn wir nicht am Anfang Widerstand leisten, dann ist es zu spät. Ja, Genossen, ich sage sogar das eine: Wenn die Amerikaner schon so viel Betriebe aufkaufen, und wenn die dann mit den Preisen runtergehen und können doch die alten Löhne weiterzahlen, dann kann das uns Arbeitern nur recht sein. Hohe Löhne und niedrige Preise, das ist das, was wir brauchen, und da mag das Bankhaus Dillon Read, wenn es will, ruhig noch die Intrasin A.-G. dazukaufen, dann werden wir eben für die Amerikaner direkt arbeiten, und wir werden unseren alten Lohn behalten, und es wird auch gehen. Wir wollen uns doch nur nicht dumm machen lassen, sonst kommt das bittere Ende nach!... Wir müssen zusammenstehen mit den Genossen aller Länder, und überall, wo das Kapital sein freches Haupt erhebt und die Arbeiterschaft angreift, da heißt es Widerstand, vom ersten Anfang an!! Augen auf! Genossen! Wenn die Herren absolut wollen, dann sollen sie ruhig erst mal die Bude zumachen. Noch gibt es in Deutschland Mittel und Wege, um zu verhindern, daß die Arbeiter sich solchen Machtgelüsten der Unternehmer beugen müssen. Wenn die Arbeiterschaft darüber wacht, daß ihr Lebensstandard nirgends angetastet wird, dann werden sich die Unternehmer schon die Zähne ausbeißen. Wir sind es allen unseren Arbeitskollegen schuldig, daß wir keinen Fußbreit nachgeben. Wenn wir nicht in der Intrasin A.-G. arbeiten, dann werden wir wo anders Arbeit finden. Aber wir weichen keinen Fußbreit zurück vor der Herausforderung der Scharfmacher!!"

Ein Teil der Versammelten klatschte lebhaft Beifall, als Fritz Kampmann geendet hatte und sich herausfordernd umblickte. Aber eine ganze Anzahl der Arbeiter schien noch zu schwanken. Es war doch kein leichter Entschluß...

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Beobachter

ägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 182 vom 2. August 1930

Lohnabbau!

Als man die Parole „Lohnabbau" ausgab, die mit einemmal eine der ersten Voraussetzungen für die „Sanierung" der ganzen deutschen Volkswirtschaft sein mußte, stellte man gleichzeitig auch einen „Preisabbau" in Aussicht. Die sinnige Verbindung beider sollte die Regierung Brüning in die Lage versetzen, geradezu einen neuen wirtschaftspolitischen Kurs einzuschlagen und das Steuer noch im letzten Augenblick herumzuwerfen, bevor eine allgemeine Katastrophe eintrat. Das Kapitel „Preisabbau" wurde eigentlich schon von der Regierung Luther im Herbst des zweiten Dawesjahres eröffnet und ebenso rasch wieder geschlossen. Heute, bei der Neuauflage des ganzen Versuches scheint es ähnlich zu kommen. Abgesehen von einigen Vereinbarungen, die noch einen weiten Weg bis zum letzten Verbraucher zurückzulegen haben, wenn sie ihn überhaupt je erreichen, spürt man von einer Verbilligung der Lebenshaltungskosten nichts. Im Gegenteil, Dutzende von Gebühren- und Tarifsteigerungen, Konventionen zeigen gerade die umgekehrte Richtung des Preisbewegungsindex an. Bleibt also, wie die Dinge jetzt schon wieder liegen, von der ganzen „Abbauaktion" lediglich der Abbau der Löhne und Gehälter. Die Konjunktur für den größten Prozentsatz aller Festbesoldeten ist wohl so, daß man sagen kann, sie haben nichts, aber das haben sie sicher. Und davon wird ihnen noch genommen.

Die letzten drei Monate sind, wie die „Finanzpolitische Korrespondenz" in Nr. 27 ausführt, die Lebenshaltungskosten zum erstenmal wieder empfindlich gestiegen. Infolgedessen sowie wegen der Senkung der Geldlöhne ist die Kaufkraft des Arbeiters gesunken. Die Kaufkraft des Lohneinkommens des Arbeiters war im ersten Halbjahr 1930 4% niedriger als im ersten Halbjahr 1929, und war im Juni 1930 mehr als 10% niedriger als im Juni 1929. Die Kosten der Lebenshaltung für eine Arbeiterfamilie mit drei Kindern waren im Durchschnitt des ersten Halbjahres 1930 nahezu 20% höher als das Durchschnittseinkommen des Industriearbeiters, einschließlich seiner Arbeitslosenunterstützung. Selbst wenn man also die Löhne um ein Fünftel erhöhen würde, so würde das nur ausreichen, um die Lebenshaltungskosten zu bestreiten.

Mit Ausnahme des Baugewerbes weisen alle wichtigen Industrien einen Rückgang der Beschäftigung auf. In der Gesamtwirtschaft ist die Anzahl der Beschäftigten um eine Riesenzahl geringer als im Vorjahr. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Industrien beschäftigen heute 12 und mehr Prozent weniger Arbeiter als im Vorjahre, so die metallverarbeitende und Maschinenindustrie, die Elektroindustrie, die chemische Industrie und das Baugewerbe. Weniger als 5% beträgt die Senkung in der Beschäftigtenanzahl vor allem in der Bekleidungsindustrie, in der Holzindustrie und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Die Häufigkeit des Stellungswechsels ist im Mai, verglichen mit dem Vormonat, gesunken; sie ist niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres.

Das erste Halbjahr 1930 war als Ganzes sehr ungünstig für den Arbeiter. Seine Konjunktur war erheblich schlechter als im ersten Halbjahr 1929. Seine Löhne waren nicht unbeträchtlich niedriger, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit waren erheblich höher, und die Tariflöhne waren nicht gestiegen, so daß erhöhte Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit den Arbeiter voll trafen und in keiner Weise durch höhere Stundenlöhne ausgeglichen wurden. Es ist nicht mehr die Frage, ob das Jahr 1930 ein besseres oder schlechteres als 1929 sein wird; es handelt sich nur noch darum, um wieviel schlechter es sein wird. Seit mehr als einem Jahre verschlechtert sich die Konjunktur für den Arbeiter von Monat zu Monat. Diese Verschlechterung der Konjunktur hat im letzten Halbjahr ein ganz besonderes Ausmaß angenommen.

Die Tariflöhne, die seit 1924 zwar verschieden schnell, aber doch immer gestiegen waren, haben sich seit einem Jahre so wenig verändert, daß sich innerhalb von zwölf Monaten die Tarifstundenlöhne im Durchschnitt [illegible] noch nicht einen halben Pfennig erhöht [illegible]en. Die Wochenlöhne dagegen sind sehr [illegible] gesunken, einmal, da immer weniger [illegible] tarifliche Löhne gezahlt werden, und so[illegible], da Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit eine [illegible] größere Bedeutung gewonnen haben. [illegible] der Mängel unserer amtlichen Sta[illegible]nnen wir das Ausmaß des Ausfalls [illegible]licher Löhne nicht feststellen. Da[illegible] es möglich, die Lohnverluste infolge [illegible]beitslosigkeit und Kurzarbeit an[illegible] zu ermessen.

[illegible]sten Halbjahr 1930 ver[illegible] Industriearbeiter durch[illegible] 10 Mark pro Woche oder mehr als ein Fünftel seines Lohneinkommens infolge von Arbeitslosigkeit. Zählen wir die Lohnverluste durch Kurzarbeit hinzu, so können wir feststellen, daß der Arbeiter im Durchschnitt etwa ein Viertel seines Lohneinkommens Woche für Woche im Jahre 1930 infolge von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit ververloren hat. Die furchtbare Lage, in der sich der Arbeiter heute befindet, wird noch klarer, wenn wir seinen Verdienst im Jahre 1930 mit dem im Jahre 1929 vergleichen. Im Februar 1930 verdiente der Arbeiter annähernd ebensoviel wie im gleichen Monat des Vorjahres; im März verdiente er schon etwa 1.75 Mark pro Woche weniger; im April 4.00 Mark weniger; im Mai 5.35 Mark weniger; und im Juni 1930 verdiente der Arbeiter durchschnittlich pro Woche 5.85 Mark, etwa ein Achtel, weniger als im Juni 1929.

Die zehnjährige „Wirtschaftsdemokratie" Schema Hilferding und Naphthali, hat dem Arbeiter trotz aller Schönfärbereien seiner revisionistischen Schlauköpfe, die sich „im Haus des Kapitalismus wohnlich einrichten wollen", nichts gebracht als fortschreitende schleichende Verelendung. Er ist heute, bei einer Arbeitslosenarmee von drei Millionen mitten im Sommer, vor die Schicksalsfrage gestellt als Burlak der Hochfinanz seine Arbeitskraft um einen Elendsschilling zu verhandeln oder er kann auf die Straße gehen und auswandern. Denn es ist klar, daß die Verhältnisse in Deutschland, solange das jetzige System noch am Ruder ist, geradezu mit reißendem Tempo der hochkapitalistischen Zwangswirtschaft zutreiben, die zuletzt am härtesten den Arbeitnehmer jeglicher Art trifft. Millionen werden in den Slums, den Elendsgassen der kapitalistischen Kasernierung verkommen, wenn sich nicht der Arbeiter seiner wahren geschichtlichen Aufgabe erinnert und seine mit dem Kapital paktierenden sogenannten Führer zur Verantwortung zieht.

Dr. B.

Konsumverein und Gewerkschaften gegen Arbeitslose

Der „Sozialismus" der Konsumvereine und Gewerkschaften in der Praxis

rdt. Der Konsumverein München-Sendling, ein marxistischer Verbraucherverein auf genossenschaftlicher Grundlage, im übrigen ein überaus **lukratives Unternehmen**, das sich bezüglich Umsatz und Reichhaltigkeit seiner feilgehaltenen Waren würdig neben **die Ramschläden des Uhlfelder, Tietz, Oberpollinger und Karstadt** stellen kann, beabsichtigt zum Zwecke der Vernichtung mittelständlerischer Existenzen in München nun neben sonstigem auch **eine größere Anzahl von Fleischerfilialen** zu errichten.

Die Errichtung dieser Fleischverkaufsfilialen, das dürfte einleuchten, wird für so und so viele heute noch selbständige Fleischer Münchner **steuerzahlenden Geschäftsleuten — den Verlust ihrer Existenz bedeuten.**

Die von **geheuchelter Mittelstandsfreundlichkeit zu Wahlzeiten** geradezu triefende **Bayerische Volkspartei** wäre imstande gewesen, jenen kleinen Geschäftsleuten, die bislang schon hat genug um ihr Dasein zu ringen hatten, die Existenzmöglichkeit durch Verweigerung der Konzessionen an den Konsumverein zu erhalten. — Nein, sie und, an ihrer Spitze **der ehrenamtlich mit 30 000 Mark aus den Steuergeldern der Einwohnerschaft besoldete Großbäckereibesitzer Dr. h. c. Scharnagl** sahen sich aus Koalitionsrücksichten gegen die Genossen des **Auer, Dott** und Konsorten veranlaßt, in diesem Falle gegen die Interessen der Münchener Geschäftswelt zu handeln.

Was kümmert es den ehrenamtlich besoldeten Großbäckereibesitzer, ob durch sein Handeln einige kleine mittelständlerische Existenzen zugrunde gehen? — Für ihn, als Bürgermeister, scheint die Hauptsache zu sein, daß das gute Einvernehmen der roten und schwarzen Stadträte nicht gestört wird, und so zu weiterer, „fördernder Tätigkeit" einträchtig beisammen bleiben kann, — egal, ob darüber einige Existenzen krepieren oder nicht.

Diese Angelegenheit hat aber auch noch eine andere Seite, die ebenfalls wert ist, der Öffentlichkeit aufgezeigt zu werden, da sie wie keine andere dazu angetan ist, den wahren „**Sozialismus**", so wie er in der Praxis des Marxismus besteht, richtig beleuchten zu können.

München hat neben seinen vielen schon halb bankrotten Metzgermeistern auch **eine sehr beachtliche Anzahl erwerbsloser Schlächter und Schlächtergesellen.** Ein Teil von diesen setzte nun beim Bekanntwerden der beabsichtigten Errichtung von Metzgerfilialen durch den Konsumverein begreiflicherweise große Hoffnungen auf den Konsumverein.

Sie wandten sich in ihrer Not in Form schriftlicher Gesuche direkt an die Direktion des Konsumvereins, welche zweifelsohne aus waschechten, jedoch immerhin schon reichlich saturierten „Genossen" und „Sozialisierten" besteht.

Unbeachtet aber flogen die vielen Gesuche, unter denen sich manche befanden, auf welche eine schon seit Monaten darbende Arbeiterfamilie ihre letzten Hoffnungen gesetzt hatte, in den Papierkorb des Direktionszimmers dieses „sozialistischen" Unternehmens. Persönliche Vorstellungen und Bitten pflegte man dort ebenfalls nicht entgegenzunehmen. **Was kümmert auch** einen feisten Bonzen **die Not eines Arbeitslosen?** Man war ja früher einmal selbst nicht mehr wie jene, die nun ausgemergelt und ausgehungert hier um Arbeit nachsuchten, — man mußte eben auch selbst scharren, wie **man am besten — an den fetten Futtertrog des Konsumvereins gelangte.**

Der „**Fleischerverband**", eine gewerkschaftliche Organisation der unselbständigen Schlächter und Fleischer, und natürlich auch ein „sozialistisches Unternehmen" mit „sozialistischen Hochzielen", betreibt die Stellenvermittlung für Schlächter und Fleischer nach dem Konsumverein. In München steht **als Gauleiter** an seiner Spitze der „**Genosse" Riedl.** Dieser Genosse, der von den Gewerkschaftsbeiträgen jener armen Teufel sein „**kümmerliches Bonzendasein fristet**", scheint nun genau aus demselben Holz geschnitzt zu sein wie die „**sozialistischen" Direktoren des Konsumvereins. Arbeitslose vermittelt er nicht nach dem Konsumverein.**

„Für Arbeitslose hat er überhaupt keine Arbeit" sagt dieser Genosse und „Kollege", der gar kein Kollege ist, sondern früher einmal „Kollege" des Herrn Dr. h. c. Scharnagl war und genau dasselbe tat, was dieser damals auch tat. Er vermittelt heute für den Konsumverein nämlich nur „Genossen", die er aus anderen Betrieben herauszieht, und Metzgermeister, die ihr eigenes Geschäft verkauft oder verpachtet haben **— aber beileibe keine arbeitslosen „Kollegen"**, von deren Blutspfennigen er lebt. **Ohne Rücksicht auf die vielen Arbeitslosen in München bezieht er eventuell fehlende Arbeitskräfte für den Konsum von auswärts, so nachweislich von Augsburg, Passau, ja sogar von Norddeutschland.** Einem Kollegen, der sogar als Arbeitsloser noch wöchentlich 1.55 Mark Beiträge bezahlt hatte, und der ihm ob seines kollegialen Verhaltens einige passende Worte nicht gerade leise ins Ohr flüsterte, **drohte er mit Entzug der Mitgliedskarte und Verweigerung des Arbeitslosenstempels, damit dieser keine staatliche Unterstützung mehr bekommen sollte.**

Ein feiner „**Kollege**" und „**Sozialist**" was? — **Das Arbeitsamt, als amtliche Aufsichtsbehörde** jeglicher Art von Stellenvermittlung, findet selbstverständlich an den Handlungen dieses Gewerkschaftsbonzen **nichts auszusetzen. Warum denn auch? — Weil auch dort alles aus „Genossen" besteht, weil sie auch dort, an den Pfründenstellen, welche die Dawes- und Youngrepublik ihren treuen Beziehern zum ehrenden Gedenken errichtet hat, auseinandersitzen wie die Filzläuse, die Genossen.** Und hat man je gehört oder gesehen, daß eine Krähe einer andern schon einmal ein Auge ausgehackt hat? Die Arbeiterschaft, namentlich aber die Arbeitslosen, werden aus diesen und **ähnlichen Fällen, die nun allmählich Legion sind,** die erforderlichen Konsequenzen jetzt oder später einmal ziehen. Der deutsche Arbeiter ist ein friedfertiger und geduldiger Mensch — **aber irgend wann hat auch seine Geduld einmal ein Ende.** Das frevelhafte Spiel, das jenes saturierte roten Bonzenpack nun schon seit Jahren mit der deutschen Arbeiterschaft treibt, die **Ungezogenheiten,** die sie sich jenen verhungerten und verhärmten Opfern der Republik, die ihnen die Bonzensessel und Pfründen sichert, gegenüber erlaubt, muß eines Tages auch den Geduldigsten und Duldsamsten zu dumm werden.

Wir glauben es diesen Herrschaften gerne, daß die Republik ihr Ideal ist.

Sie hat durch ihre **verbrecherische Dawes- und Youngpolitik** das Heer der Arbeitslosen geschaffen, welches den Arbeitsämtern ihre Existenzberechtigung verlieh und hat damit all den kleinen und großen, tüchtigen und untüchtigen „Genossen" mit guten Beziehungen den republikanischen Pfründensäckel geschaffen.

Sie ist es, die durch **ihre wahnwitzige Erfüllungspolitik** nach außen, **eine Steuerpolitik nach innen** treiben muß, die zwangsläufig **zur Vernichtung des geschäftlichen und gewerblichen Mittelstandes führt, auf dessen Trümmern dann der kapitalistische Warenhaus- und Konsumvereinspolyp seine Ramschläden und Paläste aufgerichtet und aus dem Blute tausender zerbrochener Existenzen seine Dividendensäcke bis zum Platzen aufbläht.**

Sie ist es, deren **unentwegteste Bannerträger die Gewerkschaftsbonzen vom Schlage eines Riedl sind,** die ihr mit ihren von verlogenen internationalen und marxistisch-sozialistischen Phrasen umnebelten Gewerkschaftsanhängern noch die letzte Stütze und den letzten Halt in ihrem wackligen Dasein verleihen.

Die Massen unserer Arbeitslosen, jene beklagenswerten Opfer dieses organisierten Volksverrates, sehen angesichts **der immer grauenvoller werdenden Not, und angesichts des ihnen gegenüber immer frecher und anmaßender auftretenden marxistischen Bonzengesindels,** — trotz aller krampfhaften Benebelungsversuche durch die Judengazetten ein, **in wessen Händen sie sich zur Zeit befinden, sie sehen ein, daß dieses Pack weder an ihnen, noch an ihrer Arbeitsnot ein Interesse hat** —, sie sehen ein, daß ihre Not jenen die Existenz bedeutet.

Und einmal da wird die Stunde kommen, **welche weder Gummiknüppel noch Maschinengewehre werden verhindern können,** an welcher die Millionen, denen man **das letzte genommen hat,** die man heute **mit Füßen** tritt und **wie die Hunde behandelt,** aufstehen werden, mit einem „**harten: Nein — bis hierher und nicht weiter**", — und ein Schrei wird jenen, die sich heute noch fett und frech auf ihren novemberrepublikanischen Sitzpolstern räkeln, in die Ohren gellen:

Runter vom Postament.

Das wird der Beginn der Abrechnung sein, die dann nicht nur die Arbeitslosen allein, sondern ein ganzes im Elend nicht verkommen wollendes Volk mit ihnen zu halten hat.

Schlachtsteuer abgelehnt

Finanzgesetz ohne Schlachtsteuer angenommen

München, 31. Juli.

Der erste Reinemachungstag im Bayerischen Landtag ist zu Ende. Man „arbeitete" im Galopp. — Der Kultusetat wurde in der Vollsitzung erledigt. Dabei erfuhr man vom Kultusminister, daß die Lehrerin Maldague in Regensburg tatsächlich Mitglied verschiedener kommunistischer Organisationen war und sich auch als solches betätigte, weshalb ihre Dienstentlassung erfolgt sei.

Das Verbot gegen die sozialistischen Kinderfreunde erhält der Kultusminister aufrecht, weil sie sich die Schulpflichtigen untertan machen wollen.

Der Haushaltsausschuß erledigte den neuen Entwurf einer

Bürgersteuer.

Das den Gemeinden durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 eingeräumte Recht zur Erhebung einer Bürgersteuer sieht als Taxe einen Landessatz vor, der durch die Landesregierungen zu bestimmen ist. § 5 der Notverordnung besagt, daß die Höhe der Bürgersteuer von den Ländern kraft eigenen Rechtes bestimmt wird. Um die Bürgersteuer anwendbar zu machen, ist also eine Ergänzung durch ein Landesgesetz notwendig. Zu diesem Zwecke hat das Staatsministerium des Innern und der Finanzen dem Landtag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der besagt, daß als Landessatz für die Bürgersteuer die Mindestsätze bestimmt werden, wie sie in der Notverordnung des Reichspräsidenten festgelegt sind.

Die Einführung der gestaffelten Bürgersteuer macht es rechtlich und sachlich notwendig, die Anwendung der Vorschrift über die ungestaffelte Bürgersteuer, d. h. über die Verwaltungskostenabgabe im Sinne des Art. 7 des Vollzugsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz während der Geltungsdauer der Verordnung des Reichspräsidenten auszusetzen.

Eine Reihe von Gemeinden hat aber die Verwaltungskostenabgabe, die jeweils am 1. April nach gesetzlicher Vorschrift fällig ist, bereits erhoben. Es ist daher notwendig, für diese Fälle eine Übergangsregelung zu treffen dahin, daß die Verwaltungskostenabgabe, soweit sie für das laufende Rechnungsjahr bereits erhoben worden ist, auf die Bürgersteuer angerechnet wird.

Der Finanzminister erklärte, daß den Gemeinden neue Einnahmequellen dadurch erschlossen sind, daß sie Zuschläge zur Biersteuer, Ausdehnung der Getränkesteuer und Zuschläge zu der Bürgersteuer erheben können.

Der Gesetzentwurf wurde angenommen.

Die Aufregung des Reinemachungstages bildete das

Finanzgesetz.

Der Finanzminister bat und beschwor den Ausschuß, die Schlachtsteuer, die in das Finanzgesetz hineingearbeitet ist, anzunehmen.

Aber die Gegner blieben hart. Nationalsozialisten, Bauernbund, Deutsche Volkspartei und Sozialdemokraten ließen sich durch die flehentlichen Hilferufe des Finanzministers nicht erweichen und lehnten das Schlachtsteuergesetz ab.

Da sie in der Mehrheit waren, erfochten sie einen Sieg über die Rumpfkoalition, über die Schwarz-Blauen, die Bayer. Volkspartei und die Deutschnationalen. Die Schlachtsteuer wurde abgelehnt mit 15 gegen 13 Stimmen.

Aber noch am Grabe setzte der Führer der schwarz-blauen Armee die Hoffnung auf das Plenum. Dr. Wohlmuth erklärte vor der Gesamtabstimmung über das Finanzgesetz, daß die Bayer. Volkspartei erwarte, daß im Plenum noch eine Wendung eintrete, und daß sie daher heute dem Finanzgesetz ohne die Schlachtsteuer zustimme.

Das Finanzgesetz ohne die Schlachtsteuer wurde dann mit 18 Stimmen der Bayer. Volkspartei, der Deutschnationalen, des Bauernbundes und der Deutschen Volkspartei gegen 10 Stimmen der Nationalsozialisten und der Sozialdemokraten angenommen.

Den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Dienstaltersgrenze auf 68 Jahre stellte der Finanzminister auf den Herbst zurück, weil er hofft, daß das Reich diese Materie ordne.

Das Uniformverbot im Stadtrat

Die Stützel-Verordnung ein Wahlanfechtungsgrund

München, 1. August.

ath. Die nationalsozialistische Stadtratsfraktion reichte am 28. Juni d. J. folgenden Dringlichkeitsantrag im Stadtrat ein:

„Wir beantragen, der Stadtrat wolle beschließen: Das bayerische Staatsministerium des Innern wird ersucht, die Verordnung vom 5. Juni, betreffend das Uniformverbot, aufzuheben.

Der Referent, Rechtsrat Dr. Helmreich, gab im städtischen Hauptausschuß vom Donnerstag diesen Antrag bekannt, den

Pg. Stadtrat Esser

in folgender Weise begründete: Wir haben es für zweckmäßig gehalten, auch im Stadtrat uns mit einer Sache zu beschäftigen, die zwar zunächst in die Zuständigkeit des Bayerischen Landtages fällt, die aber auch München und seine Bevölkerung angeht. Der Art. 118 der vorläufig in Deutschland noch geltenden Verfassung besagt, daß jeder Deutsche das Recht hat, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern. Niemand darf einen Deutschen in der Ausübung dieser freien Meinungsäußerung benachteiligen. — Nun wurde am 5. Juni 1930 eine Verordnung der Bayerischen Staatsregierung erlassen, die verlangt, daß das Tragen einer sogenannten Parteiuniform oder einer gemeinsamen Kleidung von politischen Vereinigungen oder sonstigen Körperschaften zu unterbleiben hat. Die Bayerische Staatsregierung greift dadurch zweifellos in die Rechte der Staatsbürger ein, die durch den Art. 118 ohne weiteres garantiert sind. Zur Begründung wird angeführt, daß das Tragen von Uniformen zu sehr schweren Zusammenstößen geführt hat, und daß es deshalb notwendig war, diese Verordnung zu erlassen. Aber es ist das Gegenteil von dem, was die Staatsregierung wollte, erzielt worden. Seit dem Tage des Erlasses haben sich die Überfälle auf Angehörige politischer Parteien ganz gewaltig vermehrt.

Der Stadtrat kann von sich aus keine Änderung herbeiführen, aber er hat das Recht, eine Willensmeinung der Münchener Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen. Wir finden es unerhört, daß man heute nun dem Staatsbürger die Kleidung vorschreiben will, wozu nicht die geringste Rechtsgrundlage gegeben ist. Die Art, wie die Bayerische Regierung und der Innenminister gegen die Rechte der Staatsbürger verstoßen, kann nur verglichen werden mit der Art, wie man sich über die fraglichen Bestimmungen des Wahlgesetzes hinweggesetzt. Gemäß der Entscheidung des Staatsgerichtshofes tagt der Landtag ungesetzlich und besitzt keine Rechtsgrundlage mehr. Ein solcher Landtag hat das Uniformverbot des Herrn Stützel neuerdings gebilligt. Ein Landtag, der kein Recht mehr hat zu arbeiten, stützt eine Maßnahme, die auf Grund eines Willküraktes entstanden ist; eines Willküraktes, hinter dem nur die Bayerische Volkspartei steht, die nur sehr schwer ihre Macht aus der Hand geben will.

Der Versuch, mit dem Uniformverbot unsere Partei kaputt zu machen, ist schmählich vorbeigelungen. Uns ist es schließlich gleichgültig, ob wir im Braunhemd oder Weißhemd kämpfen müssen. Wogegen wir uns wenden, ist die unerhörte Bevormundung und die Polizeischikanen, mit denen man gegen eine klare Bestimmung der Verfassung verstößt.

*

Rechtsrat Dr. Helmreich meint demgegenüber, daß die fragliche Verordnung durch den Art. 123, Absatz 2, der Reichsverfassung und sicherheitspolizeiliche Erwägungen hinreichend gestützt sei. Der Stadtrat München sei nicht zuständig, weshalb Herr Helmreich beantragt, zu beschließen: Der Stadtrat erklärt sich zur Behandlung des Antrages für unzuständig.

Stadtrat Deisenberger unterstützt den Antrag Esser und betont, daß der Stadtrat nun einmal die Vertretung der Münchener Einwohnerschaft darstellt, weshalb es ihm gestattet sein muß, der Meinung weiter Kreise Ausdruck zu geben und diese zur Kenntnis der Staatsregierung zu bringen. Diese Kreise erblicken in der Verfügung eine schwere Beeinträchtigung ihrer staatsbürgerlichen Rechte. Redner denkt dabei besonders an die weiten Kreise des „Stahlhelm".

Oberbürgermeister Dr. Scharnagl bedauert diese Stellungnahme, zumal alle Parteien des Stadtrats im zuständigen Landtag ihre Wünsche zur Geltung bringen können. Die Ausführungen Essers gegen den Minister des Innern, wonach die Verordnung gegen die Verfassung verstoße, könne er nicht zulassen!

Pg. Stadtrat Esser gratuliert dem Minister Stützel zur neubayerischen Einheitsfront „Stützel-Hirsch". Er weist den Verfassungstreuen Herren dieses Hauses an Hand des Verfassungstextes nach, daß sie nicht recht im Bilde sind über den Wortlaut des Art. 123, der nichts anderes regelt, als das Recht der freien Versammlung und der öffentlichen Aufmärsche, sowie das Gebot, bei drohender Gefahr einen öffentlichen Aufmarsch zu unterbinden. Nirgends steht ein Wort davon, daß auch die Kleidung derer zu regeln sei, die einen Aufmarsch veranstalten wollen. Weder in der ganzen Verfassung noch in den zugehörigen Verordnungen findet sich eine Handhabe, die gestattet, einem Menschen vorzuschreiben was er anzuziehen hat.

Dieses Uniformverbot ist für uns ein Grund, die bevorstehende Reichstagswahl anzufechten. Wenn uns in der kommenden Wahlzeit das Recht der freien Meinungsäußerung so beschnitten wird wie es die Verordnung Stützel will, werden wir jede kommende Wahl anfechten. (Stadtrat Bertold von der B.Vp. ruft: Ihre Zuversicht scheint nicht sehr groß zu sein!) Unsere Zuversicht wird dadurch nicht berührt. Es handelt sich um das Recht der freien Meinungsäußerung. Wir werden jede Wahl und jede Volksabstimmung anfechten, weil uns eine gemeinsame Propaganda zu entfalten, auch in der Uniform genommen ist. Wenn man schon unsere Partei nicht verbieten kann, dann ist es auch nicht angängig, sie unter Ausnahmerecht zu stellen.

In der Pfalz ist man bis vor wenigen Tagen vom französischen Kriegsgericht wegen des Tragens des Braunhemdes mit zwei Monaten Gefängnis bestraft worden. Nicht weniger als 85 Parteigenossen sind deshalb zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Diese Leute, die am 27. und 28. Juni entlassen wurden, sind drei Tage nach dem Abzug der französischen Besatzungsbehörde wieder aufgeschrieben und unter Strafe gestellt worden und zwar von den bayerischen Polizeibehörden wegen des gleichen Vergehens. Das Urteil über diese Dinge kann man jedem selbst überlassen.

Die Herren vom Reichsbanner haben sich in die heutige Debatte nicht eingemischt, weil sie froh sind, wenn die Uniform verboten bleibt. Sie haben sie nur widerwillig eingeführt, weil sie nicht mehr anders konnten. Machen Sie was sie wollen: Das Uniformverbot ist ein Skandal und muß aufgehoben werden.

Herr Scharnagl bezeichnet die Zusammenstellung des Verbotes mit dem Abzug der Franzosen als absolut ungehörig. (Zuruf rechts: Ist aber so!) Eine derartige Darstellung, daß die bayerische Regierung das Erbe der Franzosen angetreten habe müsse er entschieden zurückweisen.

Der Antrag des Referenten wurde hierauf mit allen gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen angenommen.

Wählt Liste 9 — Wählt Liste 9

Münchener auf! Nationalsozialisten!

Wir rufen auf zur **dritten** großen

Wählerkundgebung

Heute, Freitag 1. August, abds. 8 Uhr im **Zirkusgebäude** am Marsfeld

Es spricht: Der **Führer** der nationalsozialistischen Landtagsfraktion in **Bayern**

Pg. Dr. Buttmann-München

Der **Führer** der nationalsozialistischen Landtagsfraktion in **Sachsen**

Pg. Dr. Fritsch-Dresden

Der **Führer** der nationalsozialistischen Landtagsfraktion in **Preußen**

Pg. Kube-Berlin über:

„Nationalsozialismus und Föderalismus!

Die **Bürgerlichen,** die **Schwarzen** und **Roten** die

Zerstörer der Eigenstaatlichkeit der Länder"

Arbeitslose freien Eintritt!

Juden ist der Zutritt verboten

Einlaß ab 6 Uhr abends. Eintritt 50 Pf. Numerierte Plätze zu M. 1.– und 2.– in der Gaugeschäftsstelle, Schellingstr. 37

Gau Groß-München

gez. Adolf Wagner, M. d. L.

Aus der Landeshauptstadt

Don Giovanni

im Residenztheater

Mozarts deutsches Empfinden kommt vielleicht in keinem seiner Werke so zur Geltung wie gerade im „Don Giovanni". Obwohl man auch hier den süßen, schwelgenden Formen italienischer Musik begegnet, erscheint der deutsche Ernst, der den Grundzug von Mozarts Wesen bildet (man möchte fast sagen die deutsche nationale Kraft), in wunderbaren Offenbarungen.

Was Hans Knappertsbusch mit den orchestralen Mitteln erreicht, ist sicher beachtenswert, und mancher Klangschönheit konnte man sich erfreuen. Obwohl diesmal einige straffere Tempi zu bemerken waren, legte er das meiste doch wieder sehr breit an, was dem üppigen Melodienfluß, der Mozart nun einmal charakterisiert, nicht immer von Vorteil ist.

Der Don Giovanni Heinrich Rehkempers ist gesanglich und darstellerisch eine ausgezeichnete Leistung; ebenso der „steinerne Gast" von Paul Bender, bei dem man das Gruseln lernen könnte. Elisabeth Feuge als Donna Anna überraschte durch die Wärme ihres Vortrages, und ihre Gesangstechnik meisterte auch diese so schwierige Rolle, mit der sie aber ihr künstlerisches Gebiet überschreitet. Einige scharfe Töne, z. B. im Rezitativ vor der „Rache-Arie", gaben davon deutlichen Beweis. Für den tiefen Seelenschmerz der Donna Elvira fand Felicie Hüni-Mihacsek nicht den richtigen Ausdruck. Der undankbaren Figur des Don Ottavio wußte Fritz Kraus in Ton und Haltung männliche Züge zu geben. (Warum streicht man übrigens die von Mozart nachkomponierte „G"-Dur-Arie?) Martha Schellenberg und Gg. Hann kann man als treffliches, bäuerliches Brautpaar bezeichnen.

Die Inszenierung zeigt einige gute Bilder, aber auch viel Unvorteilhaftes. Der Schluß des 2. Aktes wirkt ganz unklar. Es ist nicht zu verstehen, wie Don Giovanni den eindringenden Bauern entwischen kann. Die Beleuchtung im 1. Akt ist zu hell. Sehr störend ist (wie in der Zauberflöte) das Fallen des Vorhangs bei jeder Verwandlung. Das Residenztheater besitzt doch alle bühnentechnischen Mittel, um bei offener Szene zu verwandeln. Die Regie Kurt Barrès hat noch dankbare Aufgaben zu lösen.

Die Darsteller konnten zum Schluß reichen Beifall entgegennehmen. Bl.

Staatliche und städtische Ankäufe im Glaspalast

Aus staatlichen Mitteln wurden in der Deutschen Kunstausstellung München 1930 im Glaspalast Werke von folgenden Künstlern erworben: Dekkert Eugen, Dietz Lothar, Dolch Walter, Doll Franz, Feldmeyer Roman, Fischer Alexander, Franz Otto D., Glette Erich, Großmann Ludwig W., Henke Eugen, Jutz Adolf, Knecht Richard, Kubierschky Erich, Lichtenberger Hans, Naager Franz, Pampel Hermann, Pongratz Ludmilla, Protzen-Kundmüller Henny, Püttner Walter, Röhm Hans, Roloff Paul, Scharl Joseph, Schattemann Helene, Schrag Julius, Schulz-Stradtmann, Stadler Toni, Troendle Hugo, Wimmer Hans.

Ferner erwarb die Städtische Galerie von folgenden Künstlern graphische Werke: Arnold Carl, Graf Oskar, Graf-Pfaff Cäcilie, Hoerschelmann R. von, Jutz Adolf, Kubin Alfred, Schinnerer Adolf, Schulz Wilhelm, Steppes Edmund, Trumm Peter, Trumm-Witzel Hedwig, Wilke Erich, Wilm Dr. Hubert.

Zusammenstoß von drei Krafträdern

Am Mittwoch, gegen vier Uhr nachm., fuhr ein 61 Jahre alter Photograph durch die Hermann-Lingg-Straße und wollte nach links in den Bavariaring einbiegen, wobei er kein Richtungszeichen gegeben haben soll. Gleichzeitig kam vom Bavariaring ein Kraftradfahrer und stieß mit dem Photographen zusammen. Ersterer versuchte noch auszuweichen, kam aber dadurch auf die linke Fahrbahn und stieß mit einem dritten, aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftradfahrer zusammen. Der Photograph wurde auf die Fahrbahn geschleudert und mit einem Schädelbruch in die Chirurgische Klinik eingeliefert.

*

Warnung vor einem Kautionsbetrüger. In letzter Zeit sucht ein im Fürstentum Monaco lebender angeblicher Dr. Paul A. in deutschen Zeitungen einen Kassenführer und Statiker gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 3000 Mark. Der Vorsicht eines Münchner Bewerbers war es zu danken, daß er vor Schaden bewahrt blieb. Anzeige ist in Monaco erstattet.

Jubiläum. Am Samstag, den 2., und Sonntag, den 3. August, feiert der Jahrgang 1884 bis 1890 des K. B. Kadettenkorps das vierzigjährige Jubiläum seines Eintrittes in die Armee. Ihr Erscheinen haben zugesagt: Rechnungsrat Euler-Chelpin, München; Major Frhr. von Branca, Partenkirchen; Generalmajor Herrgott, Berlin; Oberstleutnant Dichtel, München; Major a. D. Widtmann, München; Direktor Wilke, Friedrichshafen; Oberstleutnant Lochner, München; Oberst Frhr. von Lepel, Augsburg; Oberstleutnant Uhl, Freihöls.

Ein Riesenelefant im Tierpark. Siebenköpfig ist jetzt die Herde der rüsseltragenden Dickhäuter in Hellabrunn. Sie hat damit eine Zahl erreicht, wie sie kein anderer Zoologischer Garten aufzuweisen hat. Der neue Ankömmling, der die Reise von Hamburg nach München in einer Kiste zurücklegte, die größer war als manches Wochenendhaus, ist ein Elefantenfräulein und hört auf den lieblichen Namen „Toni".

Billige Sonderfahrt in die Rheinpfalz. Für die Sonderfahrt, welche anläßlich der Wiedersehensfeier der Truppen des ehemaligen K. B. Ingenieurkorps nach Speyer am Samstag, den 16. August, durchgeführt wird, ist die Nachfrage sehr rege. Es ist dringend zu empfehlen, daß die Anmeldungen für den Sonderzug sofort vorgenommen werden. An dieser Sonderfahrt kann sich jedermann beteiligen. Der Fahrpreis für die einfache Fahrt beträgt 9.80 RM. Bei genügender Beteiligung erfolgt die Rückkehr ebenfalls mit einem Sonderzug ab Speyer, sonst Gesellschaftsfahrt mit 25 Prozent Ermäßigung. Anmeldungen für den Sonderzug und Kartenausgabe nur im Büro des Norddeutschen Lloyd, Briennerstr. 5, gegenüber dem Wittelsbacherplatz.

Aus Bayerns Gauen

Drei Wohnhäuser und drei Stadel niedergebrannt

Amberg, 31. Juli.

Heute Nacht nach 2 Uhr brach in Schnaittenbach Feuer aus, das sich rasch zum Großfeuer entwickelte und nacheinander drei Wohnhäuser einäscherte. Auch drei Stadel fielen den Flammen zum Opfer. Mitverbrannt sind sämtliche Erntevorräte wie auch die neu eingebrachte Ernte. Das Vieh konnte gerettet werden.

Es war ein Glück, daß der Wind Ostrichtung hatte, sonst wäre der ganze Ort in Gefahr gekommen. Der Bevölkerung, die mitten in der Nacht aus dem Schlafe geweckt wurde, hatte sich eine große Aufregung bemächtigt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Schwere Pilzvergiftung in einer ganzen Familie

Moos bei Plattling, 31. Juli.

Die aus fünf Personen bestehende Familie Hartl in Moos ist nach dem Genuß von Pilzen schwer erkrankt. Die Kinder und der Vater befinden sich auf dem Wege der Besserung, die Mutter liegt dagegen noch schwer darnieder und hat das Bewußtsein noch nicht erlangt. Die Erkrankungen traten ein, während der Ehemann Hartl neuerdings auf der Pilzsuche unterwegs war. Er brach plötzlich zusammen; ebenso erkrankte ein Sohn auf der Feldarbeit.

Auch die anderen Mitglieder der Familie waren inzwischen von Vergiftungserscheinungen befallen worden.

*

Blutiges Eifersuchtsdrama.

Helmbrecht. Gestern mittag spielte sich in Helmbrecht ein blutiges Eifersuchtsdrama ab. Der Händler Peter Grimm gab auf seine Ehefrau zwei Schüsse ab, durch die sie am Kopf schwer verletzt wurde, und ergriff dann die Flucht. Auf der Straße unternahm er einen Selbstmordversuch und brachte sich zwei Schüsse bei, die ihn aber nicht lebensgefährlich verwundeten. Er wurde sodann von der Gendarmerie festgenommen.

Grimm stammt aus Prappach bei Haßfurt, wo er Markthändler war. Seine Frau soll es mit der ehelichen Treue nicht genau genommen haben, was zu der Tat geführt hat. Der Täter wurde in das Krankenhaus in Münzberg, seine Frau in das Hofer Krankenhaus eingeliefert.

Ein ganzes Dorf in Aufregung.

Neustadt a. d. H. Nachdem trotz verschärfter Tätigkeit der Gendarmerie der Täter des Revolverattentats auf den Jagdhüter der Gemeinde Iggelbach bis heute noch nicht ermittelt werden konnte, befindet sich das ganze Dorf in Erregung. Neuerdings wurde einem Einwohner ein ganzer Acker durch Herausreißen der Pflanzen verwüstet, einem anderen Landwirt wurde am gleichen Tage ein Getreidefeld vollständig zertrampelt. Ein junger Mann vom Rottenthaler Hof, der abends nach Hause gehen wollte, wurde im Wald durch Schüsse zurückgeschreckt. Auch auf Gendarmeriebeamte, die sich auf dem Heimweg befanden, wurde geschossen.

Volkswirtschaft und Handel

Herabsetzung der Fürsorgesätze

Oppau, 31. Juli.

Die Sanierung der Fürsorgelasten bereitet der Gemeinde Oppau ernste Sorgen. Der im Voranschlag vorgesehene Kredit für Unterstützungen reicht infolge starken Zugangs von Wohlfahrtserwerbslosen bei weitem nicht aus.

Weder eine Sonderkommission noch der Hauptausschuß konnten sich bisher über die zu ergreifenden Maßnahmen einigen. Vor der am Mittwoch stattgefundenen Stadtratssitzung trat der Hauptausschuß noch einmal zusammen, der den Antrag des Stadtrats D. Zorn annahm, wonach durch Herabsetzung der Fürsorgesätze etwa 100 000 Mark eingespart werden sollen.

Die über den Etatansatz von 296 000 Mark hinaus erforderlichen 306 000 Mark sollen durch Drosselung verschiedener Etatposten und durch Erhöhung der Umlagen um 50 Prozent aufgebracht werden. Gleichzeitig soll auch die Fürsorgepflichtarbeit eingeführt werden. In der Vollversammlung des Stadtrats fand dieser Antrag Annahme.

Und vorher hat die bürgerliche und marxistische Regierung dem Volke vom Antrieb der Wirtschaft durch die Annahme des Youngplans vorgelogen. So sieht also jetzt die Ankurbelung aus.

Vor dem Ruin der Sägeindustrie

In Regierungskreisen wird besprochen, daß ein völliger Zusammenbruch der Holzwirtschaft in den bayerischen Berggebieten droht. Die in gut gemeintem Interesse den Sägern gewährte Stundung der Holzgelder führe bei der Höhe der Zinsleistungen und bei dem dauernden Verfall aller Preise zu einem Ruin der Sägeindustrie. Es sei eine volkswirtschaftliche Aufgabe von größter Bedeutung, daß hier eine große Notstandsaktion einsetze, um den Zusammenbruch der Sägewerke aufzuhalten. Es handle sich in erster Linie darum, die aus der Stundung der Holzgelder entstandenen Dauerbelastungen zu beseitigen. Ferner müsse die Hilfe, die für die Weiterführung der Betriebe notwendigen Mittel bereitstellen. Die bayerische Forstverwaltung möge in Verbindung mit dem Reiche, mit der Staatsbank und mit finanzkräftigen Organisationen der Selbsthilfe eine solche Notstandsaktion für das bayerische Sägegewerbe der Berggegenden zustande bringen.

Der Wirtschaftsfriedhof

Der Absatz der rheinisch-westfälischen Brauindustrie war im Juli über Erwarten schlecht. Im Durchschnitt konnten nur 70—80 Prozent des Ausstoßes des vorjährigen Vergleichsmonats erzielt werden.

In Verfolg des bekannten Stillegungs-Antrages der 14 südwestdeutschen Großmühlen hat bereits die Pfälzische Mühlenwerke A.-G., Ludwigshafen a. Rh., ihren Betrieb eingestellt und die noch zuletzt beschäftigten 140 Arbeiter entlassen. Auch bei den anderen Mannheimer und Ludwigshafener Mühlenbetrieben werden die Arbeiterentlassungen demnächst erfolgen.

Infolge Auftragsmangel der Werke des Hüttenamts Gleiwitz-Malapane ist die Preußag gezwungen, die Betriebe einzuschränken, wodurch etwa 300 Mann zur Entlassung kommen werden.

Preußische Pfandbriefe in Bayern

Die Preußische Landespfandbriefanstalt, die vom preußischen Staat 1922 zur Finanzierung der Bautätigkeit errichtet wurde und in ihrer Beleihungstätigkeit satzungsgemäß auf das preußische Gebiet beschränkt ist, beabsichtigt, in München eine eigene Vertriebsstelle für ihre Pfandbriefe zu errichten, nachdem der Absatz derselben in Bayern nicht unerheblich sein soll. Ziffern über das Ausmaß derselben lassen sich leider nicht beibringen, da, wie uns die Verwaltung erklärt, bisher vielfach nur in München zum Ankauf angeregt wurde, die Abrechnung aber über die Berliner Zentrale erfolgte. Die eigenen Emissionen des Institutes betrugen Ende 1929 rund 181.19 Mill. M. bei einem Grundkapital von 28 474 000 M. und 1,82 Mill. M. Reserven. Aus diesen Mitteln wurden bisher innerhalb Preußen 49 125 Wohnungen beliehen.

Verschlechterung der Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt

München, 31. Juli.

Im Monat Juli hat sich die Lage für die stellenlosen Angestellten im Gau Südbayern weiterhin verschlechtert; vor allem sind in der Münchner Metallindustrie zahlreiche Kündigungen und Entlassungen vorgenommen worden.

So hat nicht nur die Zahl der kaufmännischen, sondern auch der technischen stellenlosen Angestellten zugenommen.

Bayerische Märkte

München, 30. Juli. Ab südbayerisch. Verladestationen wurden nachstehende Großhandels-Einkaufspreise je nach Frachtlage der Abgangsstation je Zentner waggonweise in RM. festgesetzt, die sich für die handelsübliche Ware mittlerer Art und Güte verstehen und sämtliche Handelsunkosten samt Umsatzsteuer, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Verladung im Eisenbahnwagen entstehen, einschließen.

Rogg., alt 7.90—8.10 ruh.; neu 7.70—8.20 ruh.; Weizen 13.75—14.10 fest; Hafer 7.60—7.80 ruhig; Weizenkleie mit Sack* 3.50—3.75 ruhig; Roggenkleie mit Sack 3.50—3.75 ruhig.

Preisermittlungen (nichtamtlich): Mehle (Großhandelpreis für 100 kg bei Waggonbezug frachtfrei München): Weizenmehl Spezial 0, 43.50—46.75 ruhig. Roggenmehl 00, 27.65—28.30 ruhig.

*) Grobkleie über Notiz.

Allgäuer Butter- und Käsebörse.

Kempten, 30. Juli. Molkereibutter 134—140, (134—140), Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche im Durchschnitt 8.5 Pfennig. Tendenz unverändert. — Weichkäse mit 20% Fettgehalt, grüne Ware 27—30 (18—22), Tendenz Nachfrage gut. — Allgäuer Emmenthaler mit 45% Fettgehalt 86—110 (86—110), Marktlage unverändert.

Würzburger Schlachtviehmarkt.

Würzburg, 30. Juli. Notierungen vom 23. bis 29. Juli. Neuzutrieb aus Bayern: 50 Ochsen, 27 Bullen, 68 Kühe, 57 Jungrinder, 277 Kälber, 586 Schweine. Preise: Ochsen 48—59, Bullen 46—53, Kühe 20—45, Kalbinnen 48 bis 59 Pfennig per Pfund Lebendgewicht. Kälber 75—95, Schweine 76—78, Sauen 62—68 Pfennig per Pfund Schlachtgewicht. Marktverlauf: Großviehzutrieb genügend, Handel anfangs lebhaft, dann abflauend, Kälber Zutrieb gut bei gleichen Preisen, Überstand. Schweine Zutrieb gut, Fettschweine vernachlässigt, magere Ware im Preis leicht ansteigend.

*

Konkurse in Bayern. Eröffnet. Kaiserslautern. Abraham, gen. Adolf Gärtler, Kaufmann, Inh. der Fa. Jakob Bronner Nachf., A. 6. Sept., P. 20 Sept.

Beendet Nürnberg. Schneiderm. Georg Vogel. (Schlußv.); Margareta Pölkl, Inh. eines Möbelwarengeschäftes (Schlußv.). — Koburg. Carl Wilhelm, Schneider, Kaufm. (Zwangsv.)

Vergleichsverfahren in Bayern. Eltmann. Fa. Schenk & Co. o. H.-G., Weidengroßhandlung und Schälbetrieb in Zeil (Vergl.-Best.). — Zusmarshausen. Kaufl. Gotthard Rigg und Hans Rigg in Fischach (Vergl.-Best.).

SPIEL-PLA[illegible]

Freitag, den 1. August.

Münchener Schauspielhaus. „Mor[illegible] fang 8.15 Uhr.

Münchener Volkstheater. Gastspiel [illegible] Bassermann. Erstaufführung: „Sex [illegible] Anfang 8.15 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. Erstauff[illegible] „Das Land des Lächelns". Gastspiel [illegible] Tauber, Hella Kürty und Sonja Sch[illegible] Anfang: 8 Uhr.

Samstag, den 2. August.

Residenz-Theater. „Figaros Hochzeit". [illegible] 7 Uhr.

Münchener Schauspielhaus. „Moral". [illegible] fang 8.15 Uhr.

Münchener Volkstheater. Gastspiel A. u. [illegible] Bassermann. „Sex Appeal". Anfang 8.15 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. „Das Land des Lächelns". Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürty und Sonja Scheucher. Anfang: 8 Uhr.

Theater in Nürnberg

Samstag, 2. August.

Opernhaus am Ring: Zum ersten Male „Kyritz-Pyritz", Posse mit Gesang. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 3. August.

Opernhaus am Ring: Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen „Der fidele Bauer". Anfang 2 Uhr. — „Die Meistersinger von Nürnberg" Dutzendkarten ungültig. Anfang 6.30 Uhr.

Film des Tages

Imperial-Theater, Schützenstr. 1a. „Der blaue Engel" mit Emil Jannings, Marlena Dietrich.

Lipali, Kaufingerstraße 14. „Das Land ohne Recht" mit Tom Tyler. — „Großstadtpiraten".

Gloria-Palast, Stiglmaierplatz. „Die Somme".

Schauburg, Elisabethplatz. „Die Somme".

Emelka-Theater, Augustenstr. 89. „Liebe und Champagner" mit Iwan Petrovich, Agnes Esterhazy.

Schloßtheater. Am Rotkreuzplatz: „Schwarzwaldmädel" mit Liane Haid, Fred Louis Lerch, Georg Alexander.

Bahnhof-Lichtspiele, Schillerstr. 4. „Einbruch im Bankhaus Reichenbach" mit Evelyn Holt. — „Die verschwundene Frau" mit Mary Kid, Harry Holm.

Kapitol, Türkenstr. 89. „Schwarzwaldmädel" mit Liane Haid, Georg Alexander, Fred L. Lerch.

Oli-Lichtspiele, Orleansplatz 2. „Seine Gefangene" mit Milton Sills.

Sendlinger-Tor-Lichtspiele, Sendlinger-Tor-Platz 11. „Hokus-Pokus" mit Lilian Harvey, Willy Fritsch.

Marmorhaus, Leopoldstr. 35. „Sünden der Väter" mit Emil Jannings.

Leopold-Lichtspiele, Leopoldstr. 80. „Die Geliebte des Gouverneurs" mit Magda Sonja. — „Um Frauen und Geld" mit Walter Rilla, Iris Arlan.

Karlsplatztheater, Am Stachus. „Gefahren der Brautzeit" mit Marlena Dietrich. — „Das Geheimnis der Villa Saxenburg" mit Vivian Gibson, Werner Pittschau.

Fern-Andra-Lichtspiele, Nymphenburgerstr. 136. „Illusion" mit Conrad Veidt. — „Haralds liebe Schwiegermama" mit Harald Lloyd.

Film-Palast, Blumenstr. 29. „Sein letztes Edelweiß" mit Gritta Ley, George Lind, Hanns Beck-Gaden, Otto Herzog.

Rathaus-Lichtspiele. Weinstr. 8. „Die weiße Hölle von Piz-Palü" mit Gustav Diessl, Leni Riefenstahl, Ernst Petersen, Ernst Udet.

Phoebus-Palast. Sonnenstraße 8. „Das Kabinett des Dr. Larifari" mit Max Hansen, Karl Jöken.

Beerdigungen

am 2. August 1930.

Ostfriedhof: Frank Joseph, Fabrikarbeiter, 71 J., 2 Uhr; Klein Karolina, Oberstleutnantswitwe, 57 J., 4 Uhr; Ganseneder Anna, Autodroschkenbesitzersgattin, 61 J., 3.30 Uhr; Wagmann Karolina, Straßenbahnbediensт.-Witwe, 58 J., 2.45 Uhr; Huber Ludwig, Schneider, 43 J., 4.30 Uhr; Straßer Anna, Obsthändlersgattin, 38 J., 1.45 Uhr; Winter Michael, Metzger, 54 J., 2.30 Uhr; Rothe Richard, Spenglerssohn, 6 J., 3 Uhr; Stiefenhofer Christian, Privatier, 70 J., 9.30 Uhr (Feuerbest.); Kühl Alexander, Vertreter, 69 J., 11 Uhr (Feuerbestattung); Binder Anna, Chauffeursgattin, 31 J., 9 Uhr (Feuerbest.); Koneberg Therese, Lackierersgattin, 54 J., 10 Uhr (Feuerbest.); Schwägerl Wilhelm, Bankkassier, 55 J., 10.30 Uhr (Feuerbest.); Schwanninger Gabriel, Sanitäter, 49 J., 12 Uhr (Feuerbest.).

Westfriedhof: Grammüller Therese, Krämerswitwe, 65 J., 2.30 Uhr; Mayer Friedrich, Sanitätsobergefreiter, 28 J., 3 Uhr.

Sendling: Burgmeier Karl, städt. Pensionist, 79 J., 11 Uhr.

Nordfriedhof: Strobl Franziska, Rentnerin, 45 J., 2 Uhr; Achatz Marianne, Chauffeurskind, 11 Mon., 2.30 Uhr; Widmann Walburga, Oberpostschaffnersgattin, 57 J., 3 Uhr; Haug Lankes Erna, Fabrikantenstochter, 25 J., 11 Uhr; Baumann Anna, städt. Hilfsarbeitersgattin, 44 J., 3.30 Uhr.

Waldfriedhof: Zeisler Karl, Buchbindermstr., 57 J., 3.30 Uhr.

Der erstklass., preiswerte, empfehlenswerte
Herren-Schneider
Lajos Fléner
Kaufingerstraße 31/II Telephon 90241
MÜNCHEN

Sport.
Leinen-, Strand-Hüte, Mützen
aller Art, preiswert
Rosenzvet
Theatinerstraße 1

Josef Stolzing
Christian de Wet
Ein Roman aus dem Freiheitskampf der Buren
Mit Bildern
Umfang 224 Seite[illegible] Preis geb. M. 3[illegible] geheftet M. 2[illegible]
Buchhandlu[illegible] Franz Eher N[illegible] G. m. b. H. München 2 Thierschstr[illegible]

Deutschlands Meister im Schwimmen in München

Zum Gruß

Nach 22 Jahren treffen sich morgen und Sonntag die besten Schwimmerinnen und Schwimmer Deutschlands wieder einmal in unserer Stadt zum Kampfe um die höchste Ehre, welche der Deutsche Schwimmverband zu vergeben hat, zum Kampf um den stolzen Titel Meister von Deutschland!

Die Organisation dieser Veranstaltung ist dem ältesten Münchener Schwimmverein, dem S.V. München 1899, übertragen, der sich seiner Aufgabe sicher vorbildlich entledigen wird.

Euch allen auswärtigen Schwimmern, die ihr in diesen Tagen in Münchens Mauern weilt, entbieten wir ein herzliches Willkomm!

Der echte deutsche Sportsgeist und unsere Bewegung haben starke Paralleleigenschaften!

Zäh, rastlos, kerndeutsch ist der Kampf unserer Bewegung um den Erfolg, um den Endsieg, um deutsche Ehre und deutsches Pflichtbewußtsein!

Zäh, kerndeutsch ist auch euer Kampf — viele mühselige Jahre hindurch — um den Aufstieg, um den endlichen Erfolg!

Nicht jedem wird und kann der Meisterschaftstitel zufallen. Der Sieger sei stolz, ohne sich über den Besiegten zu erheben; der Unterlegene möge stolz seine Enttäuschung überwinden, möge den Besseren neidlos anerkennen!

Alle mögt ihr streiten um die Siegespalme um heißen Kampf mit kerndeutschem, zähem Siegerwillen, getragen aber von dem unbedingten Geist der Fairneß und damit also getragen vom Geist des echten, wahren Sportmanns!

Und den lieben Münchener Schwimmerinnen und Schwimmern, den wenigen, welche auserfehen und von den Vereinen (Damenschwimmverein München, Verein für volkst. Schwimmen München und S.V.M. 1899) aufgestellt wurden, die Münchener Farben in diesen großen Kämpfen zu vertreten, ihnen wünschen wir bestmöglichstes Abschneiden und bestmöglichsten Erfolg. Und noch eines wünschen wir den Münchener Schwimmern für diese Tage: Ein getreues Zusammenstehen, ob Freund, ob Feind, ob von diesem oder jenem Verein, nur getragen von dem Wunsch: Münchener Schwimmer und Schwimmerinnen erfolgreich zu sehen!

Und wenn ihr vielleicht geschlagen werdet, denkt nicht an den Verlust, sondern denkt daran, daß noch vor wenigen Jahren nicht einmal an eine Teilnahme an fast allen Gebieten, in welchen ihr diesmal startet, durch Münchener Schwimmer gedacht werden konnte! Schlagt euch tapfer gegen Deutschlands Beste und macht eurer Vaterstadt Ehre!

Kerndeutsch der Verband, kerndeutsch die Meisterschaftsehre! Kerndeutsch sei euer Kampf, ihr deutschen Schwimmer! Dem Besten in jedem Gebiete die Meisterschaftsehre!

Das Programm

ar. Wer im letzten Amtsblatt des DSV., dem „Schwimmer", die Vorschau gelesen hat und dabei nach Münchener Namen suchte, mußte das Blatt mit einer bitteren Enttäuschung wieder weglegen! Man hat dem Münchener fast überhaupt nicht einmal Platzaussichten eingeräumt. Und wenn schon genannt, dann unter .... „ferner liefen". Nun — wollen wir abwarten und hoffen, daß der „Vorschauende" im „Schwimmer" sich täuschte!

Nachstehend unsere Vorschau kurz in Schlagworten:

1. Samstag, vormittags 9.30 Uhr:

Vorläufe: Meisterschaften: Herren- und Damenrückenschwimmen 100 Meter, Kurze Strecke 100 Meter, mittlere Strecke 400 Meter, Pflicht- und Pfostensprünge des Kunstspringens für Herren.

2. Samstag, nachmittags 4 Uhr: Entscheidungen:

Staffelmeisterschaft 4 mal 200 Meter: Härtestes Rennen zwischen Pos. Leipzig, Hellas Magdeburg VfvS. München und Magdeburg 96.

Meisterschaft im Rückenschwimmen 100 Meter für Damen: Die Allroundschwimmerin von Klasse A. Rehborn fehlt leider. Strubel-Bln. und Sasserath, Rheydt, sollen den Sieg unter sich ausmachen.

Meisterschaft im Rückenschwimmen 100 Meter für Herren: Küppers, Bremen sollte siegen. Plätze offen zwischen: Schumburg, Hellas und Deutsch, Breslau.

Meisterschaft im Kunstspringen: Die ersten drei Plätze sollten Plumanns, Köln, Riebschläger, Zeitz und Neumann, Spandau belegen. Die Münchener Vertreter Riedl 99 und Blank VfvS. werden diese nicht erreichen können.

Meisterschaft über die kurze Strecke 100 Meter: Derichs, Köln, Schubert, Breslau sind die Anwärter auf den Sieg .... hoffentlich um „die Minute" herum in der Zeit. Der dritte Platz ist durchaus offen.

Meisterschaft 3 mal 200 Meter Brustschwimmen für Damen: Nixe, Charlottenburg, sollte siegen. Damenschwimmverein München konnte auf Platz kommen.

Meisterschaft für Herren 400 Meter: Bode, Leipzig, Balk, Nürnberg, Neitzel, Göppingen, Rindersnacher, VfvS. München sind u. E. Anwärter auf Sieg und Platz.

Staffelmeisterschaft 4 mal 200 Meter Herren: Göppingen hat in Hellas, Magdeburg, und Poseidon, Leipzig, allerschärfste Konkurrenz. Diese drei werden Sieg und Plätze belegen.

Sonntag, vormittags 9 Uhr:

Vorläufe zu: 200 Meter Kraul für Herren, 200 Meter Brustschwimmen für Herren und Damen, 100 Meter Kraul für Damen und Lange Strecke 1500 Meter, Pflichtsprünge des Turmspringens und

Meisterschaft im Damenkunstspringen (Entscheidung).

Die langjährige Meisterin Söhnchen, Bremen, diese sichere Siegerin so vieler Verbandsfeste, startet wegen ihrer Vermählung leider nicht. Auch Borgs, welche vor 14 Tagen verunglückte, wird dem Vernehmen nach kaum wiederhergestellt sein. Wenn aber doch, so sollte sie in Jordan, Nürnberg, und Schlütter und Mebling, VfvS. auf härtesten Widerstand stoßen. Die Entscheidung dieses Wettkampfes sollte in den letzten beiden Pfostensprüngen liegen.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr.

Staffelmeisterschaft 4 mal 100 Meter für Herren: Ähnlich wie bei der viermal-200-Meter-Staffel. Pos. Leipzig hat vor Hellas, Magdeburg, VfvS. München und Magdeburg 96 die meisten Aussichten.

Damenmeisterschaft 100 Meter: Frau Erkens-Küppers sollte vor Wunder, Leipzig und Schneider, Stettin Siegerin werden können.

Meisterschaft 200 Meter Brustschwimmen für Damen: Da Hilde Schrader nicht gemeldet ist und Mühe von ihrer Krankheit kaum genesen sein dürfte, sollte das Rennen offen sein. Die 15jährige Pfau, Göppingen, hat zumindest Aussicht auf Platz.

Meisterschaft 200 Meter Brustschwimmen für Herren: „Rademachers Erbe": Sietas, Hamburg, Schwarz, Göppingen, Wunsch, Karlsruhe, Koppen, Leipzig, sind die Anwärter.

200 Meter Kraulmeisterschaft für Herren: Schubert, Breslau, ist Favorit vor Balk, Nürnberg und Derichs, Köln.

Meisterschaft im Turmspringen für Herren: Unser Tip: Grothe, Berlin vor Plumanns, Riebschläger und Neumann.

Staffelmeisterschaft 3 mal 100 Meter für Damen: Das Rennen ist offen. DSVM. sollte hier keine schlechte Rolle spielen!

Lange Strecke 1500 Meter: Neitzel, Göppingen ist Favorit. Die Plätze werden vom ersten bis letzten Meter hart umkämpft sein.

Lagenstaffelmeisterschaft für Herren: Das Rennen wird mit neuen Strecken ausgetragen, und wir wollen kein Rätselraten veranstalten. Der Sieger kann nicht vorausbestimmt werden. Süddeutschlands Vertretung Göppingen geht mit guten Aussichten ins Rennen.

Lagenstaffelmeisterschaft für Damen: Auch hier gilt das gleiche.

Aufklaren und Föhn

Auf der Rückseite der abziehenden skandinavischen Depression ist ein Druckanstieg erfolgt, der zur Ausbildung eines Zwischenhochs geführt hat. Unter seinem Einfluß ist überall Aufklaren eingetreten. Ein längerer Bestand scheint jedoch nicht gesichert, da vor den britischen Inseln eine neue Depression ansteht. Wir erwarten daher für Südbayern Übergang zur Föhnlage.

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Hitler-Jugend, Gau Südbayern.

Ortsgruppenführer Achtung!

Im Monat August erscheint kein Ringbrief. Der Septemberringbrief 9/30 erscheint am 20. September und bildet die Ergänzung zum Rb. 7/30.

Ortsgruppen, welche die angeforderten Halbjahresberichte für das 1. Halbjahr 1930 noch nicht eingesandt haben, holen dies sofort nach. Letzter Termin 5. August.

Klein, Gauführer.

*

Ortsgruppe Haidhausen.

Mit der stellvertretenden Führung des Gaues Oberpfalz beauftragt, muß ich die Führung der Ortsgruppe Haidhausen abgeben und beauftrage den Pg. Sauerwein mit der vorläufigen Führung der Ortsgruppengeschäfte. Allen Heil und auf Wiedersehen!

gez.: Edmund Heines.

*

Ortsgruppe Süd.

Sektion XIX: Sendling.

Dienstag, den 5. August, abends 8 Uhr, im Gasthaus St. Margaret, Ecke Daiser-Alramstraße, Pflichtversammlung für sämtliche Mitglieder der Sektion. Die Stimmbezirksführer sind mir dafür verantwortlich, daß alle Pg. restlos anwesend sind. Der Organisations- und Propagandaleiter des Gaues Großmünchen, Pg. Hänig, wird in einem kurzen Vortrag die zu leistende Arbeit vor und während der Wahl jedem einzelnen Pg. bekanntgeben.

Sämtliche Funktionäre der Sektion haben schon um 7.30 Uhr zu einer kurzen Sitzung zu erscheinen.

Der Sektionsführer.

*

Ortsgruppe Schwabing.

Mittwoch, den 6. August, abends 8 Uhr, Sprechabend in der Blüte (Blütenstr.). Redner Pg. Köhler. Thema: Youngknechtschaft. — Zur Freiheit führt allein die N.S.D.A.P. Gäste mitbringen. Eintritt frei.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg und Sektion N.W. (Borstei)

Pg. Gauleiter A. Wagner, M. d. L., spricht am Dienstag, 5. August, in allen

3 öffentlichen Wahlversammlungen.

Gasthaus „Ebenau", Ebenauerstraße 1.

Gasth. „Volkartshof", Volkart-Frundsbergstraße.

Restaurant „Prinzenhof", Romanplatz.

Außerdem sprechen in diesen 3 Lokalen Pg. Dr. Schraut u. Pg. Friedrich.

Parteigenossen!

Nun auf zum Kampf, an die Arbeit! Ich erwarte, daß jedes Parteimitglied ohne Ausnahme seine Pflicht als Kämpfer erfüllt. Es gibt Kleinarbeit zu leisten. Die Versammlungstermine sind an alle unserer Bewegung noch fernstehenden Volsgenossen bekanntzugeben. Gäste mitbringen.

Die Sprechabende der Sektion Nordwest (Borstei) fallen bis auf weiteres aus. Die Sprechabende der Ortsgruppe werden wegen der an den Freitagen stattfindenden Zirkus-Krone-Versammlungen verlegt und erfolgt deswegen in „V. B." gesonderte Anordnung.

gez. Nägel.

*

Deutscher Frauen-Orden, Gau Groß-München.

Ortsgruppe Stadt-Mitte u. Ortsgruppe Haidhausen haben am Montag, dem 4. August, im Gasthaus „Zum Ketterl", Obermaierstraße 2, Versammlung.

Jede Ordensschwester bringe einen Gast mit.

Die Nähabende der Ortsgruppe Stadt-Mitte fallen während den Ferien nicht aus. Zugleich wird auch Näh- und Handarbeitsunterricht erteilt.

*

Hitler-Jugend Gau Südbayern.

Infolge des ausgebrochenen Wahlkampfes müssen die angesetzten H.J.-Versammlungen mit mir als Redner in die Zeit nach dem 14. September verlegt werden, da ich bis zu diesem Zeitpunkt mit Wahlversammlungen bereits vergeben bin.

Emil Klein, München.

*

S.A.-Reserve München.

1. Während des Wahlkampfes steht die S.A.-Reserve den zuständigen Ortsgruppen- oder Sektionsleitern für Propagandazwecke zur Verfügung. Ich erwarte, daß jedermann seine Pflicht tut. Geschlossener Einsatz wird rechtzeitig im „V. B." befohlen.

2. Der Sturm 23 hat die S.A.-Reserve für Samstag, den 2. August, 8 Uhr abends, zu einem S.A.-Werbeabend nebst Fahnenweihe in den „Hirschbräukeller" (Zollstraße beim Pschorrbräu) eingeladen. Ich ersuche die Kameraden um zahlreiche Beteiligung.

Dreßler.

Angriff auf der ganzen Linie

2000 Weißhemden in Itzehoe

Glänzender Auftakt zum Wahlkampf — Riesenkundgebung in Itzehoe und Neumünster
Der übliche Gummiknüppelterror

Itzehoe, 30. Juli.

Der Ruf zur Kundgebung in Itzehoe hatte ein freudiges Echo gefunden. Obgleich der Dienst für unsere stets bereiten S.A.-Mannen in den letzten Wochen und Monaten besonders angespannt war, sie waren wieder zur Stelle. Jugend und Alter — von 18 bis 60. Wie viele Familienväter waren dabei, die seit Wochen keinen Sonntag mehr im Kreise ihrer Familie verlebten, weil sie in freiwilliger Pflichterfüllung Dienst taten für die Zukunft des Volkes, ihrer Kinder und Nachkommen, denen sie das Los einer Sklaverei auf ein Jahrhundert hinaus ersparen wollen!

Appell im Lockstedter Lager.

In imponierender Stärke rückten am Sonntagmorgen die Abordnungen aus allen Himmelsrichtungen im Appellort Lockstedter Lager ein. Dieser kleine Flecken, der einst unter Deutschlands Größe Zehntausende deutscher Soldaten in seinen Mauern beherbergen durfte, war am frühen Morgen bevölkert von tausenden Weißhemden. Die Lolabewohner waren gleichfalls auf den Beinen und dachten leuchtenden Auges bei dem Anblick der disziplinierten S.A. an die alte herrliche Soldatenzeit.

Doch außer den Weißhemden waren auch noch andere „Gäste" dort. Die gesamten Landjäger des Kreises waren aufgeboten, außerdem war eine Abteilung Sipo vertreten.

Wozu sind sie da? Warum so viel Aufhebens? Sind es Verbrecher, die hier aufmarschieren? Jawohl, ihr Verbrechen besteht darin, daß sie Deutschland fanatisch lieben! Das ist heute ein Verbrechen, gegen das Tschako und Gummiknüppel in Anwendung gebracht werden, um dadurch die Liebe zu einem System der Knechtschaft, der Internationale, einzubläuen. Doch die Tschakoträger befleißigten sich in Lola einer gebotenen Zurückhaltung. Das Gros der herangezogenen Schupo lag noch in Itzehoe.

In der Verhandlung, die der Oberführer mit dem Schupomajor führte, kam in krassester Deutlichkeit zum Ausdruck, mit welchen Krampfmethoden man das marschierende Deutschland niederknüppeln zu können glaubt. Nicht genug, daß man uns in Itzehoe den Umzug verbot, machte man den Versuch, uns auch alles zu untersagen. Keine Fahnen sollten zunächst mitgeführt werden, über die Ausführungsbestimmungen des Uniformverbots sind sich die leitenden Herren der Polizei selbst nicht klar.

Unsere ironische Feststellung, daß, wenn fünfzig Nationalsozialisten in Frack und Zylinder marschieren, diese unter das Uniformverbot fallen, mußte peinlicherweise bejaht werden.

Standarte auf Standarte rückt an! Linie auf Linie reihte sich aneinander! Kerzengerade! Das Freiheitsbanner flattert. Unsere Suhle-Kapelle schmettert flotte Märsche! Der Spielmannszug in Stärke von 60 Mann hat sich unter Leitung von Kuhe glänzend herausgemacht und kann sich der S.A.-Kapelle bereits gut anpassen. Ein imposantes Bild, das unzählige Zivilisten anlockte.

Nach einer kurzen S.A.-Führer-Besprechung formierten sich die Kolonnen. Endlos lang ist der Zug. Zweitausend Kämpfer marschierten. Eine durch Idee und Führer zusammengeschweißte Gemeinschaft!

In Itzehoe.

Die Lastwagen wurden bestiegen, und unter Gesang ging es in das „gastliche" Itzehoe, das sich die Perle der Westküste nennt, und tausenden Nationalsozialisten den Marsch durch die Straßen verbot, nur weil eine Handvoll Mordbanditen ein blutrünstiges Flugblatt herausgab, weil der Henk von Wöhrden wegen des politischen Mordes weiterhin in Freiheit sein Unwesen treiben kann. Das „gastliche" Itzehoe, das etwa 70 Lastwagen und zahlreichen anderen Wagen bei der Fehrsstraße durch Sipo den Eingang in die Stadt versperrte und sie an der Stadtgrenze nach Freudenthal geleitete. An jeder Straßenecke wieder Schupo! Das den Internationalen die Straße gestattet — und sie dem nationalen Deutschland versagt.

Verhandlungen mit der Polizeiverwaltung sind geführt worden. Mit Redensarten hat man uns hingehalten, indem man immer eine Tür offen ließ, doch nur um uns am Sonntag früh mit dem Ergebnis einer Besprechung, die zwischen einem Vertreter des Landrats, dem Bürgermeister und den Schupoführern bzw. dem Kommissar geführt wurde, zu überrumpeln, das uns auch jede propagandistische Wirkung nehmen sollte.

Außer Schupo — der Vertretung des offiziellen Itzehoes — aber grüßte uns bei der Einfahrt in die Stadt eine zahlreiche Parteigenossen- und Anhängerschaft mit jubelnden Heilrufen.

Auf dem Sportplatz wurden die Lastwagen aufgestellt, und dann verlebten wir einige Stunden herzlicher Kampfgemeinschaft in dem reizend liegenden „Freudenthal". Der große Garten Freudenthals war überfüllt, — weit über 3000 Schicksalsgenossen waren anwesend —, als unter lebhaftem Klatschen Pg. Musikmeister Suhle mit seinen Mannen den Pavillon bestieg.

Die Riesenkundgebung.

Brix, Meyer-Quade, Forster sprechen.

Für diese Kundgebung war neben einem Mitglied der Reichsleitung auch Gauleiter Lohse als Redner vorgesehen. Beide mußten in letzter Stunde absagen, um an einer Führertagung in München teilzunehmen.

Scharf ging Brix mit dem lächerlichen Polizeiterror ins Gericht. Es kommt der Tag der Genugtuung, der Tag, wo in Preußen, in Deutschland ein nationalsozialistischer Polizeiminister, wo wir bestimmen werden. Wer weiß, was der 14. September bringen wird? Fest steht, daß allein wir Nationalsozialisten als Sieger hervorgehen werden, trotz aller Dreckkübel, die man über unsere Führer ausgießen wird, und trotz allem Terror. Doch viel Feind — viel Ehr'!

Wir werden kämpfen und unter Führung des schlichten Mannes aus dem Volke Deutschlands Zukunft gestalten! Ein donnerndes Heil auf Adolf Hitler, dann sangen die Tausende aus dem Herzen heraus das Deutschlandlied.

Nach einigen Märschen der Suhle-Kapelle betrat Pg. Meyer-Quade das Podium. Wenn sie uns hier einsperren, durch Sipo bewachen — sie mögen tun, was sie wollen — unser Banner fliegt über Zäune, Dörfer und Städte hinweg, es steht über Deutschland! Das Schiff der Demokratie schaukelt! Schlagen wir es mit den Axtschlägen der nationalsozialistischen Propaganda in Fetzen! Der Sinn des 14. September ist für uns: Die Interessen zum Teufel, damit Deutschland lebt!

Horst Wessels Lied erscholl einem Schwur gleich zum Himmel.

Die Reden der Nachmittagskundgebung beschloß Pg. Forster, Nürnberg, der eine Parallele zog zu der Geschichte deutschen Niedergangs vor 100 Jahren.

Wir schmieden die Nation!

Den Abschluß dieses Tages bildete abends eine Kundgebung im großen Saale von „Freudenthal", der voll besetzt war. Sie war wieder umrahmt von einem Konzert der S.A.-Kapelle. Der stellvertretende Ortsgruppenführer Pg. Gängler leitete mit kurzen begrüßenden Worten den Abend ein und beleuchtete noch einmal scharf das Verhalten des Polizeiverwalters, der vor dem Untermenschentum kapitulierte.

Das Hauptreferat hielt Pg. Zietlow, der einen kurzen Streifzug durch die aktuelle Innenpolitik machte und bei glänzender Beweisführung als ausgezeichneter Redner die Versammlung bis zu Ende in Bann zu halten vermochte. Wohin man sieht, so führte der Redner aus, sie haben abgewirtschaftet. Man hat dem deutschen Volke im letzten Vierteljahr die unmöglichsten Dinge vorgeschwatzt. Keine einzige Versprechung des Brüning-Kabinetts hat sich erfüllt. Heute wagt man schon nicht die Defizitzahlen zu nennen. Aber jetzt treten die Rattenfänger wieder vor das Volk! Pg. Zietlow knöpft sich die einzelnen Parteien vor. Mit beißender Ironie geht er mit den Volksverderbern ins Gericht, die jetzt am Ende ihres Lateins ein Volk in Grund und Boden gewirtschaftet haben.

Aus dem Lager des Marxismus und dem Bürgertum sammeln wir unsere Kämpfer, schmelzen sie um im Feuer der nationalsozialistischen Weltanschauung und machen sie zu politischen Soldaten! Die Voraussetzung zur deutschen Freiheit ist, daß aus einem Verein wahlberechtigter Staatsbürger erst eine Nation gemacht werden muß.

Mit einer Minderheit des wertvollen Deutschlands werden wir Deutschland erobern!

Nachdem unsere Kapelle noch weitere Proben hervorragenden Könnens, die im Rahmen einer besonderen Betrachtung eine Würdigung finden sollen, abgelegt hatte, fand um 11 Uhr der Tag mit dem Deutschlandlied seinen Abschluß.

Die Kundgebung in Neumünster.

Auf der Rückfahrt von Itzehoe berührten nach dem R.N. etwa 1000 S.A.-Leute Neumünster. Nach einem Durchmarsch durch die Hauptstraßen wurde auf dem Großflecken Aufstellung genommen. Ein großes Kieler Schupo-Aufgebot versah mit der örtlichen Polizei den Dienst.

Die Rede wurde verboten und dem Pg. Böhmker (Eutin) nur gestattet, einige Worte an die S.A. zu richten. Die Straßen von Neumünster waren im Nu bevölkert.

Der Aufmarsch der Nationalsozialisten kam unerwartet. Die Kommunisten versuchten, mit dem Mordhetzer Timm im Hintergrunde ihr sauberes Handwerk zu treiben, doch säuberte die Schupo die Straßen und wurden Zwischenfälle vermieden.

Auf der Heimfahrt wurden einige Lastwagen mit Steinen beworfen. Abends versuchten die Kommunisten Parteigenossen zu überfallen.

Auch in Albersdorf fand ein Durchmarsch der S.A. statt.

Jeden Tag eine neue Ortsgruppe in Baden

Ueberall überfüllte Versammlungen mit Pg. Staatsrat Marschler

Karlsruhe, 30. Juli.

Den Auftakt zum Reichstagswahlkampf machten die Karlsruher Nationalsozialisten mit einer Versammlung, in der der thüringische Staatsrat Pg. Marschler über das Thema: „Thüringen, seine Regierung und seine Stellung in Deutschland" sprach.

Schon eine Stunde vor Versammlungsbeginn standen Tausende von Menschen, die noch Eintrittskarten wollten, vor der Festhalle, dem größten Saal von Karlsruhe, der bereits zwei Tage vorher ausverkauft war. Gegen 3000 Menschen waren im Saal.

Um 8 Uhr marschierte die S.A. Karlsruhe in Stärke von 500 Mann in den Saal, stürmisch begrüßt von der Versammlung. Darauf konnte Pg. Kramer dem Redner das Wort erteilen. In zweistündiger Rede, oft vom Beifall der Massen unterbrochen, legte Pg. Marschler klar, was die Nationalsozialisten mit ihrem Eintritt in die Regierung in Thüringen erreichen wollten, was sie bereits erreicht haben, und welches die Stellung Thüringens heute innerhalb Deutschlands sei.

Nach Ende des Vortrages wurden dem Redner stürmische Ovationen gebracht. Die tausendköpfige Menge sang stehend das Horst-Wessel-Lied. Um 10.30 Uhr begab sich Marschler in die schnell improvisierte Parallelversammlung, für die leider nur ein 500 Menschen fassender Saal zu haben war, der ebenfalls im Nu ausverkauft gewesen war.

Wenn ein größerer Saal zu haben gewesen wäre, hätten wir in diesen nochmals weit über 2000 Personen hineinbekommen können. Auch in der Parallelversammlung herrschte größte Begeisterung.

Die beiden überfüllten Versammlungen waren ein würdiger Auftakt für die Zahl. Was noch keiner Partei möglich war, hat die N.S.D.A.P. hier fertiggebracht, den größten Versammlungssaal in Karlsruhe zwei Tage vor der Versammlung ausverkauft und innerhalb einer Viertelstunde ein weiterer Saal ebenfalls überfüllt.

Das Wahlergebnis am 14. September wird zeigen, daß die N.S.D.A.P. in Karlsruhe sich durchgesetzt hat. Nach der Versammlung in der Festhalle setzte sich ein Demonstrationszug von über 2000 Personen, an der Spitze die S.A., durch die Hauptstraßen von Karlsruhe in Bewegung.

*

Am 23. Juli sprach Pg. Marschler in einer von der Ortsgruppe Mannheim in Friesenheim in der Pfalz vorbereiteten Versammlung, da in Mannheim für diesen Tag kein großer Saal zu bekommen war. Trotz dem weiten Weg waren über tausend Personen gekommen, um Marschler zu hören. Auch hier war die Versammlung ein voller Erfolg für die Bewegung.

In Heidelberg konnte Marschler am 24. Juli im überfüllten Harmoniesaal zu über 1000 Menschen sprechen. Hunderte mußten wieder umkehren, da der Saal polizeilich gesperrt werden mußte. Daß der Beifall ein großer war, braucht nicht besonders erwähnt zu werden, da wir in Heidelberg heute schon der eingeschriebenen Mitgliederzahl nach die stärkste Partei sind.

Die Versammlung in Pforzheim mit Marschler am 26. Juli im städtischen Saalbau war ebenfalls ein Riesenerfolg für die Bewegung. Über 2000 Zuhörer konnten dem Redner am Schlusse der Versammlung Beifall spenden. Nach der Versammlung formierte sich ein Demonstrationszug der S.A., dem sich über 1000 männliche Versammlungsbesucher anschlossen.

Die Bewegung in Baden marschiert mit Riesenschritten. Noch nie ist es derart vorwärts gegangen wie zur Zeit. In Stadt und Land Aufnahmen auf Aufnahmen. Im Tage wird in Gau Baden durchschnittlich eine neue Ortsgruppe gebildet.

52 neue Kämpfer

Wertheim, 30. Juli.

Viermal innerhalb zwei Tagen schlugen berstend nationalsozialistische Versammlungsgranaten ins feindliche Lager. Viermal trommeln wir deutsche Volksgenossen aus allen Berufsständen zusammen — Arbeiter, Bauern, Bürger — alle waren erschienen. Viermal sprechen unsere Redner in glänzend besuchten Versammlungen und bereiteten das Feld vor für die kommenden Reichstagswahlen. Der Erfolg

52 neue Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers.

Am Samstag, 26. Juli, sprach Pg. Kemper, Mannheim, in dem ehemals roten Niklashausen. Stimmung glänzend, alles lauscht gespannt den Ausführungen unseres Redners und läßt sich auch nicht durch die üblichen Phrasendreschereien eines Sowjetjüngers, der seine üblichen Sprüchlein auswendig herunterleierte, irre machen. — Die Ortsgruppe wird gegründet.

Zu gleicher Zeit sprach unser unermüdlicher Bezirksleiter Dr. Hermann Schmidt in Boxtal. Ebenfalls bis zum letzten Platz überfüllt. Auch hier ist die Bresche geschlagen.

Sonntagnachmittag in Sonderriet. Immer das gleiche Bild — begeisterte Zustimmung — Neuaufnahmen — große Kampfspende — Zeitungsbestellungen.

Der Sonntagabend sah uns Badener im benachbarten bayerischen Miltenberg. Zum drittenmal sprach Pg. Kemper, Mannheim, unter Beifallskundgebungen im überfüllten „Linden"-saal. Ortsgruppengründung — große Kampfspende und großer Schriftenverkauf waren der sichtbare Erfolg des Tages.

Der Bezirk Wertheim konnte unter der vorbildlichen Arbeit seines Bezirksleiters Dr. Hermann Schmidt im Laufe des letzten Vierteljahres seine Mitgliederzahl verdoppeln.

Trauerkunde

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erlag unser Parteigenosse,

Stadtverordneter

Heinrich Messerschmidt

seinen schweren Verletzungen. Marxistischer Mordstahl streckte ihn am 18. Juni auf das Krankenlager, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Mit ihm ging einer der ältesten Kämpfer dahin, ein neuer Blutzeuge für die allen Widerständen zum Trotz sich durchringende deutsche Freiheitsbewegung Adolf Hitlers.

Allgemein beliebt und geachtet, untadelig im Leben und Sterben, war er ein wahrer Nationalsozialist, der uns allen ein leuchtendes Vorbild bleiben wird.

Tieferschüttert stehen wir an dem Sterbelager des 57jährigen, der, nachdem er jahrelang seine Kraft für unsere Idee eingesetzt hat, nun das Höchste, Blut und Leben, geopfert hat, damit sein Volk lebe.

Wir werden in seinem Geiste weiterkämpfen für unseres Volkes Freiheit. Ein Hitler-Heil dem toten Kameraden! Er ruhe in Frieden!

N.S.D.A.P.
Gau Hessen-Nassau-Nord. gez. Weinrich.
Ortsgruppe Kassel. gez. Franke.
Stadtverordnetenfraktion. gez. Dr. Freisler.

Bekanntmachung

Pg. Edmund Heines beauftrage ich hiermit mit der stellvertretenden Führung des Gaues Oberpfalz.

gez. Adolf Wagner, M. d. L.

Achtung!

Flugblätter und Kampfschatzmarken der Propagandaabteilung sind nur durch die Geschäftsstelle der NSDAP., München, Schellingstraße 50, zu beziehen. Ebenso sind Klebemarken nicht bei uns erschienen. Bestellungen können deshalb von uns nicht erledigt werden.

Parteiverlag Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 7 NO.

An die Funktionäre des Kreises Niederbarnim

Die nächste Kreis- und Bezirkstagung des Kreises Niederbarnim findet nicht am 17., sondern wegen der Wahlen schon am 10. August in Liebenwalde, Hotel „Deutsches Haus" statt.

Arbeits- und Tagungsplan wie folgt:

Vormittags 9 Uhr: Antreten der SA. (Sturm 67 mit Spielmannszug); Umzug und Propagandaverteilung; vormittags 12 Uhr: Essenausgabe für SA. im „Deutschen Haus"; nachmittags 2 Uhr: Tagung der Funktionäre; nachmittags 7.30 Uhr: Öffentliche Kundgebung im „Deutschen Haus".

In der Arbeitstagung der Funktionäre wird die Wahlarbeit festgelegt, Rednereinteilung vorgenommen und die Flugblatt- und Zeitungspropaganda organisiert.

Aufgabe muß sein, mit den geringsten Mitteln durchschlagend zu arbeiten. Wir können zuversichtlich in den Wahlkampf gehen, denn unsere Front steht festgefügt. Die schon im Zeichen des Wahlkampfes abgehaltenen Kreistagungen in Neuruppin, Prenzlau und Angermünde haben es bewiesen.

Im Gegensatz zu den anderen Kreisen liegt in Niederbarnim die Verantwortung in diesem Wahlkampf in erster Linie auf den Bezirksleitern, da ich ab 1. August als Herausgeber unserer neuen Tageszeitung in Neustadt sitzen muß und mich um den Kreis nur wenig kümmern kann. Um so notwendiger ist daher der möglichst starke Besuch unserer Kreistagung am 10. August. Da wollen wir die Marschroute festlegen und dann marschieren!

Der Kreisleiter: gez. Dr. Decker.

Denkt an unsere Verletzten!

Die tägliche Versammlung

Samstag, den 2. August.

Ahlhorn (Bezirk Oldenburg): abds. 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Red.: Pg. Schnier.

Ägidienberg (Rheinland): abds. 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.

Berg.-Gladbach (Rheinland): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Red.: Pg. Königswerth.

Brüngsberg (Rheinland): abds. 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hoffstädter.

Dürscheven (Rheinland): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Red.: Pg. Braun.

Füssen (Schwaben): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rehm.

Köln-Brück (Rheinland): abds. 8 Uhr öffentl. Versammlung. Red.: Pg. Dr. Ley, M. d. L.

Kottern (Schwaben): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kellner.

Lechbruck (Schwaben): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Red.: Pg. Wahl, M. d. L.

Münstereifel (Rheinland): abds. 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Faser und Pg. Baum.

Nesselwang (Schwaben): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Pfister.

Niederwörresbach (Rheinland): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Red.: Pg. Wild.

Pechgraben (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Red.: Pg. Lang und Pg. Hain.

Rendt (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Red.: Pg. Rübenstahl.

Roßhaupten (Schwaben): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schneider.

Seeg (Schwaben): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Seiler.

Sinzenich (Rheinland): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kayser.

Tranchgau (Schwaben): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Mayr.

Wartenfels (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Red.: Pg. Schuberth.

Wadern (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Haltern.

Zedersitz (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Red.: Pg. Schmid.

*

Sonntag, den 3. August.

Anrath (Niederrhein): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krappen.

Angfeld (Oberpfalz): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Kolb.

Alt Kalkar (Niederrhein): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. König und Pg. Görlich.

Alpen (Niederrhein): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Franzes.

Asperden (Niederrhein): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bollmann.

Bernhardswald (Bezirk Regensburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stubenrauch.

Birk (Sieg-Kreis-Rhein): vormittags 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hoffstädter.

Bladersbach (Rheinland): öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hamburger.

Brisdorf (Sieg-Kreis-Rhein): nachm. 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.

Buching (Schwaben): nachm. 2 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mayr.

Delhoven (Niederrhein): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Duschön.

Donaustauf (Bezirk Regensburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Maierhofer.

Dürscheven (Rheinland): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Baum.

Etterzhausen (Bezirk Regensburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Peters.

Euskirchen (Rheinland): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Faser und Pg. Kayser.

Festenberg (Schlesien): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Krüger.

Grefrath (Niederrhein): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krappen.

Großenkneten (Bezirk Oldenburg): nachm. 4 Uhr öffentl. Versamml. Redner: Pg. Schnier.

Gr. Wartenberg (Schlesien): nachmittags öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Krüger.

Hopfen (Schwaben): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schneider.

Holtorf (Sieg-Kreis-Rhein): vorm. 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Eltz.

Hüttenbach (Bezirk Hersbruck): nachm. 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Sperber.

Kandel (Rheinpfalz): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dorner.

Kempen (Niederrhein): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Diehl.

Kl.-Wusterwitz: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Werner.

Krahwinkel (Sieg-Kreis-Rhein): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hoffstädter.

Langenöls (Schlesien): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Gengler.

Losheim (Rheinland): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Haltern.

Melle (Bezirk Osnabrück): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Berg.

Monsdorf (Sieg-Kreis-Rhein): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

Neu-Jäschwitz (Schlesien): nachm. 1.30 Uhr Kreisbesprechung Bunzlau bei „Vater".

Niederkassel (Sieg-Kreis-Rhein): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

Nordhalben (Oberfranken): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Busard.

Oedt (Niederrhein): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Diehl.

Osterberg bei Lotte: abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hafer.

Pfronten-Berg (Schwaben): vorm. 11 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Pfister.

Pfronten-Steinach (Schwaben): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Pfister.

Rieden (Schwaben): vorm. 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schneider.

Ruckholz (Schwaben): nachm. 2 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Seiler.

Schlagenthin: nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Werner.

Schwangau (Schwaben): nachm. 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Rehm.

Schnaittach (Bezirk Hersbruck): abends 7 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Sperber.

Schönsee (Oberpfalz): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Wedel.

Sinzenich (Rheinland): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kayser.

Siegburg-Mülldorf (Sieg-Kreis-Rhein): vorm. 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.

St. Hubert (Niederrhein): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Franken.

Speiden (Schwaben): nachm. 2 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wahl, M. d. L.

Troisdorf (Sieg-Kreis-Rhein): vorm. 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

Usingen Kreis (Hessen-Nassau-Süd): nachmittags öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gunst.

Wallach (Niederrhein): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Franzes.

Weiganhofen (Bezirk Hersbruck): nachm. 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hirschmann.

Wehrheim (Kreis Usingen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Gunst.

Weißensee (Schwaben): vorm. 11 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Rehm.

Wildberg (Rheinland): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinzierl.

Winden (Rheinpfalz): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dorner.

Verwenden Sie
zur täglichen Körperpflege nur Bombastus-Erzeugnisse

Bombastus-Mundwasser
erfrischt und kräftigt die Mundschleimhäute, beseitigt Reizungen, festigt das Zahnfleisch, regelt die Schleim-Absonderung. Preis: große Flasche Mark 2.25, kleine Flasche Mark 1.50

Bombastus

Bombastus-Werke, Freital 3 bei Dresden

Bombastus-Zahncreme
die hochkonzentrierte, stark schäumende Zahnpasta aus edelsten Rohstoffen. Sehr sparsam im Gebrauch - nehmen Sie nur 1 cm auf die wenig feuchte (oder trockene) Zahnbürste. Die Originaltube aus reinem Zinn Mark 0.60

Verlangen Sie die Bombastus-Erzeugnisse in allen Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und Friseurgeschäften

Neuerscheinung!

Unentbehrlich im Wahlkampf!

Grundriß einer nationalsozialistischen Volkswirtschaftstheorie

Von Dr. Hans Buchner

(Heft 16 der Nationalsozialistischen Bibliothek)

48 Seiten Preis: kart. M. —.70

Dieses Heft hat in unserem Parteischrifttum eine wichtige Lücke gefüllt. Dem Verfasser, selbst ein Mann vom Fach, ist es glänzend gelungen, die Grundlagen der Volkswirtschaft im kommenden Deutschen Staate aufzustellen. Auch dieses Heft gehört in die Hand eines jeden Werbers. / Bezug durch jede Buchhandlung!

Verlag Frz. Eher Nachf., München 2, NO

Thierschstraße 11/15 / Postscheckkonto: München 11346

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung!

Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel
Polstermöbel

Metallbettstellen
Aufliegmatratzen, eigenes Fabrikat
Schoner
Bettfedern und Daunen
Bettinletts
Stepp- und Wolldecken

kaufen Sie am günstigsten im
Betten- u. Möbel-Ausstattungshaus
Wilh. Speiberg, München, Lindwurmstr. 195
Haltestelle Bavariastraße, Linien 6 und 16

Besuchen Sie zwanglos mein großes Möbellager. Versand nach auswärts. Zustellung München kostenlos. Ia Referenzen. Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung!

Man frage den Arzt!

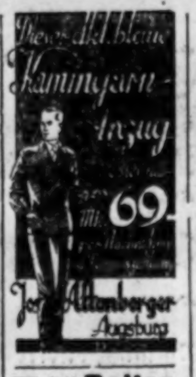
Asthma,

Bronchialkatarrh, Husten, Verschleimung, überhaupt **Atemnot** (auch Herzschwäche) behandelt wirksam die

Prof. Kuhnsche Maske

Preis RM. 26.50. In 3 Größen für Männer, Frauen, Kinder. Heilerfolge und ärztliche Gutachten gratis. Gesellschaft für medizinische Apparate, Berlin-Schlachtensee 26a

---



Arterien-Verkalkung nur **Revirol** Packung für 1 Monat M.3.80 i. Apoth. u. Drog.

„Vorzügliches Mittel gegen Arterienverkalkung, Schwindelanfälle verschwund. — viel empfohlen!" Fr. H. in Dortmund.

Alleinhersteller: F. Feigenauer & Co., Chem.-pharm. Laborat., Erfurt

---

Nationalsozialisten
Unterstützt eure gewerbetr. Mitglieder, sie werden Seiten bekämpft.

Erzgeb. Strumpf-Fab...
hat an Privat abzugeben:
Plattierte Damenstrümpfe, Mako m. Seide . per Paar
Waschseidene Damenstrümpfe . . . . . per Paar
Dauerseidene Damenstrümpfe allerb. Seide) per Paar
Reinwollene Herrensocken, bunt gestr. . . per Paar
Seidenflor-Socken, bunt gestreift . . . . per Paar
Seidenflor-Socken mit 4facher Sohle . . . . per Paar
Seidenflorstrümpfe, Makostrümpfe, Kindersöckchen

Paul Roder, Harthau
Bez. Chemnitz.
Mitglied der NSDAP., Chemnitz
Versand erfolgt unt. Nachnahme! Wiederverkäufer Extrapreise

Lest den **JB** Illustrierter Beobachter **die nationalsozialistische Bilderzeitung**

Dentisten

kauft bei Wilhelm Brodmerkel, Dentaldepot, Regensburg 1/62

Bekannt wie Münchens — Bier

sind Bayerns Nationalgerichte, das echte
„niederbayr. Bauerngselchts"
die Münchner Weißwürste (Packung mit 6, 10 und 40 Stck.)
Prompter Versand. Illustrierte Preis-Liste gratis!
Ein Versuch macht Sie zum Dauerkunden.
Der Rauchfleischbauer
in München, Heilig-Geist-Str. 1. / Tel. 28492.

Achtung!
Weine nur deutscher Firmen
per Flasche ca. ¾ Ltr. von Mark 0.90 an
Faßweine per Liter von Mark 0.90 an
Händler Sonderrabatt
Vertreter allerorts, auch nebenberuflich gesucht
Pg. B. Westenberger, Rüdesheim a. Rh.

Reiseartikel Lederwaren Hundesport
Ant. Keller / Sattlerei
MÜNCHEN / Burgstraße 6
gegenüber dem Durchgang zur Ledererstraße.

L. Thannemann & Cie.
München **Landwehrstr. 43**
Beste Einkaufsquelle für
Glas, Porzellan, Steingut, Emaille-Waren, Aussteuern, Küchen-Einrichtungen, Waschgarnituren
z. Zt. alle Arten **Einmachgläser**

Dieser Lampenschirm mit Gehänge u. Fassung Mk. 10.80

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur elegantesten Ausführung vorrätig.
Decken-Beleuchtungen Ampeln, Kronen, Zuglampen (Billigst) Sonderanfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
München, Reichenbachstraße 41

EISU- Stahl- u. Holz- Betten
Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., Polst., an jeden, Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Holländischer Kolonie-
Tabak
besonders leicht, hocharomatische, feinste Blattmischung, nicht auf der Zunge brennend. Kräft. und Grobschnitt. Direkt ab Fabrik. 100 gr M. 1.—, 1 Pfd. M. 5.—. Postversand von 1 Pfd. an gegen Nachnahme, bei Nichtgefallen Geld zurück.
Ewald Kramden, München Sonnenstr. 13 am Sendlinger-torplatz.
Vertreter gesucht.

Dein Leben gewinnt, wenn Du all Schönes und Interessante aus uns. Bewegung, auf Reisen u. b. Wandern festhältst mit einem

Photo-apparat.
6 und 12 Monatsraten ohne Anzahlung, nur bei Partei-Genossen
Kurt Zeyse, Photo-Haus Mittweida i. Sa.
Preislisten kostenlos!

Trinkt Weine von Nationalsozialisten

Zu dem bekannten rheinischen Weinort Hochheim sind die meisten Winzer Eure Pg. Sie bieten Euch erstklassige Rheinweine aus eigener Kelterung an. Rechtsbeantwortet bereitwilligst für die Vereinigten Winzer der N.S.D.A.P.: Pg. Ludwig Schäfert, Hochheim (Rheinhessen). Für Mittelfranken: Pg. Heinrich Schildknecht, Weinhandlung, Neustadt/Aisch.

Blech- u. Holzblasinstrumente
vollständige Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- und Pfeiferzüge
liefert zu günstigen Teilzahlungsbedingungen
Rich. Ranft, Pausa i. V.
Hunderte v. Anerkennungsschreiben. Katalog frei

Echte **Briefmarken** Auswahlen, Alben, kostenlose Preisliste m. 15 Gratis-Marken
Albert Friedemann, Leipzig C 1, Floßpl. 6-50

Musik **Musik**
Alles was Sie an Musik gebrauchen, ob Noten, Musikinstrumente aller Art, Sprechmaschinen, Elektrola u. die neuesten Platten, Trommeln, Pfeifen, **Pianos** (von Steinway & Sons u. Ibach), **Harmoniums** (von Ernst Hinkel-Ulm). Billigste Bezugsquelle bei Pg. **Hugo Reiher, Heidelberg, Brückenstr. 5**
Musik **Musik**

Oberbayerischer
Bienen-Honig
garantiert reine u. hochfeine Qualität. Versand franko Nachnahme 10 Pfd. M. 12.50. Imker und Honighandlung A. Eggenbacher, Oberaudorf a. I.

Neulandhaus
Eisenach (Thüringen)
Hainweg 33 Fernruf 233
Christl. Hospiz, Erholungshaus, 300 m hoch, auf halber Höhe der Wartburg. Herrliche ruhige Lage am Wald, prachtvolle Rundsicht, Terrasse, neu hergerichtete Säle. Alkoholfreie Gaststätte, deutsch-völkisches Haus.

Schleching im Chiemgau

¾ Std. von Tirol, eines der herrlichsten Alpentäler und einer der beliebtesten Sommeraufenthaltsorte Hunderter von Pgn. und Gesinnungsfreunden Beobachter usw. liegen mehrfach auf. Keine ermüdenden Talanmärsche! Keine Juden! Sehr mäßige Preise! Ein ca. 1 ha großes Familien-Freibad in herrlicher Lage ist neu errichtet. Prospekt und Auskunft (Freimarke erbeten!) durch den

Fremden-Verkehrs-Verein Schleching bei Marquartstein.

Wollen Sie Ihr Kapital hochverzinslich
und vor allem sicher anlegen, sich an einem
Unternehmen gewinnbringend
beteiligen, erteilen Sie dem Fachmann den Auftrag. Er kennt die heutige Geschäftslage, hat Erfahrung und Beziehungen, wird Sie gut beraten. Gebührenfrei.
Gründungen, Beteiligungen, Vermögens- und Grundstücksverwaltungen
Buchhaltungsanlagen, Steuerbeurteilungen
Bücherrevisor Hoyler
München Treuhandabteilung. Sendlinger Str. 44/I. Tel.-Nr. 95515

Alle Arten **Schuhwaren**
in nur **bester Qualität** finden Sie stets **in größter Auswahl zu billigsten Preisen** im
Schuhhaus Heinrich Hoeken
Theresienstraße 35
Ecke Türkenstraße, Haltestelle der Linie 2

Die Sorgen der Frau

Schon lange sucht die Dame zu ihrem neuen Kleide das passende Korsett. Ich habe daher eine Kombination von Büstenhalter und Korsett, ein sogenanntes Corselett herausgebracht, das bei allen Damen große Anerkennung gefunden hat. Es ist gänzlich ohne Gummizwickel, ohne Haken, ohne Knöpfe, ohne Schließer, ist riesig bequem beim Sitzen. Strumpfhalter und Stäbe sind zum Herausnehmen und läßt sich deshalb sehr gut und leicht waschen. Der Sitz ist vollendet schön und gibt auch der stärksten Dame eine anmutige Figur. Es ist von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen vorrätig. Bei Bestellg. Taillenweite angeben

Corselett RM. 12.50, weiß Drell
„ „ 17.50, weiß oder rosa Satin-Drell
„ „ 25.00, rosa Batist, gemustert
„ „ 28.00, weiß Tüll-Batist
„ „ 18.50, meliert Drell für Beruf u. Landwirtschaft

Pg. Barbara Meißmacher
Korsettspezialistin
Tel. Nr. 27861 * **Hannover** * Georgenpl. 11

Junge Ortsgruppe im Mitteldeutsch. Braunkohlengebiet braucht
Werbematerial
aller Art für den Reichstagwahlkampf. Zu senden an Ortsgruppenführer Fritz Büchner, Meuselwitz, Thür., Bahnhofstr. 14.

Wir suchen ein
Dienstmädchen
von ca. 18—20 Jhr., in kl. Haushalt nach Osthofen a. Rhein (Weinhandlung). Angeb. mit Zeugnisabschriften und Bild unter 13385 an den „V. B."

Enorm **billig!**
Küchen
Schlaf- und Speisezimmer
bis zu **20% Skonto**
Zahlungserleichterung nach Wunsch
München, Blumenstr. 15

Schönen **Moselwein**
gibt Pg. zur Behebung seiner Notlage ausnahmsweise geg. Nachnahme oder Kasse nach Erhalt zu M. 1.— pro Flasche einschl. allem in 50 er Kisten ab. Probeflasche gegen Berechnung. Bestellungen unt. 13112 an den „V. B."

Nationalsozialisten
kauft nur bei Parteigenossen
Garantiert reinen
allerfeinsten Bienen-Blütenhonig
versendet netto 9 Pfund zu M. 11.50, netto 5 Pfund zu M. 6.60 frei Haus einschl. Porto u. Verp. Bestellungen erbitte an G. Rippken, Edewecht, Oldenburg. Bei Nichtgefall. kostenl. Zurücknahme.

Schleching
i. bayer. Hochland
Bei mehreren Parteigenossen sind Zimmer (Bettpreis 1 M.) zu vermieten.
Prospekt und Auskunft durch Pg. Gg. Geiger.

Garmisch
Villa Reiter
Burgstraße 55, Tel. 2233
Schöne Zimmer, herrliche Lage, billige Preise. Das Erholungsheim der N.S.D.A.P.

Gießen
Restaurant „Zum schwarzen Walfisch"
Seltersweg 50. Tel. 3756 (einziges nat. soz. Lokal).
Gut gepflegte Biere u. Weine, gut bürgerl. Küche, Fremdenzimmer, Zigaretten nur „Sturm" u. „Neue Front".
Inh. Pg. Franz Soldan

Bad Sachsa
(Südharz)
Hotel und Pension Lindenhof
Inh.: Wilh. Blumenthal, Fernspr. 286.
Zentrale Lage, in nächster Nähe des Kurparkes.
Parteilokal der N.S.D.A.P.

Baden-Baden
Pension Klein
Nähe Wald und Kuranlage. Staubfreie, ruhige Halbhöhenlage mit großem Garten, Balkonzimmer. Wohnung mit Bad. Ia Verpflegung. Altrenomm. Ref., Prosp. Pensionspreis von M. 6.50 an, Telephon 561.

Feinster Zitronensaft
aus frisch. Früchten, gepreßt mit Zucker in bek. gut. Qual. zu **Mark 1.20 pro kg** in Kannen a. 10 u. 5 kg Brutt. Netto. geg. Nachn. Bekömmlich u. billigst. Naturgetränk, steuerfrei. (1 Liter trinkfertig ca. 12 bis 15 Pfg.) Himbeer u. Orangensaft ebenf. empfehl. billig. Otto Binder, Kempten im Allg. Vorarlbergerstraße 7.

München
Reisingerstr. 14/3, 1. Aufgang
Schöne, ruhige **Zimmer**
mit und ohne Verpflegung.

Wer billig bauen
oder eine teure Hypothek ablösen
oder sich und seinen Kindern eine Existenz schaffen will,

schließe mit der Deutschen evangelischen Heimstättengesellschaft m. b. H. in Berlin N. 24, Monbijouplatz 1, einen niedrig verzinslichen Spartvertrag ab.

Man verlange kostenlos Drucksachen 1

„Perka-" Cameras
Spezialtyp: quadratisch mit 3fachem Auszug, neigbarer Standarte u. Laufboden, drehbarem Mattscheibenrahmen u. auswechselbarem Objektivbrett. (D.R.P.) als
Meisterwerk deutscher Präzisions-Mechanik
begutachtet von nachstehenden Autoritäten:
Prof. Schmidt, Karlsruhe (Techn. Hochschule), Prof. Dr. Neugebauer, Berlin, Fr. Willy Frerk, Berlin, Arnold Petersen, Hamburg, (die Material-Prüfungskommission des V. D. A. V.)
„Perka-Präzisions-Metall-Stativ" aus Leicht-Edelmetall, mit fabelhafter Tragkraft von mindest. 41 Kilo. (D.R.P.a.)
Prospekt und Liste kostenlos direkt durch:
Perka-Präzisions-Camerawerk, G. m. b. H., München 39 B

Reise mit Ihr,
der preiswerten Kamera und stabilen Brille von
PHOTO-BRILLEN- **BOHR, Dresden-A.**
Ringstraße 14, am Bismarckdenkmal.

„Der Erwerbslose"
Pg., vertreibt überall **neueste** Ausgabe obiger **Propagandazeitschrift** der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs Einzel-Nr. **15 Pfg.**, ab **50** Stck. **12 Pf.**, ab **100** Stück **10 Pf.** portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48723
„Der Erwerbslose", Verleger: **Adolf Ingwersen** **Hamburg 13** Hallerstraße

---

Große, angesehene Zigarrenfabrik, welche ihr. Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle größeren Plätze Deutschlands bestens eingeführte
Vertreter
für rein überseeische Fabrikate von den billigsten bis zu den „besten" Preislagen. Off. u. 13264 a. d. „V. B."

Stadt- und Reise-Koffer Damentaschen
äußerst billig!
Georg Huber, Tal 66
München

Wer verschafft einem langjährig. Pg. eine gute Stellung od. eine gute Vertretung in der **Lack- u. Farbenbranche.** Bin fachkundig u. jahrelanger Verkäufer einer Lack- und Farbenfabrik. Angeb. unter 13305 an den „V. B."

Nationalsozialistin sucht
Heimarbeit
gleich welcher Art.
Off. unter 13394 a. d. „V. B."

Kaufmännischer Reise-Chauffeur
Pg., 28 J. alt, gut. Verkäufer u. Wagenpfleger, sucht Stellg. (als Vertreter). Mögl. Tabakbranche, da gut eingeführt bei Gastwirten usw. Bezirk 60 km um Küstrin. Autogarage und Lagerräume vorhand. Zuschr. erb. u. 13383 an den „V. B."

Tilgungs-hypotheken
ca. 2% Zinsen zum Hausbau oder Kauf od. Siedlung oder Umbau, sowie Entschuldung von städt. oder ländl. Besitz gibt sehr leistungsfähige Bausparkasse ihren Mitgliedern bei günst. Wartezeiten. Sperrkont. Sterbek. Tüchtige Mitarbeiter an all. Plätzen ges. Ausk. ert.
BausparA.-G., Bremen Bismarckstraße 167.

Mit RM. 8000.— aufgewertete
1. Hypothek
auf Villengrundstück Umstände halber **abzutreten** gegen Auszahlung. Parteigenosse gesucht, welcher helfen will. Eilt!! Näheres u. 13382 a. d. „V. B."

Kilo-Marken
Nicht große Inserate / in Fachzeitschriften den Inhalt / bildeten Sie erleben bei mir keinen Reinfall. Altes reelles Unternehmen. Besuchen Sie mich.
E. Pibl, Kilo-Versand, München Liebherrstraße 10.
Telephon 29364.

Wir besorgen Ihnen **jedes Buch!**
Buchhandlung Franz Eher Nachfolg. München 2, NO 2

Finger-Ringe
m. Lilipu abzeichen 1.50
Bierzipfel, rot od. schw. m. rot. m. Partei-Abz. 3.50
Taschentücher m. Hakenkreuz, fein gest. -.60
bei **Versandhaus**
Paul Arendt
Sulzbach (Opf.)
Preisliste gratis!

Erstklassige, fast schwarze
Nerze-
Zucht 1930
Umstände halber äußerst billig abzugeben. Nähe München. Offerten unter 13354 an den „V. B."

G. A.-Mann
landw. Verwalter, in allen landw. Arbeiten bewandert
sucht Stellung
Gegend gleich, am liebsten Rheinland. Angeb. an O. G. Dettmer, Hamm, Westf., Provinzialstraße 139.

2000 M.
sucht Pg. aus Privat-Hand für gutgehende Feinkostgroßhandlung in Sachsen auf 1. Hypothek. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter 13812 an den „V. B."

Frankreich
S.A.-Mann besucht ab 20. August die deutschen Soldatenfriedhöfe in Maissemy (Somme), St. Quentin, Cambrai, Courrieres u. Lens (Loretto). Derselbe besucht diese bereits zum 2. Male. Wer will sich daran beteiligen? Nur Bahnfahrt. Gesamtkosten der Reise zirka 130 M. Pg., welche in obigen Friedhöfen Angehörige ruhen haben, werden um Nachricht gebeten. Sofortige Zuschrift an N. S. D. A. P. Heidelberg, Marktplatz 3.

Kaufmann, 43 Jahre alt, led., Abiturient, Lt. d. R. M. A. (Seeflieger-Abteilung) engl. und franz. Sprachkenntnisse, sucht **Betriebsleiter- od. Vertrauensposten**
Gefl. Ang. u. 13300 a. d. „V. B."

6—8000 M.
sucht Pg. zu erträgl. Zinsen, auf rentablem Grundstück. Ia Sicherheit. Angeb. erbeten unter postlagernd Bad Nauheim Nr. 56 C. L.

Wollen Sie ein Haus bauen, ein Haus kaufen, Hypotheken ablösen?
dann wenden Sie sich an die
Allgemeine Bauspar-Eigenheim u. Wirtschaftsgemeinschaft
eingetr. Gen. m. b. H.
KÖLN
Gereonstrasse 65
Fernspr. 22 53 91
In kürzester Zeit stellen wir Ihnen die Mittel zur Verfügung.

hier abtrennen

Als Drucksache mit 5 Pfg. frankieren
Senden Sie mir Ihre Drucksachen: M 41
Name: ____________
Wohnung: ____________

Arzt
Pg., 36 Jahre, evangelisch, mit langjähriger Fachausbildung in Chirurgie, Gynäkologie und Urologie, organisatorisch und in der Verwaltung erfahren, sucht
Niederlassungsmöglichkeit
in Kleinstadt, in der er als **Chirurg** das Krankenhaus übernehmen oder in anderer Form Gelegenheit zu operativer Tätigkeit finden könnte.

Hinweise oder Vermittlungen erbeten unter 13369 an den „Völkischen Beobachter".

VERTRETER gesucht
zum Besuch von Privatkundschaft. Gute Existenz, nachweislich hoher Verdienst. Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich.
U. V. G.
BERLIN SW 68
Friedrichstraße 39, Abt. 41

Generalvertreter oder **Vertreter** mit oder ohne Kolonne zum Vertrieb unserer
Heilkräutermischungen
gesucht. Hohe Provision!
Dr. med. Ulr. Lünenburg & Co., Heidelberg-Ro. 8.

Schriftsetzer
Pg., 20 Jhr., bestens ausgebildet i. Akzidenz-, Inseraten-, Werk- od. glatten Satz, wegen Gesinnung, angeblich wegen Arbeitsmang., aus der Arbeit verdrängt, sucht Stellung in neutraler oder nationaler, auch anderer nationaler Buchdruckerei. Übernimmt auch Berichterstattung od. sonstige redaktionelle Arbeiten. Gefl. Angeb. unt. 13229 a. d. V. B.

Deutsches Mädchen
30 Jahre, kath., tüchtig im Haushalt, aus gutem Hause, sucht Stellung. Geht auch in frauenlosen Haushalt. Ang. u. 13365 a. d. „V. B.".

Geschäfts-Rentehaus
in einer Donaustadt, wegzugsh. um M. 27000.— zu verkaufen. Anzahlung M. 8000.—. Jährl. Mieteinnahme M. 4320.—. Steuern M. 550.—. Gute Kapitalsanlage! Angeb. u. 13390 an den „V. B."

Pg., die sich haupt- u. nebenberuflich einen guten
Verdienst
verschaffen wollen, senden ihre Adresse sofort an
Ernst Drese, Plauen i. V., Hofestraße 1.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / II. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt die gesunde, gute und billige Küche. Kaffee und alkoholfreie Getränke. Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linie 10 und 20.

Café-Konditorei Engel
Türkenstraße 59 / Bekannt guter Kaffee. Eigene Konditorei. Stammtisch der Nationalsozialisten.

Memmingen

Gasthof „Zum Weißen Roß"
Inh.: Centa Zorn, - Fernspr. 308
Fremdenzimmer. Garage. Ia Küche. Das Haus der Geschäftsreisenden. „V. B." u. „I. B." liegen auf.

Oberau
bei Oberammergau

Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf, Stellungen zum Königsschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Geschäftsstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen
Hindenburgstraße 26

Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb.
im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter
Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei. II Biere und Weine. „V. B." und „I. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25308. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei. Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - II. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2693. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten

Heidelberg - Kirchheim
Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 34. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 268. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofelzer

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"
Bes. Heinr. Mainz, Pg., Holzmarktstr. 9, Tel. 218318
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei.

Restaurant Kaiserburg
Berlin-Friedenau, Kaiserallee 75 am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5602. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens

Besucht die im **Völkischen Beobacht...** **inserierenden Gaststätt...**